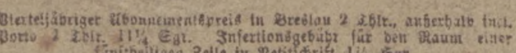
Breslauer  Zeitung.


Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 299. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 30. Juni 1861.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 27. Juni. In der gestrigen Kammerverhandlung wurde das Gesetz über die Nationalanleihe in Angriff genommen. Minervini erklärt, da dieses Gesetz ein Gegenstand des Vertrauens ist, dasselbe nicht votiren zu können, bevor Regierung und Ausschüsse ihre Erklärungen abgegeben, und schlägt eine bezügliche Tagesordnung vor. Ferrari sagt: Die Mitglieder des Rathes verlangen 500 Millionen und werden daraus mehr als 600 machen. Voriges Jahr verlangte das Ministerium 250 Millionen und so wird die Staatsschuld immermehr vermehrt. Die Finanzen Piemonts sind seit 1848 in jährlicher Verschlechterung, während dieselben in den bestandenen anderen italienischen Staaten besser waren. Niemand wird wohl glauben, daß dieses das letzte Anlehen sein werde, das auch unsere Mission noch nicht vollendet. Nun kann man in dieser Weise nicht mehr vorgehen. Noch haben wir Rom und Venedig zu erobern, aber mit dem gegenwärtigen Finanzsysteme werden wir nichts ausrichten; das Ministerium ändere das System und verlange dann das vierfache Kapital.

Aus Odessa vom 15. Juni wird gemeldet: Die Nachrichten über die Haltung der Bauern sind sehr beunruhigend; den Gutsherren wurden Truppen zur Verfügung gestellt.

Aus Teheran vom 18. Mai wird berichtet, daß Rußland abermals eine Expeditin gegen den Khan von Khiwa vorbereite.

Paris, 28. Juni. Die Session des gesetzgebenden Körpers ist durch eine Rede des Präsidenten geschlossen worden. Herr v. Morny wünschte der Versammlung Glück dazu, daß sie sich den ihr verliehenen neuen Befugnissen gewachsen gezeigt habe. Die Abgeordneten trennten sich unter dem Rufe: Es lebe der Kaiser!

(S. die Depeschen am Schluß d. Z.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 29. Juni, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 30 Min.) Staatsschuldscheine 89. Prämien-Anleihe 125. Neueste Anleihe 107½. Schles. Bank-Verein 83 B. Oberschlesische Litt. A. 118. Oberschles. Litt. B. 107½. Freiburger 104½. Wilhelmsbahn 34¼ B. Neisse-Brieger 47¾. Tarnowitzer 33. Wien 2 Monate 72. Oesterr. Credit-Aktien 61½. Oesterr. National-Anleihe 57. Oesterr. Lotterie-Anleihe 60⅝. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 130½. Oesterr. Banknoten 72¾. Darmstädter 75. Commandit-Antheile 84¼. Köln-Minden 159½. Rheinische Aktien 86¼. Posener Provinzial-Bank 86½ B. Mainz-Ludwigsh. 106¾. Aktien matt.

Berlin, 29. Juni. Roggen: besser. Juni-Juli 43½, Juli-August 43½, Aug.-Septbr. 44¼, Sept.-Oktbr. 44¾. — Spiritus: fester. Juni-Juli 18½, Juli-August 18½, August-Sept. 18⅚, Sept.-Oktbr. 18⅚. — Rüböl: höher. Juni 11⅞, Sept.-Oktober 12¼.

△ Die Ministerkrisis.

Wir haben gestern unsere Leser einen Blick in das wirre Durcheinander und in die einander durchkreuzenden Ansichten thun lassen, welche nicht nur über den Ausgang, sondern selbst über die Existenz einer sogenannten Ministerkrisis herrschen. Wenn irgend Etwas, so legt auch dieß Zeugniß ab für die Jugend unseres Verfassungslebens, daß Ministerkrisen bei uns nicht, wie in andern constitutionellen Staaten, während der Verhandlungen des Landtags, sondern nach denselben zu entstehen pflegen. Zwar haben wir gerade während der letzten Session des Landtags Mancherlei von Kabinetsfragen gehört, z. B. bei Gelegenheit des Stavenhagen'schen Amendements, aber eines Theils kamen dieselben nicht zum Austrag, da das Abgeordnetenhaus zeitig genug der Sache eine andere Wendung gab, andern Theils ist die „Kabinetsfrage" auch etwas Anderes als „Ministerkrisis"; jene ist die Folge eines Conflicts zwischen dem Ministerium und dem Landtage; als Aushilfe giebt es in diesem Falle die Auflösung des Landtags; bei der Ministerkrisis handelt es sich um einen Conflict mit der Krone, und die Folge ist die Aenderung des Systems. Vor einem Votum des Landtags ist in Preußen noch kein Ministerium zurückgetreten; das Manteuffel'sche wollte nicht, und das jetzige hatte es noch nicht nöthig; anders ist es mit einem Votum der Krone. Wie also die Verhältnisse nun einmal sind, so wundern wir uns keinen Augenblick, daß eben die Ministerkrisis nach geschlossener Session des Landtags zum Ausbruch gekommen ist.

Was ist nun die Veranlassung der jetzigen Krisis? Denn daß sie besteht oder wenigstens daß wichtige Berathungen innerhalb des Ministeriums über die eigene Existenz gepflogen werden — darüber ist wohl ein Zweifel nicht mehr statthaft. Wenn das Herrenhaus das Abgeordnetenhaus wäre, d. h. wenn das letztere jene schroffe Opposition gezeigt hätte, mit welcher das erstere dem Ministerium gegenüber trat, so würden wir die Sache erklärlich finden; aber das Abgeordneten-Haus war ja recht eigentlich die Stütze des Ministeriums; es hat ja Alles genehmigt, worauf der König in der Thronrede großen Werth legte. Ja wir glauben, daß in der Frage der Militärorganisation mancher Abgeordnete sich Zwang angethan hat, um nur ja das Ministerium in keine Verlegenheit zu bringen und jede Ministerkrisis zu vermeiden; wir sind ferner überzeugt, daß es schwerlich einem andern Ministerium, am allerwenigsten einem Ministerium aus dem Kreuzzeitungslager, gelungen wäre, die großen Armeereformen durch das Abgeordneten-Haus zu bringen. Auch würde es in der That Verleumdung sein, wenn man behaupten wollte, daß das Ministerium dem Drängen des Abgeordneten-Hauses in irgend einer Weise nachgegeben hätte; im Gegentheil gar zu freundlich wurde die Majorität nicht behandelt; wir erinnern nur an die Debatten in der Frage der Beamten, speziell der berliner Polizeiverwaltung; ja oft schien es, daß das Ministerium, um nur ja nicht den Vorwurf des „Gedrängtwerdens" oder der „Schwäche" auf sich zu laden, in der Opposition gegen die Majorität weiter ging als es wohl eigentlich wollte. Stellt man sich also auf den Standpunkt, daß das Ministerium die Rechte der Krone zu vertheidigen hat, so kann man nicht anders sagen, als daß es seine Schuldigkeit im vollsten Sinne des Wortes gethan hat.

Und doch die Krisis? Sollte es nun doch die Huldigungsfrage sein, welche das Ministerium spaltet? Sollte das Ministerium, nachdem es während der Landtags-Session so viele Schwierigkeiten überwunden, gerade darin den Stoff zu einer Kabinetsfrage gefunden haben? Fürwahr, auf welchen Standpunkt wir uns auch stellen — es ist uns bei dem besten Willen nicht möglich, in dieser ganzen Angelegenheit etwas Anderes als eine Formalität zu sehen. Nachdem vom ganzen Volke durch seine Vertreter dem König der Eid der Treue geleistet, nachdem der König die Verfassung beschworen — soll nun noch, weil es von Alters so gewesen, unter besonderen Feierlichkeiten die Huldigung stattfinden: nun so wüßten wir nicht, wie eine verfassungsmäßige Regierung, wenn sie nicht sonst auf andere Klippen stößt, gerade daran scheitern könnte. Gelegenheit zu Kabinetsfragen hat das Ministerium genug gehabt; warum es sich gerade diese wählen sollte, ist in der That schwer einzusehen.

Im Allgemeinen legen wir auch auf die Veranlassung als solche keinen zu großen Werth; weit schwerer wiegt der Umstand, daß ein Ministerium, nachdem es eben so wichtige Organisationen durchgesetzt und nachdem der König in der Thronrede, mit welcher er den Landtag geschlossen, nochmals seine vollste Uebereinstimmung mit demselben ausgesprochen, sich überhaupt in einer innern Krisis befinden kann und zwar in einer Zeit, in welcher scheinbar gar keine Frage von Bedeutung vorliegt. Wir wiederholen, was wir oben gesagt: Nichts zeugt mehr für die Jugend unseres Verfassungslebens und, setzen wir hinzu, für die Wandelbarkeit der Verhältnisse und Ansichten. Steht die Sache so — wer giebt uns die Gewißheit, daß nicht, im Fall jetzt auch alle Streitpunkte ihre Erledigung finden, in vier Wochen Alles von Neuem in Frage gestellt wird?

Wenn sich aus den vielen widerstreitenden Nachrichten ein Resultat ziehen läßt, so scheidet sich das Ministerium in eine rechte und linke Seite, jene mehr der feudalen, diese mehr der liberalen Partei sich zuneigend. Wir würden von unserm Standpunkte aus selbstverständlich den Rücktritt der letzteren in hohem Grade bedauern; haben wir auch oft den Wunsch ausgesprochen, daß das Ministerium der feudalen Partei gegenüber eine größere Entschiedenheit zeige, so verkennen wir doch nicht, daß in den verflossenen drei Jahren Vieles zum Besseren gewendet, mehrere Paragraphen der Verfassung ausgeführt, andere der Ausführung näher gebracht worden, mit einem Worte, daß an Stelle der früheren Maßregelungen die Herrschaft des Gesetzes und eine größere Rechtssicherheit getreten sei.

Kommt die Ministerkrisis zum Austrag, so ist Eins sicher: ein liberaleres Ministerium erhalten wir nicht; die Wagschale neigt mehr nach der andern Seite hin. Nun glauben wir zwar nicht, daß, wie in England die Tories gewöhnlich sich genöthigt sehen, die liberalen Maßregeln der Whigs durchzuführen, so auch bei uns ein mehr conservatives Ministerium das durchsetzen würde, was dem jetzigen Ministerium nicht gelungen ist; aber groß würde andererseits der Irrthum derjenigen sein, welche ihre Hoffnung auf eine Rückkehr der „guten alten Zeit" der Manteuffel'schen Regierungsweise setzten. Abgesehen davon, daß die Kreuzzeitungspartei in einer früheren Zeit nicht mehr als Alles gethan hat, um die persönliche Zuneigung des Königs — wenn sie je einmal vorhanden gewesen wäre — zu verscherzen, so haben die erfolgten Enthüllungen ein zu abschreckendes Bild von der Manteuffel'schen Periode geliefert, als daß zu diesem oder einem ihm ähnlichen Systeme eine Rückkehr jemals möglich wäre. Außerdem aber sorgt das Ausland dafür, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, mit andern Worten, daß die Hoffnungen der feudalen Partei keine Stütze finden; die Zeit ist wahrhaftig nicht rosenfarben genug, als daß Preußen bei seiner Stellung in Deutschland gegenüber dem constitutionellen Oesterreich Experimente mit einem Systeme machen könnte, das als System der religiösen und politischen Reaction — welches Blatt der preußischen Geschichte wir auch aufschlagen — dem Staate nur Unheil gebracht hat.

Preußen.

Berlin, 28. Juni. [Neuer Garnisonwechsel.] In orientirten militärischen Kreisen wird ein weiterer Garnisonwechsel als wahrscheinlich nahe bevorstehend erwartet. Das vorige Militär-Wochenblatt brachte bekanntlich die Versetzungs-Ordre für einige Regimenter, die wir Ihnen bereits früher, als in Aussicht stehend, dem Wesentlichen nach mitgetheilt hatten. Diejenigen Füsilier-Regimenter, welche die leichten Zündnadelgewehre bereits aus den Gewehr-Fabriken empfangen haben oder in allernächster Zeit erhalten sollen, sind in Folge dieser Ordre nach geeigneteren Garnisonsorten verlegt worden, dagegen diejenigen Füsilier-Regimenter, welche diese Waffe erst später empfangen können, bis auf Weiteres als Bundesgarnison-Truppen in den Festungen verbleiben, in denen sie gegenwärtig stehen. Der weiter intendirte Garnisonwechsel dürfte sich daher wohl nicht auf diese Regimenter, sondern sehr wahrscheinlich auf die neuen Garde-Regimenter, welche gegenwärtig in den von der Residenz entfernten Provinzen stehen, sowie auf die neuen Kavallerie-Regimenter beziehen, welche eigentlich den am Rhein stationirten Armee-Corps angehören. — In Betreff der Garde-Regimenter: 3. Garde-Regiment zu Fuß, 3. und 4. Garde-Grenadier-Regiment, welche jetzt in Danzig, Breslau, Koblenz und Düsseldorf in Garnison stehen, soll man nämlich beabsichtigen, ihre bisherige Detaschirung aufzuheben und dieselben in die Nähe der Residenz heranzuziehen, so daß also die größeren Städte der Mark ihre neuen Garnisonen werden würden. Beschlossene Sache dürfte diese Maßregel wohl noch keineswegs sein, indeß glauben wir versichern zu können, daß dieselbe viel Wahrscheinlichkeit für sich hat.

** **Berlin,** 28. Juni. [Die Stadtverordneten-Versammlung und die Polizeiangelegenheit. — Der Fahnen-Eid der jüdischen Soldaten.] Den Stadtverordneten ist vom Magistrat die Mittheilung gemacht, daß, nachdem sämmtliche über die bekannten Polizei-Angelegenheiten sprechenden städtischen Materialien der Staatsanwaltschaft bez. dem Untersuchungsrichter überwiesen worden seien, jetzt noch ein Inventarienbuch aus den Jahren 1851 bis 1853 vorgefunden, woraus sich mehrfache Manko's an Inventarienstücken der Schutzmannschaft ergeben hätten. Dies Buch sei nun nachträglich ebenfalls dem Untersuchungsrichter überwiesen worden. — Der Stadtverordneten-Vorsteher Lüttig, und die Stadtverordneten Kochann, Elster, Zacharias, Gneist, v. Kunowski, Schauß, Guttentag, Seidel u. s. w., also überhaupt die liberale Seite der Versammlung, brachten in der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung folgenden Antrag ein:

„Die Mißstimmung, welche sich seit einiger Zeit gegen die executive Polizei geltend gemacht und zu bedauerlichen Conflicten Veranlassung gegeben hat, veranlaßt die Unterzeichneten, an die Stadtverordneten-Versammlung den Antrag zu stellen: die Stadtverordneten-Versammlung wolle den Magistrat ersuchen, in einer Ansprache an die Bürgerschaft Berlins darauf hinzuweisen, wie die Communalbehörden es tief bedauern müßten, daß die wohlwollenden Bestrebungen des jetzigen Leiters der hiesigen Polizei-Verwaltung durch solche Vorkommnisse durchkreuzt und unzweifelhaft in die Bahn gelenkt werden würden, welche das Wohl der Stadt und die Interessen derselben nicht fördern. Der Magistrat wolle in dieser Ansprache die Bürgerschaft auffordern, ihren vollen moralischen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Ordnung aufrecht erhalten und die Autorität der Aufsicht führenden Behörden unterstützt werde. Der Magistrat wolle sich in dieser Angelegenheit jeder möglichen Unterstützung der Stadtverordneten-Versammlung versichert halten."

Dieser Antrag wurde ohne Discussion mit großer Majorität angenommen. — Bekanntlich hatte sich zu Anfang d. J. eine große Anzahl Rabbiner an des Königs Majestät mit der Bitte gewandt, den für jüdische Soldaten seit 1818 bestehenden besonderen Fahneneid als oberster Kriegsherr ändern lassen zu wollen. Im allerhöchsten Auftrage beschied das Kriegsministerium die Bittsteller, daß das Gesuch erst nach der dem Landtage wegen Aenderung der Eidesform der Juden gemachten Vorlage seine Erledigung finden werde. Jetzt ist in dieser Angelegenheit wieder ein Bescheid ergangen, der nach der „Allg. Zeitung des Judenthums" also lautet: „Nachdem, wie Ihnen aus den öffentlichen Blättern bekannt sein wird, der von der kgl. Staatsregierung dem Landtage der Monarchie vorgelegt gewesene Gesetzentwurf, betreffend die Eide der Juden, die Zustimmung des Landtages nicht erhalten hat, kann sich auch das Kriegsministerium nicht bewogen finden, Sr. Maj. dem König einseitig Vorschläge wegen Abänderung des Fahneneides der Rekruten mosaischen Glaubens zu unterbreiten. Es muß daher bis auf Weiteres bei der bisher giltigen Eidesformel sein Bewenden behalten."

†† **Berlin,** 28. Juni. [Abschied des „Preuß. Wochenblattes".] Das „Preuß. Wochenblatt" hat heute seine letzte Nummer ausgegeben und nimmt in folgenden Worten von den Lesern Abschied:

„Das „Preuß. Wochenbl." wurde vor zehn Jahren begründet, — in einer traurigen und bedrohlichen Zeit, in welcher eine mit jedem Erfolg sich mehr und mehr erhitzende reactionäre Tendenzpolitik die kaum vollendeten Grundlagen unseres verfassungsmäßigen Staatslebens wiederum zerstören zu wollen schien. Der Zweck dieser Blätter war, das System der vorigen Regierung, wo dasselbe mit den Aufgaben und den Lebensinteressen Preußens in Widerspruch trat, zu bekämpfen, und im Innern der Einführung einer Verwaltung, welche die Vorschriften des Staatsgrundgesetzes und der Landesgesetze zur unabweislichen Richtschnur nahm, in den auswärtigen Beziehungen einer Politik das Wort zu reden, welche sich nicht durch vage in dem Parteistandpunkt wurzelnde Sympathien, sondern ausschließlich durch die positiven Interessen unseres Landes bestimmen ließ. Je mehr die damals in Uebung kommende Einschüchterung der Presse den politischen Kampf erschwerte, um so dringender erschien es uns als Pflicht, durch die Begründung eines Blattes, welches nicht durch materielle Rücksichten und durch Scheu vor Opfern sich hemmen ließ, dafür Sorge zu tragen, daß auf dem Gebiete der Presse die unabhängigen Stimmen nicht mehr und mehr vereinsamten und schließlich verstummten. Als nach jahrelangem und unverdrossenem Kampf, während dessen uns die wohlwollende Theilnahme patriotisch gesinnter Männer und die dankenswerthe Unterstützung angesehener Journale in erfreulichster Weise zu Theil geworden ist, die gegenwärtigen Rathgeber der Krone, durch das Vertrauen des Königs berufen, die Leitung der Geschäfte übernahmen, und gleichzeitig der gesammten Presse die wünschenswerthe Freiheit der Bewegung gegönnt wurde, schien die specielle Aufgabe dieser Blätter geschlossen zu sein, da die Bedingungen, denen sie ihren Ursprung verdanken, fortgefallen waren. Nicht als ob mit jenem Ereigniß jede Gefahr beseitigt und ein günstiger Erfolg zweifellos verbürgt gewesen wäre: aber die Principien, für die wir gestritten hatten, wurden von den Mitgliedern der neuen Regierung als leitend anerkannt und der publicistischen Thätigkeit war wieder ein breiter Weg eröffnet worden, den sie gefahrlos betreten konnte. Schlechthin als Organ und Vertheidiger der Regierung aufzutreten, war unser Beruf nicht: hierzu waren andere Blätter bestimmt, und die Aufgabe wäre auch mit der völlig unabhängigen Stellung, auf welche das „Preuß. Wochenblatt" seit seinem Bestehen den größesten Werth gelegt hat, nicht gut ver-

einbar gewesen. Noch weniger konnten wir das Bedürfniß empfinden, die Handlunden der Regierung mit einer fortlaufenden Kritik zu versehen, zumal da sich bald herausstellte, daß an einer solchen Kritik eher Ueberfluß als Mangel vorhanden war und daß die Lehren und Rathschläge, welche der Regierung entgegen getragen wurden, an Zahl fast überwältigend waren und auch an Mannichfaltigkeit über jeden billigen Wunsch weit hinausgingen."

Die Redaktion erklärt dann weiter, daß es schon damals in ihrer Absicht gelegen habe, die Thätigkeit des Blattes als abgeschlossen zu betrachten, jedoch habe die politische Weltlage eine so bedrohliche Gestalt angenommen, daß die Redaktion glaubte, noch Manches wirken zu können u. s. w. Wir bedauern aufrichtig das Eingehen dieses tüchtig redigirten Blattes; wenn wir auch beispielsweise in der italienischen Frage einer andern Auffassung huldigten, so erkennen wir doch gern die durchweg ehrenhafte Haltung und die patriotische Festigkeit an, mit welcher das „Preuß. Wochenbl." in jeder Zeit und unter den schwierigsten Verhältnissen für Preußens Ehre und Macht, so wie für eine freiere Entwickelung unseres Verfassungslebens in die Schranke getreten ist.

Königsberg, 22. Juni. Gestern fand innerhalb des Concilium generale unserer Albertus-Universität (der Gesammtheit der ordentlichen Professoren) eine fünfstündige Debatte über den Antrag der medicinischen Fakultät statt, den Beschluß vom 31. Januar 1848 einfach zu erneuern, wonach die Ausschließung der Juden und Katholiken von der Docentur einfach aufzuheben und demnach die den protestantischen Charakter der Universität aussprechenden Statuten zu ändern seien. Der Antrag war durch die Meldung zweier Juden (zur medizinischen Fakultät) und eines Katholiken (zur philosophischen) hervorgerufen. Die Debatte, in der besonders Juristen und Theologen für das Bestehende kämpften, wurde nicht beendet; es ergab sich jedoch schon jetzt, daß für das Durchgehen des ursprünglichen Antrags wenig Aussicht vorhanden ist, dagegen ein Vermittlungsantrag die Majorität gewinnen dürfte, nämlich, zwar den protestantischen Charakter der Universität aufrecht zu erhalten, aber in Ausnahmefällen auch Nichtprotestanten dem Ministerium zur Berufung oder Bestätigung zu empfehlen. Zu den Gegnern des Hauptantrags gehört auch Geheimrath Rosenkranz, der bekannte Philosoph. Er ist zwar für Zulassung der Juden, aber nicht der Katholiken. (N. K.)

Bonn, 24. Juni. [Für das Arndt-Denkmal] ist, nach der „Ess. Ztg.", ein Beitrag von 114 Thaler aus Japan eingegangen. Gildemeister, ein in Nangasaki lebender Deutscher, hat daselbst seine Landsleute zur Betheiligung veranlaßt und, um den echt deutschen Charakter der Sammlung zu wahren, die Anerbietungen mehrer Engländer und Holländer abgelehnt. Nur ein Engländer, John Major, hat sich durchaus nicht abweisen lassen, da er in Deutschland erzogen und sein Vater ein persönlicher Freund Arndt's gewesen sei.

Essen, 24. Juni. [Die nach Rußland ausgewanderten Bergleute.] Nach hier eingegangenen weiteren Nachrichten über die südrussische Expedition sind 139 Bergleute am 18. d. in Konstantinopel eingetroffen und von dort an demselben Tage per Dampfschiff nach Triest weitergereist. Ihre Ankunft in letzterem Orte ist wahrscheinlich gestern oder heute erfolgt. Von Triest ab bis hier sind, der „K. Z." zufolge, durch das Hilfsleistungs-Comite alle Anordnungen getroffen, daß die heimkehrenden Bergleute ihre Weiterreise in die Heimath ungestört fortsetzen können.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 27. Juni. [Vom Bundestage. — Freisprechung.] Das Bemerkenswertheste aus der heutigen Bundestagssitzung dürfte der Bericht des zur Regelung der Heimathsverhältnisse niedergesetzten Ausschusses sein, dessen Majorität den gothaer Vertrag vom Jahre 1851 zum Bundesbeschluß erhoben und zur Regelung der heimathlichen Verhältnisse eine Commission niedergesetzt wünscht, während Preußen den Vertrag beibehalten will. Die Abstimmung soll in drei Wochen erfolgen. — Würtemberg zeigt seinen Beitritt zu den Zusätzen der Wechselordnung an unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Stände. — Seitens des handelspolitischen Ausschusses wird Bericht über das Gutachten der bezüglichen Commission erstattet und die Abstimmung auf 3 Wochen verschoben. — Die laufende Dotation für die Bundesfestung Mainz wird bewilligt. — Der politische Ausschuß erstattet Bericht über das Gesuch der städtischen Behörden in Köthen um Wiederherstellung der Verfassung von 1848. Sein Antrag geht auf Ablehnung. Abstimmung in 3 Wochen. Bezüglich der Vereinfachung des Bundeskassen- und Rechnungswesens werden früher gestellte Anträge angenommen. Schließlich folgen Anträge, Gutachten und Beschlüsse in untergeordneten Militärsachen. — Die Anklage gegen den Buchdrucker R. Baist wegen Nachdrucks der Broschüre: „Eine militärische Denkschrift" wurde am 22. Jan. d. J. vertagt. In der heutigen Sitzung wurde die Anklage weiter fortgesetzt und, wie die „Fr. P. Z." mittheilt, sowohl Hr. Baist als auch Buchhändler Auffarth, der die Broschüre in Commission angenommen hatte (wie telegraphisch schon angezeigt), von den erhobenen Anklagen freigesprochen, indem das Gericht annahm, daß beide Angeklagte nur eine nichtwissentliche Beihilfe zum Vergehen des Nachdrucks geleistet hätten.

Coburg, 24. Juni. [Wegen der Militär-Konvention] mit Preußen haben bei unserem Landtage bereits zwei Commissionssitzungen stattgefunden. Es ist, nach dem „Fr. J." mit Sicherheit anzunehmen, daß jene Convention mit allen Stimmen gegen 2 genehmigt wird, obgleich man sich davon schon jetzt überzeugt hält, daß durch dieselbe keine Minderung, sondern eine Vermehrung des Militär-Etats hauptsächlich wegen der nunmehr öfter eintretenden Pensionirungen der Offiziere, für die unsere Staatsregierung aufzukommen hat, eintreten wird.

Hamburg, 27. Juni. [Debatte über das Handelsgesetzbuch.] Die neuliche Debatte der Bürgerschaft über die Einführung des deutschen Handelsgesetzbuches hatte den gegenseitigen Standpunkt der beiden einander gegenüberstehenden Ansichten bereits vollständig fixirt, so daß die gestrige Fortsetzung derselben keine wesentlich neue Momente geltend zu machen im Stande war. Nur daß Dr. Trittau das Verfahren der drei größeren deutschen Regierungen bei der dritten Lesung trotz aller dagegen erhobenen formellen Ausstellungen als materiell nothwendig vertheidigte und die Hoffnung aussprach, ein von Hamburg gegebenes Beispiel der sofortigen unveränderten Einführung des Handelsgesetzes dürfe in dieser Beziehung nöthigend auf die noch renitenten Staaten wirken und namentlich Hannover jeglichen aus den Handelsverhältnissen des Welthandels hergeleiteten Vorwand entziehen. Dem gegenüber meinte Dr. Knaut, ein solcher Erfolg sei nur dann zu hoffen, wenn der Einführung eine gründliche, auch dem hamburgischen Handelsstande schuldige Prüfung vorangegangen sei. Für den Trittau'schen Antrag auf sofortige unveränderte Einführung des Handelsgesetzbuches und Niedersetzung einer Commission zur Ausarbeitung des Einführungsgesetzes erklärten sich nur 17 Stimmen, die sich bis auf wenige Ausnahmen später auch dem Antrage auf Einsetzung einer Commission zur Prüfung des Handelsgesetzes anschlossen, der zugleich die allfällige Entwerfung eines Einführungsgesetzes zu überweisen sein würde. — Am Sonnabend wird die Bürgerschaft behufs Ratifikation des Vertrages über die Ablösung des stades Zolles zusammentreten. (Pr. Z.)

Oesterreich.

?? **Wien,** 28. Juni. [Zur Situation.] Schon den vierten Tag weilen Graf Apponyi und Präsident Ghiczy mit der Adresse des ungarischen Landtages in unseren Mauern, und immer noch hat man in der Hofburg zu keinem Entschlusse kommen können über die ihnen zu ertheilende Antwort. Eine heute abzuhaltende Ministerkonferenz soll endlich eine Entscheidung herbeiführtn: aber dasselbe sagte man auch gestern und vorgestern; und vor allen Dingen weiß man erst recht nicht, ob das Resultat nicht wieder eine Halbheit sein wird, die weit entfernt, die Situation abzuklären, sie nur nur mehr verwickelt. Es ist merkwürdig, wie alle Energie aus dieser Regierung gewichen zu sein scheint, seit sie sich genöthigt gesehen hat, mit dem Systeme des willkürlichsten Absolutismus zu brechen. Sie fühlt, wie sie den magyarischen Usurpationen gegenüber nur dann die Stärkere ist, wenn sie ihr weiteres Vorgehen auf die Thatsache basirt, das sie das Land militärisch in Händen hat: davor aber bebt ste zurück, weil sie so lange wie nur irgend möglich auch den leichtesten Anschein einer jeden reactionären Maßregel zu vermeiden wünscht. Es ist nicht der geringste Fluch, den das frühere Regime seinen Nachfolgern als Erbschaft hinterlassen, diese ängstliche Scheu vor jedem durchgreifenden Schritte in einer Periode der Krisis: dieselbe erklärt sich aber sehr leicht aus dem brutalen Mißbrauche, den Bach und Consorten zwölf Jahre hindurch mit der Gewalt getrieben haben. Die natürliche Folge davon ist das Geschrei, das jetzt aus Prag und Lemberg, aus Istrien und Venetien, ja theilweise auch aus Welschtyrol und dem imaginären Slavonien zu uns herübertönt: „wir wollen nichts mit Wien zu schaffen haben!" Dies ist das so bezeichnende Wort, das zuerst auf dem agramer Landtage fiel und seither bei fast allen nichtmagyarischen Stämmen, von denen die Ungarn prätendiren, daß sie zur Krone des heiligen Stephan gehören, Anklang gefunden hat: „wir wissen nicht, ob wir uns mit den Magyaren werden verständigen können; immerhin aber wollen wir es lieber versuchen, als mit Oesterreich in Unterhandlungen treten; denn jedenfalls haben wir von Pesth noch eher etwas zu hoffen, als von Wien!" Nun endlich scheint ein Umschwung in dieser trüben Situation vor sich gehen zu sollen. Die Polen und selbst die Czechen haben sich im Verlaufe der Debatte über die Grundrechte ganz unverkennbar mit der, dem Reichsrathe zu Grunde liegenden Idee ausgesöhnt. Aus Istrien mehren sich die Proteste der Gemeinden gegen die Weigerung des Landtages, die Wahlen zum Abgeordnetenhause vorzunehmen. Auf dem kroatischen Landtage macht sich fast einstimmig die Meinung geltend, es seien mit Ungarn keine Negociationen anzuknüpfen, ehe derselbe nicht bezüglich der Gesammtmonarchie in die Bahnen der Gesetzlichkeit eingelenkt. Eine Deputation der Rumänen Siebenbürgens hat bereits bei dem Kaiser Audienz gehabt; eine Gesandtschaft der oberungarischen Slovaken ist zu dem gleichen Zwecke hierher unterweges, und der „Sürgöny" mag widerlegen, so viel er will, es ist und bleibt doch ein Factum, daß die Vertreter der Serben, welche die Forderungen des carlowitzer Congresses überbrachten, die ungarische Hofkanzlei beinahe gänzlich ignorirten, und ziemlich ausschließlich mit dem Staatsminister verhandelten. Darf Herr v. Schmerling es wagen, in dieser Lage der Dinge, die sich am besten als eine sehr allmähliche Reconvalescenz der Bevölkerung von dem ihr systematisch zehn Jahre hindurch eingeimpften Mißtrauen bezeichnen läßt, einen Gewaltschritt gegen Ungarn zu thun, der wie eine platzende Bombe wirken würde?

Nun aber wäre es nicht gerathen, sich darüber zu täuschen, daß — sobald einmal auf den Gebrauch der materiellen Ueberlegenheit verzichtet, und ein Ausgleich durch parlamentarische Mittel angebahnt werden soll — das gegenseitige Rechtsverhältniß zur Stunde noch ein umgekehrtes ist. Noch sitzt der Reichsrath lange nicht fest genug im Sattel; noch ist die Parteizersplitterung des ungar. Landtages nicht hinlänglich groß; noch gehen die Wogen der Nationalitäten-Aufregung jenseits der Leitha nicht so hoch — um die Regierung mit irgend welcher Zuversicht einen günstigen Erfolg von einem Appell an das ungarische Volk und von Neuwahlen erwarten zu lassen. Da man sich indeß doch zuletzt einmal entschließen muß, zwischen der absolutistischen und der parlamentarischen Lösung eine Entscheidung zu treffen; da man sich doch nicht ewig in einem circulus vitiosus herumdrehen und alle Räder des Staatsorganismus zum Stillstand verdammen kann: so bleibt schwerlich etwas anderes übrig, als auf dem bisherigen Wege fortzufahren, dabei aber mit allem Ernste an der Beschleunigung des Momentes zu arbeiten, wo das magyarische Element gehörig isolirt sein wird, um gute Miene zum bösen Spiel machen und sich tant bien que mal der Februar-Verfassung fügen zu müssen. So weit reicht nun wohl der Verstand auch des naivsten Politikers, um zu begreifen, daß es zur Erzielung dieses Resultats keinen mächtigeren Hebel geben kann, als den, wenn das Ministerium im Reichsrath die Initiative zum Ausbau der Februar-Verfassung im liberalsten Sinne ergreifen wollte. Dadurch, und nur dadurch, könnte es hoffen, mit Einem Schlage und in großem Maßstabe das Vertrauen und die Unterstützung aller jener Stämme wieder zu gewinnen, deren Opposition gegen die magyarischen Uebergriffe man vor zwölf Jahren in so schmachvoller Weise dazu ausgenutzt hat, um auf den Ruinen aller Freiheiten und aller Rechte den Concordatsstaat zu errichten, der bei dem ersten Unwetter so erbärmlich Bankerott gemacht. Leider jedoch scheint in dieser Richtung gerade so wenig Energie vorhanden zu sein, wie in der entgegengesetzten: und hier werfe ich den Mangel daran Herrn von Schmerling weit mehr als einen unverzeihlichen Fehler vor, während ich seine passive Haltung bezüglich Ungarns nicht nur begreiflich, sondern halb und halb auch gerechtfertigt finde.

Wien, 28. Juni. [Oesterreichisches Budget für 1862.] Der Staatsvoranschlag für das Verwaltungsjahr 1862 liegt im Finanzministerium wohl schon geraume Zeit fertig, und nichts anderes dürfte verschuldet haben, daß der Voranschlag bisher noch nicht der Reichsvertretung vorgelegt worden ist, als der Umstand, daß die Regierung den jetzt versammelten Reichsrath noch als den engern, also zur Votirung des Budgets nicht kompetenten, betrachtet. Einige Ziffern sind jedoch schon durch die „Süddeutsche Zeitung" mitgetheilt worden, und die „Allgemeine Zeitung" hat darauf eine Berichtigung gebracht. Indessen auch diese ist durch ihre Unvollständigkeit unrichtig, und wir lassen hier einige nähere Angaben folgen, die wir für verläßlich halten dürfen.

Als Staatserforderniß für 1862 sind aufgestellt: 1) für den Hofstaat 6,127,200 Fl., 2) für die Kabinetskanzlei Sr. Majestät des Kaisers 72,900 Fl., 3) für den Staatsrath 186,000 Fl., für den Ministerrath 49,600 Fl., 5) für das Ministerium des Aeußern 2,490,600 Fl., 6) für das Staats-Ministerium 30,270,300 Fl., 7) für die ungarisch- Hofkanzlei 14,174,800 Fl., 8) für die siebenbürgische Hofkanzlei 3,082,500 Fl., 9) für das croat.-slav. Hofdicasterium 1,985,200 Fl., 10) für das Ministerium der Finanzen 23,246,600 Fl., 11) für das Ministerium der Justiz 9,123,600 Fl., 12) für das Ministerium der Polizei 2,642,900 Fl., 13) für die Controlsbehörden 4,886,700 Fl., 14) für andere Auslagen 1,416,500 Fl., 15) für das Ministerium des Krieges 102,476,500 Fl., 16) für das Marine-Obercommando 6,000,000 Fl., 17) für Subventionen an Industrie-Ges. 3,200,000 Fl., 18) für die Staatsschuld 123,737,800 Fl., 19) für Schuldentilgung 20,300,000 Fl., für Kapitals-Anlagen 7,066,000 Fl., zusammen 362,536,000 Fl., wovon 304 Mill. Gulden ordentliches und 58½ Mill. Gulden außerordentliches Erforderniß.

Sonntagsblättchen.

Die Zeitungen sind jetzt zu wahren Unglücksblättern geworden; wie Tamino und Pamina wandeln sie durch Wassers- und durch Feuers-Fluthen, und verschaffen der seltsam-grauenhaften Lust an Schauergemälden eine so reichliche Nahrung, daß die Versicherungsgesellschaften was darum geben würden, wenn die Zeitungen ihrem schlimmen Rufe: zu lügen, wie gedruckt — entsprechen wollten.

Die Zeit ist aus den Fugen — möchte man mit dem melancholischen Dänenprinzen seufzen, und es ist daher begreiflich, daß die Rathsuhr sich den Umständen angemessen befindet, d. h. stillsteht.

Die verhaltenen Wetter der politischen Welt entladen sich in der physischen, und während der jetzt verstummte C. Platzmann früher der Politik in's Handwerk pfutschte, pfuscht die Natur, ohne sich um das Gewerbegesetz zu kümmern, der ehrbaren Schneiderzunft in's Zeug und — macht Hosen!

Und was für Hosen! — Eine einzige für ganz Schlesien! Da sieht man, wie die Natur zu arbeiten versteht; während es so schwer hält, in der moralischen Welt auch nur ein Dutzend Köpfe unter einen Hut zu bringen.

Erst gar, wenn es sich um Köpfe handelt, in welchen noch die Gluth der Jugend lodert! Da reicht selbst der alte Burschenhut — der in die Antiquitätenkammer gebrachte „Stürmer" nicht aus.

Wenn der Deutsche „sich seinen Kopf aufsetzt", fällt ihm gleich der Hut herunter, den er sonst doch steif genug zu tragen liebt.

Dagegen scheinen die Frauen, welche man sonst so gern des Eigensinns und der Launenhaftigkeit zeiht, viel leichter eines Sinns zu werden, wie sich dieser Tage bewies, als sich um die erledigte Stelle einer kohlensauren Jungfrau achtzig Bewerberinnen einfanden!

Das Wasser nährt also nicht blos seinen Mann, sondern auch — die Fräuleins!

Indessen helfen uns die kohlensauren Jungfrauen über die Weisheit des deutschen Sprüchwörterschatzes nicht hinweg, welche Angesichts der neuen Sandbrücke ihren Sack ausschüttet.

So viel Köpfe, so viel Sinne — muß man sagen; wenn man die Urtheile über dieses — eiserne Joch der alten Oder hört, obwohl die Meisten darin übereinstimmen, daß für die Kürze des Bogens das Obergerüst zu massig aussieht.

Vielleicht hat man diesem Eindruck dadurch zu begegnen gemeint, daß man auf die massiven Geländerpfosten je eine Stricknadel spießte, deren Spitzen Laternen tragen.

Jedenfalls gewährt der zu der Brücke führende Fahrdamm den Breslauern, welche nicht Zeit und Geld haben, eines der landüblichen Bäder zu besuchen, sondern sich mit Struve und Soltmann begnügen müssen, den Vortheil, der Brunnenillusion durch Gelegenheit zur Bergsteigung zu Hilfe zu kommen.

Ein künstliches Gebirge mitten in der Stadt ist ein Vorzug, dessen wir uns seither nicht zu erfreuen hatten, und dürfte namentlich den Belustigungen des Winters vielfachen Vorschub leisten und uns die Schlittenpartien der Landeshuter und Schmiedeberger nach den Grenzbauden nicht vermissen lassen. — Ob der jähe Abfall dieses Gebirgsrückens gegen das Appellationsgericht zu nicht auch die Gelegenheit geben dürfte, den landschaftlichen Reiz durch Anlegung eines geräumigen Wasserbeckens zu erhöhen, dessen Bespeisung die zahlreichen Regengüsse dieses Sommers jedenfalls gratis übernehmen würden — möchte wohl der Ueberlegung werth sein.

Daß aber trotz aller dieser Vorzüge der neuen Straßen-Anlage von benachbarten Grundbesitzern bereits vielfache Beschwerden erhoben worden — hört man, und darf man sich darüber nicht wundern; denn — die Geschmäcker (sit venia verbo) sind verschieden!

♂♂ Berliner Kleinigkeiten.

Wenn die „Herren" ihre Thätigkeit als Gesetzgeber geschlossen und als Wollhändler wieder aufgenommen, wenn die Jockey's sich vorbereiten, den Hals zu brechen, und der edlere Renner mit Verachtung auf seinen edlen Besitzer blickt, weil die Zeit gekommen, da die schönsten Augen nur für seine Leistungen Theilnahme und leuchtende Blicke haben, wenn die Rosen von Sanssouci ihren europäischen Ruf rechtfertigen, und die einst gepriesenen Blüthenwunder von Pästum, Schiras und Damascus in den zweiten Rang der Düfte und Farbengluthen sinken lassen, wenn in den linderen Nächten das Volk der Frösche die Nachtigallen überstimmt, wenn die Unschuld in der Sonnenhitze ermattet, und die Crinoline endlich einmal einen vernünftigen Zweck als Fächer erfüllt: dann giebt es kein geplagteres Individuum in der Welt, als einen berliner Damenschneider, der in seinen Händen die Nadel glühend werden fühlt, weil er nicht nur die einheimische Kundschaft zum Ausflug in die Bäder in schillernde Schmetterlinge verwandeln, sondern auch die reisenden Moskowiterinnen noch in aller Eile so liebenswürdig machen muß, als es die Umstände nur immer erlauben wollen. Es ist kein Wunder, wenn ein solcher Unglücklicher, nach Luft schnappend, überschnappt, wenn seine überarbeiteten Nerven in seinem Geiste jede Vorstellung vom Unterschiede der Kasten zerrütten, und wenn er im Hochgefühl seines erfolgreichen Strebens nach Vervollkommnung weiblicher Formen, vor einem Götterbilde, das er göttlicher gemacht, auf's Knie sinkt, und mit der letzten Kraft, die ihm eine Nachtarbeit bei 30 Gr. R. gelassen, die Worte lispelt: Madame, ich liebe Sie!

Wäre Madame eine Französin gewesen, so würde sie dies Abenteuer höchlichst belustigt haben. Aber sie war Russin, und noch dazu eine, welche durch den Ukas des Kaisers über Aufhebung der Leibeigenschaft 5000 Seelen verloren hatte; es klang ihr also wie Hohn, daß zum Ersatz eine Schneiderseele sich ihr leibeigen geben wollte. Sie sah ihn mit einem Blick unbeschreiblicher Hoheit an, ohne ein Wort zu sagen, schellte sie, lautlos trat ein riesiger Heiduk hervor, und ehe Meister Zwirn sich den recht angesehen hatte, befand er sich vor dem Reiter-Standbilde des alten Fritzen, wo einer der jetzt grassirenden Platzregen seine unbedeckten Schläfe kühlte.

Und die Moral von dieser Geschichte besteht darin, daß erstens eine Dame, auch wenn sie sonst ihr Rang über kleinliche Vorurtheile erhebt, sich davor hüten soll, den Unglücklichen, der ihr die Stiefeln oder die Taille anmessen muß, nicht als „Mann" zu betrachten, und daß sie zweitens einen solchen Künstler nicht mit bezauberndem Lächeln anblicken darf, um ihn zu vermögen, die Preise möglichst niedrig zu stellen, wonach namentlich junge Wittwen einen unverwüstlichen Hang sehen zu lassen pflegen.

Junge Wittwen haben überhaupt seltsame Gelüste. In der „Volks-Zeitung" hat sich eine auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der öffentlichen Ausbietung mit zweimalhunderttausend Thalern einem Militär, der mindestens Hauptmannsrang hat, zu heirathlicher Disposition gestellt. Allgemein wurde die Genügsamkeit dieser Dame angestaunt, aber Leute, die tiefer in die Geheimnisse der Herzen blicken und durch wohlabsolvirte Dienstpflicht in der Lage sind, ein kompetentes Urtheil über Subordinations-Verhältnisse zu haben, sind der unmaßgeblichen Meinung, daß die junge Wittwe sehr wohl weiß, wie ein Reiz von zweimalhunderttausend Thalern weit hinausgeht über die Ansprüche, die bei öffentlicher Konkurrenz ein Hauptmann erster Klasse vor seinem Obersten oder General behaupten darf. Die Dame darf gewiß sein, daß sie nur Epaulets mit Troddeln heimführt oder daß sie für völlig qualifizirt erachtet werden wird, irgend einem kleinen Herrn das zuzuführen, was ihm fehlt, um sich geltend zu machen, die zweimalhunderttausend Thaler, die in diesem Falle die Stelle des Festlandes vertreten, auf dem der britische Lord seine gesunkenen Vermögensverhältnisse zu verbessern pflegt. Im Uebrigen hat die „Volks-Zeitung", die dieses Geschäft vermitteln wird, doch etwas zu Stande gebracht, was in Deutschland sich nicht oft wiederholen dürfte. Sie hat für Eichhoff gesammelt und bisher fast tausend Thaler zugeschickt erhalten. Wenn sie die Motto's, mit denen die einzelnen Sendungen begleitet wurden, als Broschüre herausgiebt, dürfte sich außerdem noch ein ansehnlicher Gewinn erzielen lassen. Aber die Sammlung für Eichhoff ist allerdings noch nicht abgeschlossen, und wenn sie auch nicht diejenige Höhe erreichen wird, die in England für ähnliche Verdienste um das Gemeinwohl binnen höchstens acht Tagen erzielt werden dürfte, so hat

Als **Bedeckung** sind für das Verwaltungsjahr 1862 folgende Einnahmen veranschlagt:

1. Direkte Steuern, nämlich: a) Grundsteuer 62,612,200 Fl., b) Gebäudesteuer 18,984,400 Fl., c) Erwerbsteuer 5,814,900 Fl., d) Personal-Erwerbsteuer 5,417,700 Fl., e) Erbsteuer 29,500 Fl., f) Einkommensteuer 10,567,000 Fl., g) Steuern der Militärgrenze 2,214,700 Fl., in Summa 105,640,400 Fl. — 2. Indirekte Abgaben, nämlich: a) allgem. Verzehrungssteuer 53,316,000 Fl., b) Zoll 14,154,300 Fl., c) Salz 32,638,800 Fl., d) Tabak 30,421,900 Fl., e) Stempel 13,115,700 Fl., f) Taxen 21,128,300 Fl., g) Lotto 5,651,700 Fl., h) Post 3,045,200 Fl., i) Mäuthe 2,921,300 Fl., k) Punzirung 66,500 Fl., l) vereinte Gebühren 101,000 Fl., zusammen 176,560,700 Fl. — 3. Einnahmen vom Staatseigenthum, vom Berg- und Münzwesen 7,474,500 Fl. 4. Verschiedene Einnahmen 6,527,200 Fl. 5. Für zu veräußernde Staatsgüter 2,397,000 Fl., zusammen 298,599,800 Fl., wovon 264 Millionen Gulden ordentliche und 34½ Mill. Gulden außerordentliche Einnahmen.

Stellt man hiernach das Erforderniß der Bedeckung gegenüber, so zeigt sich Erforderniß 362,536,000 Fl., Bedeckung 298,599,800 Fl. **Abgang** 63,936,200 Fl. Mit Hinzurechnung aber eines „eventuellen" Mehraufwandes für Militär und Marine mit 45,000,000 Fl., würde für 1862 ein Deficit von 108,936,200 Fl. in Aussicht stehen. Dieser „eventuelle" Mehraufwand von 45 Mill. Gulden für Militär und Marine ist jedoch nicht schon als ein Theil des Budgets anzusehen, und daher das Deficit nur von 63,936,200 Fl. für 1862 im Auge zu behalten, während das für 1861 präliminirte Deficit 40,335,600 Fl. beträgt.

Mit dem Voranschlag für 1861 verglichen, zeigt der Voranschlag für 1862 ein Mehr des Erfordernisses von 22½ Mill. Gulden, während die Bedeckung fast genau dieselbe Höhe hat. Jenes Mehr fällt hauptsächlich auf Rechnung des Kriegsministeriums mit 4 Mill. Gulden, der Staatsschuld mit über 10 Mill. Gulden, der Schuldentilgung mit 7¼ Mill. Gulden und der Kapitals-Anlage mit 3¼ Mill. Gulden.

Es wird sich, wenn erst der Minister die Dokumente dem Reichsrathe vorgelegt haben wird, noch oft Gelegenheit bieten, auf den Gegenstand zurückzukommen, und insbesondere muß der zu erwartende Bericht über das Jahr 1861 das Bild der Finanzlage Oesterreichs veranschaulichen. Inzwischen wollen wir nur noch hervorheben, daß nun auch der Abschluß der Staatsrechnung für das Jahr 1860 vorliegt. Danach hat das Verwaltungsjahr 1860 eine Ausgabe von 344,554,316 Fl. gegenüber einer Einnahme von 301,589,455 Gulden, mithin ein Deficit von 42,964,861 Fl. und mit Hinzurechnung der Schuldentilgung und Kapitals-Anlage ein Deficit von 65,062,810 Fl. erzeugt. Dieses Deficit wurde durch Kredit-Operationen gedeckt, wobei sich schließlich ein Ueberschuß von 8,114,052 Fl. ergab, der zu Gunsten des Jahres 1861 vorgetragen wurde.

Vorläufig ist den Nachweisungen jedenfalls schon das zu entnehmen, daß, selbst wenn für das auf 40 Millionen Gulden präliminirte Deficit des Jahres 1861, das sich noch ansehnlich höher herausstellen dürfte, gar nicht mehr zu sorgen wäre, was kaum glaublich ist, der Reichsrath jedenfalls für die Bedeckung eines Deficits von 64 Mill. Gulden für 1862 und „eventuell" sogar von 109 Mill. Gulden Sorge tragen müssen wird. Dessen mögen insbesondere auch Jene eingedenk sein, welche den Plenerschen Bankreformvorschlägen mit dem Rufe entgegentreten, man müsse einen Theil der Bankforderungen baar zurückzahlen und dürfe die Pfänder der Bank nicht zurücknehmen. (Presse.)

[**Philipp Freiherr v. Krauß †.**] Vorgestern (Mittwoch) Abends um 9 Uhr ist Se. Exc. Philipp Frhr. v. Krauß, Sr. k. k. apost. Maj. wirklich geheimer Rath, Präsident der obersten Rechnungs-Controlsbehörde, Vicepräsident des Herrenhauses, Großkreuz des k. k. österr. Leopold- und Franz-Josephs-Ordens ꝛc., in Hietzing in Folge eines Schlaganfalles verschieden. Frhr. v. Krauß wurde im Jahr 1792 in Lemberg, wo er auch die Studien absolvirte, geboren und trat im Jahre 1812 beim dortigen Fiscalamt in den Staatsdienst; er avancirte bald zum Fiscaladjuncten, kam hierauf zum Gubernium mit dem Titel und Range eines Gubernialsekretärs, wurde im Jahre 1823 Gubernialrath in Lemberg, und im Jahre 1825 Hofrath bei der k. k. allgemeinen Hofkammer (jetzt k. k. Finanzministerium) in Wien. Im Jahre 1835 wurde Frhr. v. Krauß staatsrathlicher Referent, und im Jahre 1847 kam er als zweiter Vicepräsident zum Gubernium nach Lemberg, seine Vaterstadt. Diese Würde sollte er jedoch nur kurze Zeit bekleiden; denn schon im April 1848 übernahm er das wichtige Portefeuille des Finanzministers unter dem ersten österr. Ministerium Kolowrat-Pillersdorf. Durch seine Humanität, durch strenge Rechtlichkeit und Uneigennützigkeit hatte er sich bald das Zutrauen aller Parteien erworben, und in den verhängnißvollen Oktobertagen vereinigte er die Portefeuilles aller anderen Minister in seiner Person. Im Jahre 1852 trat er das Finanzministerium an den Frhrn. v. Baumgartner ab und kam als Referent des Finanzwesens in den Reichsrath. Im Jahre 1860 wurde Frhr. v. Krauß zum Präsidenten der k. k. obersten Rechnungs-Controlsbehörde, welche und mit ihr die k. k. Buchhaltungen durch ihn einer totalen Reform unterzogen werden sollten, berufen, nnd seit der Eröffnung des Reichsrathes fungirte er als Vicepräsident des Herrenhauses. Er war der erste österr. Minister, welcher (im Jahre 1849 beim 4½procentigen Staatsanlehen) den Weg der allgemeinen Subscription betreten hat. Er war ein Mann von unbestrittenem Patriotismus, bedeutendem Talent, und vielseitigen gründlichen Kenntnissen; unter Anderem waren ihm fast alle Sprachen der Monarchie geläufig. Heute den 28. um 4 Uhr Nachmittags wird die Hülle des Verblichenen, welche von Hietzing nach Wien gebracht wurde, in der Hof- und Stadtpfarrkirche zum heiligen Michael feierlich eingesegnet und sodann auf dem matzleinsdorfer Friedhofe bestattet werden. Merkwürdig bleibt es, daß der im Jahre 1848 gewesene erste Unter-Staatssecretär des Verewigten: And. Frhr. v. Stifft fast gleichzeitig wie Frhr. v. Krauß gestorben ist.

* **Wien,** 28. Juni. [Hinsichtlich des Empfanges der ungarischen Adreß-Deputation] bringt heut die „W. Z." folgendes, telegraphisch bereits avisirte Dementi: „Mehrere hiesige Tagesblätter haben über den Gegenstand der Uebergabe der Adresse des ungarischen Landtages, deren Entgegennahme seitens Sr. k. k. apostolischen Majestät ꝛc. ꝛc. Mittheilungen allerdings nicht übereinstimmenden Inhaltes, aber in sehr bestimmter Weise gebracht. Wir können versichern, daß dieselben keineswegs aus authentischen oder nur verläßlichen Quellen geschöpft waren." Dieses Dementi, da es nur negirt, hindert die wiener Blätter nicht, in ihren Meldungen fortzufahren, und sagt die „Oesterr. Ztg.": Gestern fand ein lange andauernder Ministerrath statt, bei dem jedoch nichts entschieden wurde. Am Abend hatte Baron Vay bei Sr. Majestät Audienz, und später fand in der Hofkanzlei eine Conferenz der hier anwesenden ungarischen Staatsmänner statt. Man wollte wissen, daß die Angelegenheit mehr zu Gunsten der von Baron Vay ausgehenden Vorschläge stehe, mit dem sich Graf Szecsen wegen einer zwischen den verschiedenen Anforderungen die Mitte haltenden Antwort geeinigt habe. Heute am Morgen reiste Baron Kemenyi nach Pesth zurück. Nachmittags ist wieder Ministerrath, in dem möglicher Weise der letzte endgiltige Entschluß gefaßt werden wird. — Der „Wdr.", von welchem man annehmen darf, daß er gut unterrichtet sei, sagt: Ueber das weitere Vorgehen der Regierung gegenüber Ungarn ist auch in der gestrigen Ministerkonferenz kein Beschluß gefaßt worden. Wir sagen absichtlich über das weitere Vorgehen der Regierung nicht über Annahme oder Nichtannahme der Adresse, weil diese letztere Frage, wie wir bereits bemerkt, nicht die wesentlichste ist, und die — wenn man so sagen darf — materielle Annahme der Adresse wohl unter allen Umständen erfolgen dürfe.

Wie die Sachen bis jetzt stehen, hat die vollständige Annahme der 1848er Gesetze wenig Chancen, aber auch der Sieg der centralistischen Anschauung ist nichts weniger als gesichert. Man spricht von einem Vermittelungsprojekte, als dessen Urheber Graf Anton Szecsen bezeichnet wird, und welches im Wesentlichen an das Jahr 1847 anknüpfen würde.

Ob die Entscheidung noch heute getroffen wird, vermögen wir nicht anzugeben. Se. Majestät präsidirt nicht nur den diesfälligen Berathungen, welche gestern nahe an sechs Stunden dauerten, sondern betheiligt sich an der Diskussion auch persönlich auf das Lebhafteste.

Die „W. Z." bringt ferner ein Schreiben Schmerlings an den Bürgermeister, in welchem diesem mitgetheilt wird, daß die Ministerkonferenz beschlossen, den Gemeinderath mit seinem Antrage auf Errichtung eines Denkmals für die am 13. März 1848 Gefallenen abschläglich zu bescheiden. Gleichzeitig verweist Se. Exc. alle gegentheiligen Auslassungen, so wie alle Phrasen „über die Märztage und deren Bedeutung", die man ihm in den Mund legt, in das Gebiet der Erfindungen.

Lemberg, 25. Juni. [Heuschrecken.] Die Nachrichten über die Verwüstungen, welche die Heuschrecken in den östlichen Kreisen des Landes anrichteten, mehren sich in beunruhigender Weise. Der hiesige landwirthschaftliche Verein hat sich an die Statthalterei gewendet, und so viel wir hören, hat diese an die Kreisbehörden und Bezirksämter die betreffenden Weisungen zur Ergreifung entsprechender Maßregeln bereits ergehen lassen.

***Aus Ungarn.** Die erlauer Comitats-Commission hat auf Anfrage der Stadt Maklar, ob ein Israelite Aerarialgründe kaufen dürfe, entschieden: die Gemeinde habe sich strenge an den Wortlaut der 48er Gesetze zu halten, der bekanntlich mit der Emancipation der Juden im schroffsten Widerspruche steht. — Ein Comitat refüsirt alle Zuschriften der neuen Wechselgerichte, weil dieselben ohne Gegenzeichnung eines ungarischen Ministers ernannt sind. Hinter diesem Vorwande bergen sich die Schulden eines einflußreichen Comitatsherrn. Einem Israeliten wurde 1843 das Recht ertheilt, eine Mühle zu errichten. Da aber heute in derselben Gegend ein Mann eine Mühle besitzt, der einflußreiche Bekannte beim Comitat hat, gab Letzteres Befehl, die Mühle des Juden abzutragen. — In Goerarn, nächst Herrmannstadt in Siebenbürgen, erschlug jüngst im Streite ein Arbeiter beim Holzfällen seinen Kameraden. Der Thäter begab sich zum Richter in Goerarn, der ihn aber abwies, „weil es jetzt keine Gerichte gäbe". So stellte er sich denn dem herrmannstädter Magistrate, der sofort die vorschriftsmäßige Commission an Ort und Stelle zu entsenden beschloß, allein die Exmittirten erklärten, daß sie die Kosten der Amtshandlung nicht aus eigenem Beutel tragen könnten. In Ermangelung jedes Fonds mußte der Orator einen Vorschuß von 20 Fl. hergeben.

Vorgestern ließ die pesther Stadthauptmannschaft folgende Kundmachung an die Straßenecken anschlagen:

Da wiederholt Fälle vorgekommen sind, daß einige Böswillige das im Interesse der öffentlichen Ruhe und der persönlichen Sicherheit in Begleitung eines städtischen Commissärs patroullirende Militär gereizt, ja selbst auf die Patrouillen geschossen haben, so wurde vom pesth-ofner Militärcommando die Anordnung getroffen, daß die Patrouillen mit geladenen Gewehren ihre Rundgänge anzutreten haben, wobei ihnen noch die strenge Weisung ertheilt wurde, daß im Falle eines Angriffs, wenn das Bayonnet zu ihrer Vertheidigung nicht hinreichen, oder wenn der Angreifer die Flucht ergreifen sollte, von ihren Schießgewehren Gebrauch zu machen haben. Zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten wird das Publikum aufgefordert, sich sowohl im eigenen, als auch im Interesse der so sehr gewünschten öffentlichen Ruhe, jedes Zusammenstoßes mit den nächtlichen Militärpatrouillen zu enthalten. — Pesth, am 25. Juni 1861.

Italien.

* **Rom,** 16. Juni. [Eine Note des Königs Franz II.] protestirt gegen die Fusion der neapolitanischen Schuld mit der piemontesischen, da die Besitzer neapolitanischer Rente ⅛ ihres Kapitals dadurch verlieren würden, da die öffentliche Schuld des Königreichs beider Sicilien mit 9 Millionen Einwohnern nur ein Drittheil der Schuld des finanziell ruinirten Piemonts mit 8 Millionen Einwohnern (die Lombardei eingeschlossen) beträgt. Um die Besitzer neapolitanischer und sizilianischer Renten vor Schaden zu bewahren, werden dieselben aufgefordert, sich mit einem amtlich beglaubigten Duplikat ihrer Forderung zu versehen, welches ihnen in bessern Zeiten als Rechtstitel dienen solle.

Aus Rom wird der Corresp. Havas-Bullier unterm 22. Folgendes über den Gesundheitszustand des Papstes geschrieben:

„Der heilige Vater ist nicht ganz bettlägerig; Donnerstag erschien er auf einem Balcon, von wo er das Banket, welches den päpstlichen Offizieren gegeben wurde, übersehen konnte, und gestern, dem Jahrestag seiner Wahl zum Papst, zeigte er sich abermals. Ungeachtet dieses Erscheinens ist er doch ernstlich krank. Die Beine sind geschwollen und letzten Mittwoch mußte man ihm noch einen Schröpfkopf setzen; auch sprach man von krampfhaften Zusammenziehungen des Herzens und einigen Fieberanfällen.

Als bedeutungsvolle Zeichen seines ernsten Zustandes lassen sich noch anführen, daß er den Palast nicht mehr verläßt, daß die Nobelgarde nicht mehr zusammenberufen wird, und daß der heil. Vater bei der gestrigen päpstlichen Messe, dem Gebrauch zuwider, nicht erschienen ist. Aus einer längeren Consultation der Aerzte, zu welcher auch Jene der französischen Armee gezogen wurden, scheint hervorzugehen, daß der Papst kein ausgeprägtes Uebel hat, daß aber sein Gesundheitszustand im Allgemeinen beunruhigend ist und eine absolute Ruhe erfordert.

Neapel, 20. Juni. Die Stellung der Statthalter in Neapel, wenn sie auch gleich von Anfang an eine so schiefe und schwierige war, daß sich die besten piemontesischen Staatsmänner in ihr nicht halten konnten, und nach kurzer Zeit alle mit Verlust ihres guten Namens wieder abziehen mußten, hat doch erst unter dem Grafen v. S. Martino den Gipfelpunkt des Kläglichen erreicht, zumal er beständig mit der lähmenden, nicht zu beseitigenden Finanznoth kämpfen muß. Nie war die Opposition der im Süden sehr starken, gewöhnlich unterschätzten Mazzinisten eine so heftige und offene, als gerade jetzt, wo sie durch die Ernennung Ricasoli's zu der Ueberzeugung kamen, daß ein weiteres Zusammengehen mit der Regierung, welches nur der geschickte Cavour vielleicht noch hätte ermöglichen können, ihren Planen nicht mehr dienlich sei. Die bourbonische Partei, welche auf dem neapolitanischen Festlande den Bestand der piemontesischen Herrschaft noch stärker bedroht, als es die Republikaner thun, ist von einer Zuversicht und Siegesgewißheit durchdrungen, die sehr gegen die gedrückte Stimmung der Piemontesen absticht. Die Reaction hat im ganzen Lande eine so unverkennbare Wirkung ausgeübt, daß ihre Partei sich sehr bald zu einem offenen, gewaltsamen Handeln stark genug fühlen wird. Allgemein sagt man den Umsturz als nahe bevorstehend voraus, und die gegenwärtig hier in der Hauptstadt herrschende Ruhe darf keineswegs als ein den Piemontesen günstiges Zeichen angesehen werden. Auch hier sind die Gemüther gehörig vorbereitet und bearbeitet, so daß man jetzt schon zum zweitenmale genöthigt war, eine Reinigung der sehr unzuverlässigen Nationalgarde durch Entfernung der in derselben sich mehrenden reactionairen Elemente vorzunehmen. In den Provinzen hat man durch die Gefangenhaltung von 16,000 Anhängern des Königs die Unzufriedenheit nur vermehrt und der Beruhigung des

---

Eichhoff für unsere Verhältnisse schon deshalb einen unberechenbaren Vortheil, daß überhaupt ein thätliches Interesse für ihn erweckt worden ist.

Von dem Fahrverein, der hier eine Akademie zu gründen beabsichtigt, ließe sich manches berichten, indessen wollen wir nicht den Gelehrten des Kladderadatsch vorgreifen, und immerhin im nächsten Doppelbogen den Baron Sprudelwitz seinem Freunde Prudelwitz erzählen lassen, wie verdient Graf Lehndorff und Complicen um die Menschheit sich gemacht haben. Einem gewöhnlichen Sterblichen ist es ja doch nicht gegeben, die technischen Ausdrücke sich anzueignen, durch welche die neuen olympischen Spiele die Bedeutsamkeit der Sache veranschaulichen. Inzwischen darf es uns beruhigen, daß wenigstens verwandte Bestrebungen eine Anerkennung gefunden haben, die sie dem Gedächtniß der Nachwelt überliefert. Sämmtliche Preisochsen der großen landwirthschaftlichen Ausstellung sind photographirt worden und zieren die Kunstläden unter den Linden in Gemeinschaft mit den edlen Stammböcken, deren Vließ zwar kein goldnes ist, aber doch zu Golde gemacht wird.

Die Photographie hat, beiläufig bemerkt, hier einen Aufschwung genommen, der sie unbedingt in den Rang der Künste versetzt. Sie strebt nicht mehr nach der Ehre, die Linien und Umrisse so scharf hinzustellen, daß eine Retouche unnöthig wird; sie wagt sich mit den Hilfsmitteln, die ihr zu Gebote stehen, auch an die schwierigere Aufgabe der Farbengebung und des Colorits, und leistet darin für mäßige Ansprüche ganz Anerkennenswerthes. Freilich kann man nicht verlangen, daß die Meister der italienischen oder spanischen Schule, daß die Raphael, Correggio, Titian und Caravaggio, daß die Murillo und Velasquez in dem koloristischen Inhalt, der ihren Contouren Leben verleiht, in ihrer ursprünglichen Schöne wiedergegeben werden, aber jedenfalls sind der Photographie und der nachhelfenden Retouche auch auf diesem Felde Erfolge in Aussicht gestellt, welche den Farbendruck in seiner höchsten Vervollkommnung bedeutend überholen dürften.

Der „Orpheus in der Unterwelt" ist endlich in der Friedrich-Wilhelmstadt abgeleiert worden. Es wird die „Genovefa" von Offenbach folgen, die voraussichtlich eben so viele Vorstellungen erleben wird. Daß Kunst und Talent bei solchen forcirten Erfolgen zu Grunde gehen, daß die französische Mode, ein Stück durchzuspielen, bis es völlig marionettenhaft geworden ist, auch auf unsere Künstler, sofern sie noch diesen Namen verdienen, die allertraurigste Wirkung ausüben muß, das liegt auf der Hand. Man braucht sich demnach in Berlin gar nicht zu wundern, daß man seine Talente aus der Provinz beziehen muß, und daß höchst beliebte Komiker, die in ihren Favoritrollen auf den Bühnen zweiten Ranges ein wahres Göttergelächter hervorzubringen im Stande waren, in dem größeren Rahmen der königl. Theater, sei es in der Oper, sei es im Schauspiel, ein durchaus trauriges Ansehen gewinnen. Wer es möglich macht, hundertundfünfzigmal den Prinzen von Arkadien oder eine ähnliche Lumpenrolle mit Lust am Erfolge zu spielen, von dem kann man nicht voraussetzen, daß er sonst noch etwas anderes spielen könne, als einen Nante oder Schelle, oder wenn es hoch kommt, eine einfältige Magistratsperson in Shakespeare's „Viel Lärmen um nichts", vorausgesetzt natürlich bei der letzteren Rolle, daß eine gewisse Naturwüchsigkeit eines angeheiterten Organs das mangelnde oder verschleuderte Talent unterstützt. R. M.

Wiener Feuilleton.

(Smolka und Rieger. — Die Fortsetzung der Offenbach-Abende. — Die verwandelten Frauen. — Demoiselle Tautin. — Ein Wort für Freunde.)

Die Geschichte ist keine amüsante Sache. Sie ist ein Archiv, in dem Särge, Lorberkränze, Schuldforderungen und Apotheosen aufgehäuft liegen. Sie ist ein Buch, welches man nie ganz bis in all' seine Tiefen liest. Immer taucht das oft Geschaute in neuen Lichtern auf. Eine Landschaft, über welche Wolkenschatten dahinziehen, die Jahreszeiten ihre wechselnde Garderobe ausbreiten, kann nicht mannichfaltiger sein. So geht es auch mit unserer österreichischen Geschichte. Zuerst wird sie vom Katheder aus vorgetragen. Die liebe Schuljugend lernt sie auswendig, um später zu erfahren, daß sie nicht die Wahrheit lernte. Dann kommen die Gelehrten und schwatzen der alten Muse Geheimnisse ab, die sie durch Jahrhunderte ruhig bei sich getragen. Eine zweite, verbesserte Auflage des alten Kohls. Endlich kömmt das Volk, gräbt die Gebeine seiner Ahnen aus, reißt Kerker- und Palastthüren auf und beschwört mit Riesenmacht die Schatten der Vergangenheit. Es ist die späte Gerechtigkeit, die allen im Grame Entschlafenen, den Opfern verjährter Tyrannei wird. Die Geschichte Polens, oft geschrieben, die Geschichte Böhmens, bis zur Stunde noch ein Bruchstück — sind in dieses dritte Stadium getreten. Man muß Smolka's Rede gehört haben, um zu begreifen, welche gewitterschwere Tiefe in derselben lag. Es war Polen, das jetzt noch blutende, das Polen Kosziusko's, das Polen der russischen Schlachtfelder, das sich gespenstig, wie in einem Leichentuch erhob. Ein deutscher Redner, welcher antwortete, nannte es den leidenden Heros in der Geschichte. Und als solchen zeichnete es auch Smolka. Er zeichnete die unvergängliche Hoffnung der Nation, welche nie stirbt, welche an Gott und seine Gerechtigkeit glaubt, welche ihre Kinder lehrt, noch in der Sterbestunde ihren Wahlspruch in die sich ihnen entziehenden Lüfte zu flüstern.

Smolka sprach langsam, ruhig, gemessen, mit jener dumpfen Zurückhaltung, mit jener wundersamen Vorsicht, welche die Schelle des Präsidenten hinderte, sich zu regen. Anders war es mit Rieger. Der feurige Czeche, in dessen Adern altes Hussitenblut wallt, hatte nicht die Erfahrung des gereiften Polen. Er entrollte Bilder, nicht, wie sie der Redner auf der Wahlstätte des Wortes zeichnet, sondern er brachte alte, verlegene Waare. Die Geschichte Böhmens ist längst besser geschrieben, als sie Rieger sprach. Zudem kam er in eine persönliche Aufregung, welche ihn nicht um den Athem, sondern um das Wort brachte. — Die Wirkung blieb aber doch dieselbe. — Böhmen und Polen sind wie Ungarn im österreichischen Staatsleben uneingelöste Schuldforderungen der Vergangenheit. Die Excentricitäten der nationalen Parteien klagen jetzt noch die Gegenreformation, die vormärzliche Censur, das lange, dauernde, gegen jede freie Idee mit Haß erfüllte System der Vergangenheit an. Der Czeche, der Pole, der Ungar kennen jene Güter nicht, welche der freie Geist über die ganze Erde ausstreut. Sie kennen nur ererbten Hader, den Groll der Vorfahren, die verblichenen Züge im Buche einer halb unleserlich gewordenen Geschichte. Dies aufzulösen, dies in Harmonie zu bringen mit den Strömungen eines gesunden Gesammtlebens, dazu erforderte es Jahrzehente der Aufrichtigkeit, eine Staatsweisheit, Vorsicht und Mäßigung, wie Pitt, Cavour, sie besaßen, um vielleicht am Ende einer langen, mühsamen Arbeit zu sehen, daß neue, weitergehende, größere Ideen doch wieder die Früchte langer Mühen mit der Jugendkraft neuerweckter, uns noch unahnbarer Gesellschaftsreformen überflügeln.

Und nun zu einem heitereren Bilde. Sie verübeln es mir nicht, wenn ich dem Blicke auf die enge, abgeschlossene Nationalität des Ostens, das kosmopolitisch bewegliche Element des Westens folgen lasse und Sie errathen, daß ich von Offenbach weiter erzählen will. Une nuit blanche ist eine jener Operetten, welche nur einen Werth hat, wenn man französisches Leben kennt und schätzt. Eine Grisette (ich muß dabei bemerken, daß die sämmtlichen Damen der Gesellschaft seit einiger Zeit sich in Mlles. verwandelt haben und als unverheirathete Grazien noch munterer als früher auf der Bühne umherspringen), befindet sich in dem Stadium des embarras des richesses. Sie findet für eine Nacht zwei Liebhaber, die sie verstecken, versöhnen, beschäftigen muß. Mlle. Tostée giebt diese Grisette: Fanchette mit einer unerreichbar niedlichen Grazie, mit einer lüsternen Verve, welche die Verpflanzung dieses harmlosen Genre's von den Brettern in die dem Quaitheater nächst liegenden neuen Häuser wohl sehr wünschenswerth erscheinen ließe. Le mari à la porte war als deutsche Operette schon bekannt, bekam aber im französischen Originale einen Anstrich von Demi-monde-Leben, welchen sie hauptsächlich dem trefflichen Spiele der so hoch interessanten Mlle. Tautin verdankt. Wenn Heine bei Liszt's Spiel die Apokalypse vor sich sah, wird es mir erlaubt sein, Ihnen zu erzählen, daß ich bei Mlle. Tautin's Spiel stets die Herodias aus Ata-Troll erblickte, welche auf einer Silberschüssel den Kopf des von ihr heißgeliebten Täufers trägt. Wie viel Köpfe Mlle. Tautin schon so als Trophäe vor sich hergeschleppt haben mag, weiß ich nicht, ich ahne nur,

Landes einen schlechten Dienst erwiesen. Die Gefängnisse sind so überfüllt, daß alle Gouverneure dringend verlangten, die Gefangenen nach dem Norden schicken zu dürfen, oder genügende Kräfte zu ihrer Bewachung haben wollten. In Potenza mußte man wegen Mangels an Raum 200 Gefangene in die unterirdischen Gewölbe einer Kirche einsperren. Nach den Capitanaten wurde ein Schiff von hier abgeschickt, um einige Hundert der bei den letzten noch nicht ganz unterdrückten Aufständen dort gefangenen Freischärler abzuholen und nach Genua zu transportiren. Daß die Gouverneurs mit ihren Besorgnissen über die unmäßige Zahl der Verhafteten Recht haben, beweist ein Voefall, welcher am vorigen Sonnabend Caserta in Schrecken setzten. Eine von den im ganzen Lande umherstreifenden Banden marschirte keck in einer Stärke von 30 Mann nach Caserta hinein, und entwaffnete ohne große Mühe die von Nationalgardisten besetzte Gefängnißwache. Es gelang dieser Streich hauptsächlich durch die von den Briganti angewendete List, die Uniform und Bewaffnung der Nationalgarde anzulegen. Die Gefangenen wurden schnell befreit und bewaffnet, und es entspann sich ein heftiger Kampf mit den inwischen alarmirten piemontesischen Truppen, bei welchem 17 Menschen getödtet oder verwundet wurden. Nur 10 von den Entsprungenen konnte man am folgenden Tage mit Hilfe der von Capua herbeigerufenen Bersaglieri wieder einfangen, die übrigen zogen weiter, um sich wahrscheinlich mit der in der Terra di Lavoro stehenden Hauptmasse der Königlichen zu vereinigen. Wie es dort bei dem von Chiavone befestigten Corps anssieht, ist sehr schwer zu erfahren, doch ist es gewiß als kein den Piemontesen günstiges Zeichen zu betrachten, daß alle hiesigen Blätter über die dortigen Ereignisse das vollkommenste Schweigen bewahren und seit Wochen keines der gewöhnlichen Siegesbulletins mehr erschien. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 26. Juni. [Der neue Lordkanzler.] Die Mittheilung, daß der bisherige Attorney-General, Sir Richard Bethell, die Lordkanzlerstelle erhält, bestätigt sich. Er legt noch im Laufe des heutigen Tages den Amtseid als Mitglied des Geheimraths in die Hand der Königin ab und empfängt von ihr das große Reichssiegel. Der neue Lord wird, wie verlautet, unter dem Titel Baron Westbury of Westbury (in Wiltshire) seinen Sitz auf dem Wollsack im Oberhause einnehmen.

Rußland.

Petersburg, 9. (21.) Juni. [Die Bauern-Unruhen. — Hemmungen im Handelsverkehr.] Wirklich ekelhaft sind die offiziösen Artikel, welche die unerhörte Dummheit und Barbarei entschuldigen sollen, womit man in den verschiedenen Gouvernements die sogenannten Bauern-Aufstände unterdrückt hat. Der Bericht der „Nordischen Biene" über die Unruhen im Gouvernement Pensa und das Verfahren des General-Adjutanten Drenjakin bekundete nicht eine einzige ernstliche Thätigkeit der Bauern, welche die Anwendung der Feuerwaffe in solchem Umfange, wie es geschehen, rechtfertigen könnte. Aber man versteht eben den Bauer nicht zu behandeln, oder man will ihn aus reiner Perfidie nicht seinem Charakter entsprechend behandeln. Die Haupt-Krisis ist wohl überwunden, nur das dabei oft unnütz vergossene Blut bleibt zu beklagen. Auch verdient die durch solche Umstände noch vermehrte allgemeine Geschäftsstockung die ernsteste Erwägung; um so mehr, als der Druck von unzähligen Privilegien in der Organisation unseres Handelswesens, neben der mangelnden Kommunikation im Innern des Landes, den Export der Produkte in die Hände einiger wenigen Spekulanten liefert, die, durch die üblichen Mißbräuche verwöhnt, lieber zu Grunde gehen, als ihre Waare zu civilem Preise liefern. Am eklatantesten bewährt sich dies im Talghandel, der ausschließlich in den Händen von fünf bis sechs Talgmagnaten ist, die diesen wichtigsten russischen Export-Artikel lieber verkommen lassen, als unter dem Preise von 6 R. per Pud abgeben. Sie kaufen es aber beim Bauer für 3 R. per Pud ein. Da ist es denn wohl begreiflich, daß wir in diesem Jahre erst 6000 Tonnen exportirt haben, während im vorigen Jahre um diese Zeit deren schon 36,000 versandt worden waren. Das Finanz-Ministerium verfolgt dabei seine eigene Praxis. Unfähig, die Privilegien, die sich seinen Operationen in allen Punkten entgegenstellen, zu überwinden, sucht es sich auf andere Weise zu helfen und erhöht den Einfuhrzoll. Von demselben Ministerium war auch der Vorschlag gemacht worden, überall das Rauchen auf den Straßen zu erlauben, weil man sich daraus wohl einen Mehrertrag der Einnahmen um eine halbe Million und darüber berechnen könnte. Selbst die Feuer-Versicherungs-Gesellschaften unterstützen diesen Plan, weil dann das heimliche Rauchen an feuergefährlichen Orten und damit die Zahl der auf diese Weise herbeigeführten Brände sich vermindern würde. Aber der Herr Kriegs-Gouverneur, General Ignatiew, wollte nichts davon wissen, und so verblieb das Verbot für öffentliches Tabakrauchen bestehen. In den Ostsee-Provinzen, wo das Rauchen erlaubt worden ist, hat sich die Erwartung einer Einnahme-Steigerung wirklich bewährt. — Ihre Leser werden sich aus meinen früheren Berichten erinnern, daß bekanntlich zwischen der hiesigen und der französischen Regierung vor einiger Zeit ein Austausch von Gold und Silber stattgefunden hat. Am 8. d. haben sich nun von hier drei Beamte nach Frankreich begeben, um die 30 Mill. Fr. in Silber-Barren, für welche von hier aus Gold gesandt wurde, von der pariser Bank in Empfang zu nehmen. Sie haben gleichzeitig alle zur Prägung der russischen Silbermünzen nöthigen Materialien, Stempel u. s. w. mit sich genommen, weil die Silberbarren in Paris und Straßburg unter ihrer Aufsicht geprägt und dann nach hier versandt werden sollen. (Köln. Z.)

[Die Wahlen in Finnland.] In Finnland scheint man den Gedanken eines passiven Widerstandes gegen den die Einberufung eines Ständeausschusses betreffenden Ukas aufgegeben und sich zur Vornahme der Wahlen entschlossen zu haben. Man fürchtete, daß eine servile Minorität dennoch die Wahlen würde zu Stande bringen können und damit ein Ausschuß im Sinne des petersburger Hofes gebildet werden möge, der die Rechte des Landes preisgeben würde. Jetzt hofft man durch die Wahl patriotischer Männer die Einberufung eines ordentlichen Landtages erzwingen zu können. Der Ausschuß soll im Januar 1862 zusammentreten.

X. **Warschau,** 27. Juni. [Confiscation. — Vermischtes.] Nachdem die strenge Verfolgung der Correspondenten ausländischer Blätter beendet zu sein scheint, fängt man nun an, die Zeitungen selbst durch Confiscationen zu schrecken. Von der „Breslauer Zeitung" ist in dieser Woche noch keine vollständige Ausgabe erfolgt, größtentheils war das Morgenblatt zurückgehalten worden, was natürlich Ihren Lesern sehr empfindlich ist. Die anderen Blätter, wie z. B. die „Kreuzzeitung", die in letzter Zeit russisch gesinnte „Independance belge" kommen mit einigen schwarzen Strichen davon.

Ein Artikel der „Gazeta Polska" über die neuen Reformen hat hier viel Aufsehen gemacht. Mit einer für hiesige Preßzustände beispiellosen Freiheit giebt die „Gazeta Polska" deutlich zu erkennen, daß die verliehenen Reformen wenig befriedigen können, wünscht aber dennoch, daß sich die Nation an den Wahlen lebhaft betheiligen möchte. „Es kommt nicht darauf an, was wir wünschen, sondern was wir erreichen können. Wer geht,] rückt dem Ziele näher, wer steht, ist zwar vor dem Falle sicher, erreicht jedoch niemals ein Ziel." Das sind die leitenden Gedanken des Artikels, der den Beifall aller ruhiger Denkenden, dagegen das Mißfallen der die Bewegung leitenden Jugend erregt hat, welche letztere schon gegen jede Betheiligung an den Wahlen zu agitiren beginnt.

Wieder ist ein Beamter in der Commission für Cultus und Unterricht, Schuleninspektor Paul Felkner, „im Interesse des Dienstes" entlassen worden.

Damit Sie eine Vorstellung von dem Gang der Regierungsgeschäfte in Petersburg bekommen, theile ich Ihnen folgendes Fakum mit: Am 10. April unterschrieb der Kaiser ein Manifest an das Großherzogthum Finnland, welches in Anbetracht, daß eine Berufung der vier Stände wegen anderer wichtiger Interessen des Reichs jetzt unthunlich sei, einen Ausschuß aus diesen Ständen zu erwählen befiehlt, der die drängendsten Reformen in der Gesetzgebung des Landes besprechen soll.

Ein so hochwichtiger Erlaß wurde nicht weniger als drei Monate sieben Tage nach dem Datum der Unterschrift des Kaisers, den 17. Juni, veröffentlicht!

Höchst bezeichnend für die Zurückhaltung der kaiserlichen Regierung gegenüber den polnischen Interessen ist es, daß die Sitzungsprotokolle des finnländischen Ständeausschusses gedruckt und veröffentlicht werden dürfen, während selbst im hiesigen Staatsrathe keinem Mitgliede gestattet ist, auch nur ein Aktenstück zur genauern Belehrung nach Hause zu nehmen. Ueberhaupt ist jenes Manifest, so wie die Instruction an den Vorsitzenden des Ausschusseä, Senator Gripenberg, mit einer Wärme geschrieben, als wäre sie dazu bestimmt, Polen, das ungerathene Kind, neidisch zu machen.

Schweden.

Stockholm, 21. Juni. [Einfluß der Freimaurer. — Die Bischofssitze.] Das „Aftonbladet" beklagt sich bitter über den steigenden Einfluß der Freimaurerlogen, die angeblich von der königlichen Familie im Sinne einer verfassungswidrigen Politik ausgebeutet werden. Besonders können die Beamten als Mitglieder der Loge dem Einfluß der Prinzen nicht widerstehen, was sehr bedenklich sei. Bekanntlich war auch die Loge benutzt, um skandinavische Hof-Politik zu treiben, bis vor drei Jahren eine Störung der freimaurerischen Beziehungen der beiden nordischen Höfe stattfand.

Mit der Ernennung des lunder Dompropstes und Professors Being zum Bischof von Linköping sind fast alle hiesigen Bischofssitze neu und zwar mit Universitätsprofessoren besetzt worden. Die frühere Sitte, ausgezeichnete Laien für diese Stellen zu wählen, ist gänzlich abhanden gekommen.

Osmanisches Reich.

Beirut, 7. Juni. [Offenheiten. — Wie Fuad sich auf die Lippen beißt. — Die Christen fliehen wieder. — Die fremden Geschwader.] Die Einschiffung der Franzosen ist fast vollendet; der Umschlag aller Verhältnisse und Stimmungen, den diese hier allgemein für unmöglich gehaltene Thatsache hervorgerufen, ein ungeheurer. Ich versuche, Ihnen ein möglichst treues Bild davon zu geben, und knüpfe an meinen letzten Brief vom 2. d. M. an. Ich erwähnte schon des großen Abschieds-Diners, welches Fuad Pascha dem General Beaufort am Sonnabend gegeben. Die türkische Excellenz erhob sich, um die Gesundheit des französischen Kaisers auszubringen, wobei er diesem den Dank der Pforte für die gewährte Unterstützung aussprach. Der General brachte dagegen den Toast auf den Sultan, sprach aber zugleich höflich und doch klar aus, daß der Dank der Pforte nur in Worten bestehe. Gerechtigkeit und Humanität sei der Zweck ihres Kommens gewesen; er dürfe sagen, daß alle Bemühungen des Kaisers nur dieses eine Ziel gehabt hätten, und er freue sich, daß Fuad Pascha dies anerkenne; sei dieses Ziel nicht erreicht, so falle die Schuld auf Andere als auf den Kaiser. Hierauf brachte Fuad die Gesundheit des Generals aus und hob hervor, in wie freundschaftlichem Verhältniß sie stets zu einander gestanden. Aber dieser erwiderte ihm darauf: Auch er freue sich über die persönlichen freundschaftlichen Beziehungen zu Fuad; quant aux relations officielles, je n'en parle pas. Bei diesem ziemlich derben Ausfall biß sich Fuad auf die Lippen und sprach zu dem neben ihm sitzenden Oberst Ch., was er denn wohl hätte thun sollen? Doch dieser entgegnete ihm ganz offen: Wenn er die Hilfe Frankreichs und die Gegenwart seiner Truppen besser zu benutzen verstanden, so wäre jetzt Ruhe und Sicherheit im Lande hergestellt, die neue Verfassung eingeführt, die Entschädigungsgelder bezahlt u. s. w.; von dem Allem sei nichts geschehen. Schon diese Reden geben Zeugniß von der Erbitterung, welche in der ganzen französischen Armee herrscht. Doch hilft auch hier die so große französische Eitelkeit; das neue Stichwort geht von Mund zu Mund: la France est esclave de sa parole! und die Salbe ist gefunden, die Ehre gerettet! Der Eindruck, den der Abzug der Franzosen im Gebirge gemacht, war ein höchst niederschlagender. Schon am Sonnabend war es zwischen Drusen und Maroniten in Baruk zu Reibungen gekommen, so daß sich Fuad bewogen fand, am Sonntag Abend (2.) dorthin aufzubrechen. Er ließ es sich angelegen sein, durch die heiligsten Versprechungen die aufgeregten Christen zu beruhigen. In Deir-el-Kamar empfing er Abgesandte der christlichen Einwohner, um ihnen die Versicherung des Schutzes und der Sicherheit zu wiederholen. Sie sagten ihm, daß sie nicht in einer Stadt bleiben könnten, wo die Mörder ihrer Väter, Männer und Söhne ungestraft umhergingen und mit neuen Metzeleien drohten; wenn seine Versprechungen aufrichtig wären, sollte er diese Mörder erst strafen. Ihr seid Christen, erwiderte ihnen Fuad, und in eurem Evangelium heißt es: Liebet eure Feinde u. s. w. Und du bist Moslim, antwortete einer der Christen, und im Koran steht: Du sollst die Schuldigen bestrafen. Saheih! (gewiß) entgegnete Fuad; aber die Commissare erlauben es nicht. Dies bezieht sich auf den schmachvollen Schutz, welchen der englische Commissar Lord Dufferin den von den Türken verurtheilten Drusen hartnäckig gewährt hat. In Folge dieser Antwort haben fast sämmtliche Christen Deir-el-Kamar verlassen, mit Ausnahme weniger, die zu arm sind, um die nöthigen Maulthiere zu miethen. Am Montage erregte der Bericht eines anderen Vorfalls eine gewaltige Aufregung. In Ain Kaßur versuchten drei türkische Soldaten ein Christenmädchen aus Abeih (5 St. von hier), welches dort Wasser schöpfte, mit Gewalt zu entführen. Ein Christ eilte zu dem in Ain Kaßur stationirten Offizier, erhielt aber für seine Bemühung eine Tracht Prügel; das Mädchen entkam aber ungefährdet. Dennoch beschwerten sich die Christen bei dem Ober-Offizier in Abeih (beide Ortschaften liegen nicht weit auseinander) und dieser ließ den Uebelthätern die Bastonade, dem Mädchen ein Geschenk von 60 Piastern geben. Als jedoch die Sache vor Fuad kam, befahl er, die Soldaten augenblicklich zu erschießen. Diese Strenge hat den herausfordernden Jubel und Hohn der Muhamedaner etwas gedämpft, aber den Christen dennoch kein Zutrauen eingeflößt; man sieht vorher, daß diese Strenge nicht

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

daß sie Mlle. Taffanel, dem perückentragenden Cupido, in solch rosigen Mordthaten eine gewaltige Concurrenz macht. Mlle. Tautin läßt uns die Cameliendame, Marguerite Gauthier, Marie Duplessis ahnen, obwohl sie sich mit einem einfachen Kranz mit weißen Sommerblüthen begnügt.

Vent du soir ist eigentlich eine Bêtise, wie sie nur der Franzose verträgt. Ein Kannibale verschlingt beim Menschenfraße, eine Uhr, die man dann in seinem Magen die alten Melodien leise fortspielen hört, ein Scherz, dessen grobe Züge mit Liebenswürdigkeit vorgetragen, doch entzücken. In Titus und Berenice sind die Gliederpuppen eines Ateliers in lebende Menschen verwandelt, wobei allerlei grotesker Scherz, Prügeleien, Entdeckungen unterlaufen. Endlich sang auch Mlle. Tautin als Valentin jenes zauberisch-schöne, älteren Formen nachgebildete Liebeslied des Meister Fortunio, dessen hauptsächliche Wirkung darin besteht, die liebenswürdige Gattin des gealterten Verfassers selbst zu verführen.

Sie werden nun wohl kaum glauben, daß es hier Blätter giebt, welche für ernsthaft gelten wollen und dabei die leichten, frischen Operetten Offenbachs für Irrlichter, dem Sündenpfuhl entstiegen, ansehen und mit dem Ernste von Ketzerrichtern behandeln. Namentlich hat man dabei dem geistreichen Feuilletonisten der „Presse", Friedrich Uhl, Vorwürfe gemacht, als ob er ein besonderer Förderer alles Unflathes, ein literarischer Novelace und Don Juan wäre. Uhl schrieb seiner Zeit von Paris aus Briefe an die „Presse", welche sich durch Feinheit der Auffassung, Sorgsamkeit der Beobachtung, Grazie des Ausdruckes, durch das Parfüm, das sie überwehte, höchst vortheilhaft auszeichneten. Dabei ist er der vorsichtigste, sittlichste, gemäßigtste Feuilletonist, welchen Wien aufzuweisen hat. Der Angriff gegen ihn und gegen die Offenbach'schen Operetten kam von einer Seite, von welcher man ihn nicht erwartet hätte. Der einst geistreiche Feuilletonist der „Wiener Zeitung" (Sp.), welcher im gouvernementalen Blatte über die Dejazet reizend schrieb, ist unter dem Striche des „Vaterlandes" melancholisch, einseitig, menschenfeindlich geworden und predigt Ascese. Wir beklagen, ihn dieser unhaltbaren Richtung verfallen zu sein, und können nur versichern, daß Offenbachs Operetten und Friedrich Uhls Feuilleton's an Geltung und — Publikum dadurch nicht verloren haben.

△ Der frühere Religionslehrer am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Breslau, Herr Karl Julius Löschke, jetzt evang. Pfarrer in Zindel, hat in einer kleinen, aber sehr beachtenswerten Schrift (Verlag von J. F. Ziegler, Breslau 1861) die Ehrenrettung des alten berühmten breslauer Seminars übernommen. Bekanntlich machen die Schulregulative Alles selbst; sobald sie erlassen waren, ja merkwürdigerweise schon vor ihrem Erlasse, als, so zu sagen, über die Geister erst die Ahnung kam, daß diese pädagogischen Meisterwerke einmal erlassen werden könnten — da nahm der Seminar-Unterricht einen ungeahnten Aufschwung, oder wie ein offizieller Bericht sich ausdrückt, „da wurde es anders." Wir übertreiben nicht. In einem Berichte des schlesischen Provinzial-Schulcollegiums heißt es, nachdem eine erkleckliche Anzahl von Mängeln des früheren Unterrichts aufgeführt worden, wörtlich: „Seit 1850 ist es anders geworden", also bereits 4 Jahre vor dem Erlaß der Schulregulative. Dieser Bericht befindet sich näulich in einem Werke des Herrn F. Stiehl, des Vaters der Regulative, das den Titel führt: „Die Weiter-Entwicklung der preußischen Regulative." Herrn Stiehl kam es selbstverständlich darauf an, die Wirksamkeit der Regulative in das strahlendste Licht zu setzen; je schlimmer und trauriger nun die Schilderungen der vorregulativischen Seminare ausfielen, desto greller wurde der Contrast zwischen der früheren Finsterniß und dem jetzigen Lichte. Herr Löschke hat nun in seinem Schriftchen: „Das Streben des ehemaligen königlichen evangelischen Schullehrer-Seminars" nachgewiesen und zwar mit Belegen nachgewiesen, daß auch nicht Ein Vorwurf, welcher in dem erwähnten Berichte den früheren schlesischen Seminarien gemacht wird, das breslauer Seminar trifft. Antworten wird man Herrn Löschke nicht, denn mit Beweisen geben sich die Vertheidiger der Regulative nicht gern ab; aber die vollste Anerkennung verdient der Verfasser, daß er mit Entschiedenheit jene Vorwürfe zurückgewiesen hat. Wir empfehlen die treffliche Schrift allen wirklich pädagogischen, nicht regulativischen, Schulmännern sowie den sehr zahlreichen Freunden und Gönnern des früheren breslauer Seminars.

[Verwandtschaft des neuen Sultans mit Kaiser Napoleon III.] Der jetzt regierende Kaiser der Franzosen Napoleon III. steht mit dem neuen Sultan Abdul Aziz, wenn auch weitläufig, in Verwandtschaft. Die Großmutter des Sultans ist nämlich eine Zeitgenossin und Landsmännin der Kaiserin Josephine, der Großmutter Napoleons III., dessen Mutter Hortense bekanntlich aus der Ehe Beauharnai's mit Josephine Tascher de la Pagerie, der nachherigen Gemahlin Napoleon's, entsprang. Sowohl Josephine als des Sultans Großmutter sind auf der Insel Martinique, und zwar Beide im Jahre 1766, geboren, und Beide entstammten Geschlechtern, welche unter die ersten der Insel gehörten und zu einander in so freundschaftlichen Beziehungen standen, daß man kaum annehmen kann, sie seien nicht auch, wie fast alle vornehmen Familien ihrer Heimatinsel, in Verwandtschafts- und Schwägerschaftsbande mit einander getreten. Ist aber auch Napoleons Cousinschaft zum Sultan, wie aus dem Gesagten erhellt, kein erwiesenes Faktum, sondern nur eine Hypothese, die interessante Thatsache steht doch fest und ist durch Dokumente und Briefe beweisbar, daß Abdul Aziz's Großmutter eine Kreolin und Josephinens Landsmännin war. Im Jahre 1766 wurde sie auf der Zuckerplantage Royale auf Martinique als Fräul. Aimée Dubuc de Rivery geboren. Im Kloster der Frauen von der Heimsuchung Mariä zu Nantes erhielt Aimée eine sorgfältige Erziehung. Im Jahre 1784, in ihrem 18. Jahre, wurde das Fräulein von seinen Eltern nach Martinique zurückberufen. Sie schiffte sich in Begleitung einer Gouvernante in Nantes ein. Leider sollte sie Martinique nicht wieder sehen. Auf der Fahrt erhielt das Schiff, welches sie trug, ein Leck; etn anderes Fahrzeug, das nach Majorka segelte, nahm sich der Passagiere an, aber im Augenblicke, als es in einen Hafen einlaufen wollte, wurde es von algierer Seeräubern geentert und die Passagiere, darunter Mademoiselle Aimée, zu Gefangenen gemacht. Man brachte sie nach Algier, wo sie der Dey kaufte und dem Sultan als Geschenk übersandte, der sie zu seiner Favorit-Sultanin erhob. Als sie im Jahre 1817 als Sultanin Valideh (Sultanin-Mutter) starb, ließ Mahmud II., dem die früheren Schicksale seiner Mutter nicht unbekannt waren, die sorgfältigsten Nachforschungen über ihren Ursprung pflegen. Diese Nachforschungen, sowie Papiere, welche sich in den Archiven der französischen Gesandtschaft zu Konstantinopel vorfanden, haben die Identität des Fräul. Aimée Dubuc de Rivery mit der Sultanin Valideh vollkommen sicher gestellt. Abdul Aziz ist Mahmud II. Sohn, folglich Valideh's Enkel.

— [Originelle Wirkung der enormen Hitze.] Am 21. Juni bemerkte man nächst Trier eine so starke Wirkung der Hitze, wie sie seit dem denkwürdigen Jahre 1811 nicht mehr vorgekommen ist. In einem an einer sehr warmen Stelle des Kyllthales befindlichen Bienenhause haben die glühenden Sonnenstrahlen die Zellen aufgelöst, so daß der zugleich äußerst flüssig gewordene Honig mit den Bewohnern dieses Hauses zur Thüre herausströmte. Es soll ein ergreifender Anblick gewesen sein, zu sehen, wie die Ueberschwemmten mit dem klebenden Strome um ihr Leben rangen, gewiß eine seltsame Ueberschwemmung.

Möhra bei Salzungen, 25. Juni. Heute Vormittags fand hier die Enthüllung des Luther-Denkmals in feierlicher Weise statt. Das in künstlerischem Sinne sehr gelungene Denkmal in Erz stellt Luther in dem Momente dar, wo er sein entscheidendes Wort in Worms spricht. Der Feier wohnten der Erbprinz von Meiningen, mehrere Auswärtige von Distinktion, Hof- und Staatsbeamte aus Meiningen, die Verwandten Luthers und eine Menschenmenge von etwa 5000 Personen bei. Ober-Hofprediger Ackermann aus Meiningen hielt die Festrede. Die Statue steht auf einem freien Platze neben dem Stammhause Luthers.

Innsbruck, 26. Juni. Schloß Ambras wird einen malerischen Punkt seiner unmittelbaren Umgebung verlieren. Der See am Fuße desselben ist käuflich in den Besitz eines Herrn Todl übergegangen. Der neue Eigenthümer beabsichtigt das seichte Becken desselben zu entwässern und in Ackerland umzuwandeln. Man schlägt die Area, welche so der Kultur gewonnen werden soll, auf 60,000 Quadratklafter an.

Zara, 20. Juni. [Noch ein Ludwig XVII.] Gestern starb hier ein gewisser Joseph Trevisan, ein Uhrmacher seines Gewerbes, 74 Jahre alt. Er war vor 40 Jahren hierher gekommen. Im Jahre 1836, als die Cholera wüthete, hatte er einer Frau, bei der er wohnte, ein Geständniß gemacht, welches dieselbe jetzt, nach seinem Tode, den Behörden mittheilte. Nach seiner eigenen Aussage sei nämlich Trevisan Niemand anders als der Dauphin gewesen, der unglückliche Sohn Ludwigs XVI. Der Gewalt des Schusters Simon, dem er im Temple anvertraut war, entrissen, sei er nach London, von da nach Schottland und endlich nach Padua gekommen, wo ihm das Ehepaar Trevisan ein Dokument einhändigte, auf dem das Jahr 1787 als sein Geburtsjahr angegeben war. Pathen seien auf diesem noch existirenden Aktenstücke nicht genannt. Diese Aussage hatte Trevisan auch seinem Arzte auf dem Todtenbette mitgetheilt. Die Behörde hat von dem Verstorbenen ein photographisches Bild verfertigen lassen, und, wie es heißt, eine nähere Untersuchung einleiten lassen. Bekanntlich sind der angeblichen Dauphins schon eine ziemliche Anzahl aufgetreten.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

lange anhalten wird. — Die im Hafen liegende Kriegsflotte vermehrt sich fast täglich. Zu den (in meinem letzten Briefe genannten französischen Schiffen ist der „Imperial“, von Marmerizza in Anatolien kommend, gestoßen. Das russische Geschwader zählt die Fregatten „Gromoboy“ (48 Kan., 550 M.), „Grand-Amiral“ (56 Kan., 800 M.), „Ilia Murometz“ (56 Kan., 510 M.), und ein Aviso mit 2 Kan. und 65 M. Das Geschwader wird vom Admiral Sekastoff befehligt. Von den englischen ist die „Melpomene“ nach Stambul gegangen, um, wie man sagt, Lord Dufferin hierherzubringen. Was die französischen Truppen betrifft, so schifften sich am 3. die Chasseurs d'Afrique, am 4. die Zuaven und die Gebirgs-Artillerie, am 5. die Chasseurs à pied ein, welche auch heute schon die Küste verlassen haben; nur ganz kleine Abtheilungen sind noch am Lande; der General Beaufort wird Montag oder Mittwoch abreisen. (N. Pr. Z.)

* Aus Belgrad vom 22. Juni sind folgende Berichte eingetroffen: „Der größte Theil der türkischen Truppen, die in Rumelien angeworben werden, kampirt bei Senica in 15 Lagern zu je 800 Mann getheilt. Das erste Hauptquartier befindet sich in Senica, das zweite in Novibazar, das dritte in Bitolje und ein viertes Armeekorps rückt im Falle einer Kriegsoperation aus Konstantinopel nach. Alles gut organisirt, nur Disciplin fehlt! Der Fall ereignete sich, daß 500 Arnauten auf ihrem Marsche nach dem Karadag, nachdem sie ihre Reisegelder bezogen hatten, plötzlich den Rückweg nach Hause antraten. Die Beziehungen zwischen dem türkischen und serbischen Militär an der Grenze sind durchaus nicht feindlicher Natur. Türkische Offiziere machen bei den serbischen oftmals Besuche und vergessen bei Wein und Fleischtöpfen nationalen sowie religiösen Haß.“

— Wir ergänzen obige Nachrichten vom südslavischen Kriegsschauplatze durch folgenden Auszug aus einem, Mostar den 9. Juni datirten Privatbriefe: „Omer Pascha ist heute hier eingezogen. Die Insurgenten halten ein Terrain besetzt, welches sowohl durch seine Ausdehnung längs der ganzen Westgränze Montenegro's, als durch seine bergige unwegsame Natur ein außerordentlich schwieriges Angriffs-Objekt für jede Armee bietet. Ueberdies lehnen sie sich an Montenegro an, welches ihnen allen möglichen Vorschub leistet, und endlich sympathisirt mit ihnen die ganze benachbarte Bevölkerung des österreichischen Küstenkreises. Der französische Konsul in Scutari, Hecquard, will eine Zusammenkunft des Fürsten Nikolaus von Montenegro mit dem Serdar herbeiführen, und so in aller Eile eine Pacifikation zu Stande bringen, weil Oesterreich Miene macht, bei einer weiteren Verwickelung mit einem starken Corps in Bosnien und die Herzegowina einzurücken.“

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 27. Juni.

Anwesend 66 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Gierth, Polac, Unger.

Von dem Turnrathe und vom Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer, waren Einladungen eingegangen, von ersterem zu dem am 2. Juli stattfindenden Turnfeste, von letzterem, unter Uebersendung des Jahresberichts pro 1860, zu der am 1. Juli Nachmittag drei Uhr stattfindenden öffentlichen Prüfung der Anstalts-Zöglinge. Die Wahrnehmung dieser übertrug die Versammlung den Herren Grätzer, Burchard, Cöster, Laßwitz und L. Marks. — Die Rapporte des Stadt-Bauamtes für die Zeit vom 22. bis 29. Juni gaben an, daß bei den Bauten 32 Maurer, 18 Zimmerleute, 45 Steinsetzer, 242 Tagearbeiter, und bei der Stadtbereinigung 48 Tagearbeiter beschäftigt seien.

In der Sitzung am 25. März richtete die Versammlung an den Magistrat den Antrag: das königliche Polizei-Präsidium nochmals um eine strenge und andauernde Controle zur Einhaltung des vorgeschriebenen Normal-Gewichts für Wagenladungen anzugehen, damit den so häufigen Pflasterbeschädigungen vorgebeugt werde. Die von dem königl. Polizei-Präsidium auf die diesfällige Requisition eingegangene Erklärung lautete im Wesentlichen dahin, daß der Antrag Veranlassung gegeben habe, zwei zuverlässige ausübende Polizei-Beamte ausschließlich mit der Revision von Lastwagen in allen Theilen der Stadt zu beauftragen. Dieselben hätten innerhalb fünf Tagen 224 Lastwagen, darunter viele, welche den Verkehr zwischen den Bahnhöfen und zwischen diesen und der Oder vermitteln, revidirt, davon aber nur 12 betroffen, die der Bestimmung des § 35 der Polizei-Verordnung vom 20. Sept. 1852 entgegen, mit einer Ladung von mehr als 70 Ctrn. befrachtet gewesen. Die höchste Ueberfrachtung habe in zwei Fällen 15 Ctr. betragen, und die Contravenienten seien zur Bestrafung denuncirt worden. Ungeachtet auch diesmal wieder eine überaus geringe Zahl von Contraventionsfällen ermittelt worden, sollten die angeordneten Revisionen noch eine Zeit lang fortgesetzt werden, um das Publikum an eine noch strengere Beachtung der oben erwähnten Bestimmung zu gewöhnen. Die Versammlung erklärte sich durch die getroffene Anordnung zwar zufrieden gestellt, hielt indeß die Anordnung und Vornahme periodischer Revisionen für nöthig und zweckmäßig, und ersuchte den Magistrat, das königl. Polizei-Präsidium darum anzugehen.

Die Bewohner des nördlichen Theiles der kleinen Feldgasse baten um Vermittelung zur Befreiung von den Belästigungen, denen sie dadurch ausgesetzt seien, daß die militärischen Tamboure und Hornisten ihre Uebungen in der unmittelbaren Nähe der bewohnten Gebäude hielten. Eine gleiche Vorstellung hatten sie auch an den Magistrat gerichtet, und es wurde in Bezug hierauf mitgetheilt, daß die königl. Kommandantur bereits angegangen worden sei, die fraglichen Exercitien auf die entgegengesetzte Seite des städtischen Holzplatzes vor dem Ziegelthore, in die Nähe der Oder, zu verlegen. Durch diese Mittheilung erachtete man die Sache indeß nicht für erledigt, verlangte vielmehr Auskunft über den Rechtstitel, auf Grund dessen die Militärbehörden Plätze, welche der Stadt gehören, zu den Uebungen der Garnisontruppen benutzen, eventuell Abstellung einer einseitigen Benutzung, und Mittheilung dessen, was dafür geschehen sei.

Zur Vereinbarung der divergirenden Ansichten über die Einrichtung von Gemeinde-Kirchenräthen hierorts sollte, wie bereits früher berichtet, nach dem Vorschlage der gemischten Commission von dem Ober-Kirchenrathe und von dem königlichen Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten die ausdrückliche Zusicherung zu erlangen gesucht werden, daß durch die Einführung der Kirchenräthe am hiesigen Orte die verfassungsmäßigen Rechte des Stadt-Consistoriums nicht nur nicht berührt, sondern daß auch die bisherige Verfassung bezüglich des Patronatsrechtes der Stadtgemeinde und der Verwaltung des kirchlichen Vermögens unverändert bleibe. Im Interesse der für die Stadt so wichtigen Angelegenheit hielt man, ohne die ursprüngliche Ansicht aufzugeben, an der angebahnten Verständigung fest, und glaubte, daß die Vereinbarung einer gemeinsamen Petition zu dem allseitig gewünschten Ziele führen dürfte. Da es dabei aber wesentlich auf die Art der Darstellung und Motivirung der vorwaltenden Bedenken ankam, ward Magistrat ersucht, eine an den Ober-Kirchenrath und an das königliche Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten gemeinsam zu richtende, die vorwaltenden Zweifel namentlich über die Voraussetzung des § 1 des allerhöchsten Erlasses vom 27. Februar 1860 vollständig darlegende Vorstellung im Sinne der gemischten Commission zu entwerfen und dieselbe zur weiteren Beschlußnahme zu übermitteln. Diese Vorstellung, durch welche zur Beseitigung der vorwaltenden Zweifel eine authentische Declaration des allerhöchsten Erlasses angestrebt wird, kam in heutiger Sitzung zur Erörterung, und die Versammlung beschloß die Annahme und die Mitvollziehung.

Zwischen zwei Bewerbern um die diesjährigen Brunnenbauten war ein Concertationstermin veranlaßt und durch denselben eine Mindestforderung von 270 Thlr. für jeden der sieben Brunnen erreicht worden. Die Versammlung stimmte dem Vorschlage des Magistrats bei, für dieses Gebot den Zuschlag zu ertheilen.

Mit dem Abbruch des alten Leinwandhauses hat auch der anstoßende gemauerte Bogen, worin sich das Thor zum Verschlusse des Eisenkrames an der Westseite befand, niedergerissen werden müssen. Auf die Protestation der im Eisenkrame angesessenen Eisenhändler gegen diese Maßnahme war mit denselben protokollarisch dahin unterhandelt worden, daß die Stadt anerkenne, das Thor an der Westseite des Eisenkrames sei Eigenthum der Hausbesitzer am und im Eisenkram und denselben stehe das Recht der freien Passage durch dieses Thor zu; beim Neubau des Stadthauses werde die Stadt durch dieses Haus an Stelle des abgebrochenen Thores einen Durchgang auf ihre Kosten anlegen, zu dessen Verschluß in der Hinterfront die Hausbesitzer im Eisenkram einen Schlüssel zu ihrem Gebrauch erhalten würden, auch solle denselben das Thor in der Hinterfront mit der Verpflichtung der Unterhaltung zum Eigenthum überwiesen und gestattet werden, das Thor in der Vorderfront jederzeit auch mit beladenen Handwagen zu passiren und durch dasselbe Eisen in und aus dem Eisenkram zu schaffen; die Stadt verpflichte sich, außer dem erwähnten Durchgange keinen Ausgang aus dem Stadthause und dessen Hofe in den Eisenkram anzulegen, das Pflaster und Gerinne im Eisenkram auf ihre Kosten anzulegen, und erkenne wiederholt das Eigenthum der Hausbesitzer an dem Grund und Boden des gepflasterten Theiles im Eisenkrame an. Auf das Verlangen der Hausbesitzer, ihnen eine Ausfertigung der die Vereinbarung betreffenden Protokolle zu behändigen, extrahirte Magistrat die Zustimmung zu dem Abkommen mit dem Bemerken, daß dasselbe im Interesse des Stadthausbaues nothwendig gewesen sei. In Ermangelung der nöthigen Aufklärungen über die Eigenthums-Verhältnisse der Angesessenen im Eisenkram und zu Folge einer Eingabe von acht Hausbesitzern in der Elisabetstraße und am Eisenkram, worin dieselben sich verpflichteten, den zu ihren Grundstücken gehörigen Raum im Eisenkram an die Stadtgemeinde unentgeltlich abzutreten, wenn der Eisenkram nicht mehr verschlossen werde, sondern als Communicationsweg offen bleibe, beschloß die Versammlung, unter Ablehnung des vorgelegten Abkommens, nur die zugesicherte freie Passage durch den im neuen Stadthause anzulegenden Durchgang, und das bezüglich seines Verschlusses vorgeschlagene Arrangement bis zur anderweitigen definitiven Regelung der Angelegenheit zu genehmigen und den Magistrat anzugehen, bezüglich der Eigenthumsverhältnisse weitere Ermittelungen anzustellen, dieselben einer vollständigen Regulirung zuzuführen und mit Rücksicht auf das Anerbieten der acht Hausbesitzer in der Elisabetstraße, so wie den Umstand, daß die Stadtgemeinde durch den Ankauf zweier Grundstücke am Eisenkrame Mitbesitzer des Eisenkrames geworden sei, in Erwägung zu ziehen, ob und eventuell in welcher Weise mit sämmtlichen Betheiligten ein Abkommen zu treffen sein dürfte, um den Eisenkram als Communicationsweg offen zu halten. Nächstdem beantragt sie, darauf Bedacht zu nehmen, daß die Fluchtlinie des im Umbau begriffenen Hauses im Leinwandkram nach der Fluchtlinie der mittleren Häuser daselbst regulirt werde.

Gewählt wurden: als Mitglieder der städtischen Finanz-Deputation die Herren Stadtverordneten Friderici und Lasswitz; als Bezirksvorsteher Stellvertreter, Klemptnermeister Herr Hesse für den Dorotheen-Bezirk, Buchbindermeister Herr Teichler für den Katharinen-Bezirk, Bäckermeister Herr Hornig für den Mauritius-Bezirk Abtheilung II. Die Wahl der Schiedsmänner für 20 Bezirke fiel auf die zeitherigen Functionaire.

Hübner. E. Jurock. Dr. Grätzer. Worthmann.

Breslau, 29. Juni. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Pastor Girth, Konsistorialrath Heinrich, Senior Dietrich, Pastor Faber, Pred. Hesse, Divisionsprediger Freyschmidt, Pred. Mörs, Pred. Dondorff, Prof. Dr. Meuß (bei St. Christophori), Pred. David, Pred. Etzler, Anstaltsprediger Pfitzner (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Senior Penzig, Subsenior Weiß, Lector Rachner (bei Bernhardin), Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pastor Letzner, Eccl. Kutta, Kand. Fey (bei St. Christophori), Eccl. Laffert.

Die Kollekte für die Schles. ev. Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Anstalt betrug in Summa 73 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. — Diesen Sonntag nach der Amtspredigt wird in der Magdalenenkirche Diak. Weingärtner 9 Zöglinge der hies. Taubstummen-Anstalt confirmiren. — Freitag den 21. Juni, empfing durch Consistorialrath Wachler die Ordination: Paul Struve, berufen zum Pfarrer in Royn, Kreis Liegnitz. — Am 26. d. M. ist der zum Neu-Scheitniger-Friedhofe neu erworbene Antheil feierlich eingeweiht und dem Gebrauche übergeben worden. — Sonntag, den 7. Juli, Nachmittags 5 Uhr, wird der Breslauer Verein gegen das Branntweintrinken sein Jahresfest in der Kirche zu St. Barbara feiern.

=bb= Heute (29. Juni) am Tage Peter-Paul wurde das Apostelfest von den katholischen Gemeinden Breslaus festlich begangen und zu diesem Endzwecke auch in der Peter-Paulkirche ein feierlicher Gottesdienst abgehaltrn. Bekanntlich ist dies Kirchlein eben erst renovirt worden. Ursprünglich war dasselbe eine Burgkapelle, überstand alle Brände, welche die Dominsel in früheren Zeiten verheerten, ist später dem adligen Orphanotrophium zugetheilt worden und wird jetzt nur einmal im Jahre und zwar am Tage Peter-Paul der Gemeinde zum Gottesdienst geöffnet. Das Kirchlein war auch heute gedrängt voll von Andächtigen. — Gegen 12 Uhr wurde von dem Herrn Weihbischof Wlodarsky das Sakrament der Firmung in der Kreuzkirche gespendet, wozu sich aus ziemlicher Entfernung, namentlich aus Oberschlesien, zahlreiche Gläubige eingefunden hatten.

= Nachdem der bisherige Berghauptmann von Schlesien, Herr Oberbergrath Dr. v. Carnall, die von ihm nachgesuchte Pensionirung erhalten, tritt derselbe jetzt aus dem Staatsdienste, welchem er seit einer langen Reihe von Jahren unter ehrenvoller Auszeichnung angehört. Wie wir vernehmen, haben in Veranlassung dessen die Gruben-Repräsentanten Ober- und Niederschlesiens eine Deputation hierher abgeordnet, um dem scheidenden Beamten den Dank ihrer Committenten für seine verdienstvolle Leitung des schlesischen Berg- und Hüttenwesens darzubringen. Die feierliche Begrüßung des allverehrten Chefs der Bergbehörden soll am morgigen Sonntage stattfinden.

= Die Schießübungen der schlesischen Artillerie-Brigade (Nr. 6) werden auf dem Schießplatze bei Carlowitz v. 9. Juli d. J. ab ihren Anfang nehmen und bis 6. August incl. dauern. Der Anfang der Schießübung erfolgt jeden Tag (mit Ausnahme des Sonntags) Früh um 7 Uhr, und nur am 2. und 3. August d. J. wird des Abends geschossen werden. Die Brigade wird die größtmöglichsten Vorsichtsmaßregeln treffen, um Unglücksfällen vorzubeugen. Von Seiten des Publikums wird es aber nothwendig, daß es den Weisungen der aufgestellten Posten folgt. In Bezug auf das Einsammeln der Kugeln ist auf die betreffenden Verbote schon mehrfach in dieser Zeitung aufmerksam gemacht worden. Große Absperrung wird an den Tagen des 13., 16., 17, 19., 20., 26., 31. Juli und 1. August stattfinden, die mittlere am 24. Juli und 6. August, die kleine an den übrigen Schießtagen. In diesem Jahre wird übrigens, in Folge Veränderung der Schußlinie durch die zur Anwendung kommenden gezogenen Geschütze auch das Terrain zwischen den Dörfern Pohlanowitz und Lilienthal bestrichen resp. während des Schießens abgesperrt werden. Unter großer Absperrung ist die Absperrung des Terrains zwischen Rosenthal, Lilienthal und Pohlanowitz bis incl. der Chaussee, von Rosenthal nach Lilienthal und von da bis Weide. Unter mittlerer Absperrung ist die Absperrung des Terrains bis incl. der Chaussee von Lilienthal nach Rosenthal. Unter kleiner Absperrung ist die Absperrung des Terrains bis incl. des Pohlanowitz-Rosenthaler Weges zu verstehen.

= Der „Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens“ wird zum Universitäts-Jubiläum eine Arbeit des Herrn Dr. Grünhagen, betitelt: „Breslau unter den Piasten“, als Festschrift erscheinen lassen. — Gegenwärtig legt der Musiksaal der Universität ein neues Kleid an, welches die altersgrauen Wände des umfangreichsten Hörsaales zur bevorstehenden Jubelfeier schmücken soll. Die Renovation erstreckt sich indeß nur auf den äußern Abputz, während die prachtvollen Deckengemälde conservirt bleiben.

=X= Eine ganz sinnige und eben so zeitgemäße Idee ist die des Herrn Spiegel, Besitzer des artist. Instituts hier, zu der bevorstehenden Universitäts-Jubelfeier ein Festalbum in Form der jetzt so beliebten „Visites“ herauszugeben, welches nicht allein die jetzt lebenden, hier wirkenden akademischen Lehrer und Dozenten enthalten soll, sondern auch die Portraits der schon verstorbenen berühmten Männer, die in irgend einer Disziplin Hervorragendes geleistet. Die im Besitz der letzteren befindlichen Familien haben zu diesem Unternehmen die Aushändigung der Originalbilder gefälligst zugesagt. Schon zu Anfang künftiger Woche werden die Mitglieder der einzelnen Fakultäten zu diesem Album sitzen. Soviel sich in Voraus erwarten läßt, dürften diese photographischen Portraits, die in Herrn Spiegels Atelier an Verständniß der Auffassung, täuschender Aehnlichkeit und ungemein sauberer Ausführung gleiche Arbeiten bei Weitem überragen, auch diesmal in Hinsicht auf Mühe und sorgfältige Anfertigung Nichts zu wünschen übrig lassen. Uebrigens steht dabei in Absicht, diese Sammlung wissenschaftlicher Capacitäten nicht ausschließlich als zusammenhängend im Album, sondern auch vereinzelt abzugeben, um so allen Interessen zuvorkommend zu dienen. Gewiß wird mit diesem Unternehmen so vielen Wünschen Genüge gethan, daß es nur dieser vorläufigen Mittheilung bedarf, um der mühevollen Arbeit auch die entsprechende Aufmerksamkeit zu sichern.

△ [Von der Kunstausstellung.] Kurz vor Thoresschluß ist noch eine kleine Anzahl gediegener Bilder zur Aufstellung gelangt. Dahin gehören: „La bella Marietta“, (Preis 100 Napoleonsd'or), von A. Romako in Rom; ein neues Damenportrait, in besonders reich verziertem Rahmen, von unserem genialen Resch, „Abend bei Cairo“, von Otto Georgi in Dresden (im Besitz der Frau Prinzessin Schönaich-Carolath in Breslau). Gegenüber dieser effectvollen, im feurigsten Colorit gehaltenen orientalischen Landschaft befindet sich jetzt das von Resch ausgeführte lebensgroße Portrait unseres wackern Kunstkenners Herrn Karsch, eines der verdienstvollen Förderers des schlesischen Kunstvereins wie der von demselben veranstalteten Ausstellungen, unter entsprechender Beleuchtung. Auch die Privatankäufe haben sich neuerdings vermehrt. So ist die herrliche Landschaft: „Der Vierwaldstädtersee“, von J. Büttler in Düsseldorf, vom Hrn. Fürstbischof Dr. Heinrich Förster, und das Wölfl'sche Architecturbild: „Das alte Leinwandhaus“ vom hiesigen Magistrat erworben. — Nachdem die beiden letzten Besuchstage voraussichtlich die in dieser Woche ohnehin rege Theilnahme aufs höchste gesteigert haben werden, was wir insbesondere auch dem für die Künstler-Wittwen-Kasse bestimmten Montage wünschen, geht eine Partie von etwa 300 Gemälden nach Görlitz ab, um bei der am 7. Juli daselbst zu eröffnenden Kunst-Ausstellung den Kern zu bilden.

— Ein eigenthümliches Qui pro quo ereignete sich gestern bei dem Einlaß zur hiesigen Ausstellung. Zwei Personen, die eben aus einem vielbesuchten Etablissement kamen, präsentirten Karten mit dem Namen „Dickmann“ beschrieben, und gaben vor, daß sie selbige in jenem Lokale zum Geschenk erhalten hätten. Es lag offenbar ein Mißverständniß vor, das nicht sogleich aufzuklären war. Da man den auffälligen Besuchern indeß den Eintritt gestattet hatte, so waren sie für die Verwechselung und die dadurch entstandene Beschwerlichkeit reichlich entschädigt. Sie hatten nämlich die breslauer Kunstausstellung statt des „zooplastischen Cabinets“ von Dickmann (an der Promenade) gesehen.

m [Sommertheater.] Ungewöhnlicher Mangel an bedeutenderen Novitäten ließ das Repertoire der letzten Wochen fast nur auf solche Stücke beschränken, die in der Arena eines günstigen Erfolges gewiß sein dürfen. Zu dem beliebtesten Genre gehören stets die Einäktelchen, von denen die gestrige Vorstellung wieder eine recht amüsante bunte Musterkarte aufzuweisen batte. Von dem darstellenden Personal läßt sich nur wiederholentlich anerkennen, daß es ein fleißiges Streben bekundet, das nicht ohne die verdiente Wirkung bleibt. Vorzugsweise aber ist es unser tüchtiges Komikertrifolium, das sich von Woche zu Woche mehr in der Gunst des Publikums befestigt, und auch am gestrigen Abend reiche Beifallsspenden erntete.

M. [Schreib-Unterricht.] Selbst gewonnener Ueberzeugung gemäß kann Referent das Publikum auf die gute Methode und die Erfolge des Schreiblehrers Herrn Wilh. Ujhely aus Wien aufmerksam machen. Ein nur 15stündiger Unterricht bildet selbst die schlechteste Handschrift auf das vortheilhafteste um und vorgelegte Probeschriften zeigen stundenweise die erzielten Fortschritte.

=a= Die Einführung des Allgmeinen deutschen Handels-Rechtes dürfte wohl in nächster Zukunft erfolgen, mithin dürfte für Kaufleute, Industrielle 2c. die Nachricht von hohem Interesse sein, daß Herr Justizrath Ferd. Fischer im bevorstehenden Winter Vorträge über das Allg. deutsche Handelsrecht halten wird. Daß diese Vorträge das Gepräge der höchsten Gediegenheit tragen werden, kann mit Grund daraus gefolgert werden, daß Herr Justizrath Fischer auch das „Preußische Handelsrecht“ herausgegeben hat, welches Werk nicht nur im Inland, sondern auch auswärts große Anerkennung gefunden. Wir bemerken nur, daß er von der österreichischen Regierung in Folge der Herausgabe dieses Werkes die goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst erhielt — der erste preußische Jurist, dem eine solche ehrende Anerkennung zu Theil wurde!

k. Wer in dem neuen Stadtgerichtsgebäude noch nichts zu thun gehabt hat, würde es kaum glauben, daß in demselben nicht zurecht zu finden ist. Die Zugänge zu den verschiedenen Bureaus sind durchaus nicht zeitgemäß gebaut. Auf allen Fluren herrscht zu jeder Tageszeit eine Dunkelheit, die hätte vermieden werden sollen. Sodann sind sämmtliche Bureau's mit einer Schrift bezeichnet, die nicht leicht und von Jedermann gelesen werden kann. Auch das Arbeitslokal des Botenmeisters, so wie des Executions-Inspectors, welche oft persönlich zu sprechen gewünscht werden, ist schon mit viel Zeitverlust gesucht worden. Man wird uns entgegnen: „man solle fragen,“ diese Antwort klingt recht schön, indeß, wer soll gefragt werden? Sehr zu empfehlen wäre deshalb eine große Tafel, welche mit guter, nicht zu kleiner Schrift Jedem Aufschluß gäbe, welcher Weg und welche Treppe nach diesem oder jenem Bureau zu nehmen ist, und diese Tafel müßte sehr in's Auge fallend aufgestellt werden.

—* Nächste Woche wird ein neues comfortables Etablissement am Eingange unseres Nachbardörfchens Gabitz eröffnet. Der daselbst belegene ehemalige „kleine Volksgarten“ hat sich nämlich aufs vortheilhafteste metamorphosirt, indem er mit einem geschmackvollen Neubau ausgestattet und erweiterten hübschen Gartenpartien versehen wurde. Unternehmer ist Herr Restaurateur Seidel vom Freiburger Bahnhofe.

= X = Müssigs Gasthof und Restauration zum goldenen Schwerdt hat sich bei dem Publikum gut in Gunsten gehalten. Selbst mit Ausschluß gewisser Zugmittel, die des Sommers wie Schlingpflanzen in gewissen Garten wuchern, hat gerade das Besondere und mehr Exclusive auf die Besucher gewirkt. Die hübschen Salons sind für Familien und für geschlossene Kreise, die hier ihre Reünion abhalten oder sich zu festlichen Mahlen vereinigen.

—ρ Der zooplastische Garten und das plastische Kunstwerk: das Leben und die Leiden Christi, haben uns verlassen, die Wolfsfamilie ist auf den Zwingerplatz übergesiedelt und neue Sehenswürdigkeiten haben sich angemeldet. Im Volksgarten wird ein riesenhaftes Mikrokoskop uns die Wunder der Natur erschließen und im Weißgarten werden Abend-Unterhaltungen in Physik und Chemie stattfinden. — Man berechnet schon jetzt die Kufen, welche aus den Tonnen bairischen Bieres hervorströmen werden, welche Hr. Friebe zu Ehren des Jubiläums unserer Viadrina, den Commilitonen opfern wird. Heute zirkulirt das Gerücht, Hr. Friebe habe sein Etablissement an der kleinburger Höhe, an einen reichen Engländer verkauft. Das Gerücht bedarf ebenso sehr der Bestätigung, als daß Hr. F. eine Reise nach Baiern angetreten habe, um seine Braut heimzuholen. — Unter den alten Bierhäusern ist jetzt das Renoviren an der Reihe. Die zwei Polaken auf der Schmiedebrücke und der grüne Polak in der Reuschenstraße legen ihre alten Gewänder ab und hüllen sich in freundlichere Kleidung. Hrn. Kirchner's Neuerungsgelüste erstrecken sich sogar bis auf die Schänkstube.

=X= Es dürfte bereits bekannt sein, daß zu Anfang Juli für das beliebte Meyersche Lokal Herr Musik-Direktor Bilse aus Liegnitz mit seiner renommirten Kapelle auf vier Konzerte gewonnen ist. Bei der letzten Anwesenheit im Herbst spielte derselbe im Schießwerder vor einem Auditorium, das dem Beschauer erst zeigte, welche Menge der große Saal zu fassen vermag. Sein Bruder, Herr Direktor A. Bilse, ist nunmehr auch ganz für Meyer's Etablissement gewonnen und spielte gestern dort zum erstenmal. Das Publikum bezeigte ihm seine Sympathie durch zahlreichen Besuch.

=Oe.= Binnen ganz Kurzem wird die Promenadenverwattung aufs neue Getegenheit haben, zwei Birken fällen zu lassen, weil sie — — abgestorben sind. Es sind dies die augenfällig erkrankten ersten beiden zur linken Hand (östlich) an der Taschenbrücke. In der That höchst seltsam ist es — ja „höchst seltsam!“ wie sich in neuster Zeit Luft und Boden in dortiger Gegend verschlechtert haben müssen!! Die Birken sind groß und stark geworden und haben vom Absterben durch 4 Jahrzehende nichts geträumt. Da nun mit einemmale....! Breslau ist so reich an Naturforschern; will keiner der Sache ein wissenschaftliches, vorurtheilsfreies Augenmerk widmen? Die plötzliche Erkrankung von Luft, Boden und Birken ist bedenklich, ja höchst bedenklich, und die Anwohner haben allen Grund, auf die Erscheinung recht genau Acht zu geben.

= Man wird sich erinnern, daß kürzlich ein Dienstmädchen aus dem ersten Stock des Landschaftsgebäudes auf der Weidenstraße herabstürzte und nur deshalb ihren Kopf von dem Zerschmettern bewahrte, daß es auf eine über den Rinnstein gelegte Bohle fiel. Das Mädchen ist nun jetzt so weit hergestellt, daß es seinen früheren Dienst hat wieder antreten können

= bb = In der Freitag-Nr. der Bresl. Ztg. wurde eines junges Mannes gedacht, der sich unter falschem Namen und Charakter in wohlhabende Familien auf dem Lande einzuschleichen und durch ein zutrauliches und biederes Benehmen das Vertrauen derselben zu erwerben wußte. Dies benutzte er dazu, um Geld oder Werthsachen zu entwenden und zu — verschwinden. Nun erhalten wir Nachricht von einem ganz ähnlichen Falle. Es hatte sich nämlich bei einem Rittergutsbesitzer der Umgegend ebenfalls ein junger

Mensch einzuführen und das Vertrauen desselben zu erwerben gewußt. Das Ende von dem ganzen Manöver war, daß unser vortreffliche junge Mann mit 4000 Thlr., welche dem Herrn Gutsbesitzer gehörten, verschwand. Da dies natürlich der Behörde angezeigt wurde, mußte ihm die Luft in Breslau etwas zu heiß werden und er verlegte einstweilen seinen Aufenthalt nach Berlin. Bei einer Nachsuchung in dessen Behausung hierselbst soll man noch eine Summe von 500 Thlr. vorgefunden haben. Wie verlautet, ist der junge Industrie-Ritter in Berlin erwischt und hierher gebracht worden. Wahrscheinlich ist dieser und der in der Freitag-Nr. erwähnte junge Mann ein und dieselbe Person.

Breslau, 29. Juni. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: auf dem Neumarkte einer Fischhändlerin 1 Paar weiße baumwollene Strümpfe, eine blaue Schürze, ein Stubenschlüssel und ein kleiner Topf mit Fett; Messergasse Nr. 41, ein silberner Eßlöffel, gez. J. G., und ein dergl. Kaffeelöffel, gez. L. H.; von dem Wäschtrockenplatze, Große Feldgasse 2, sieben Schock graue Wäschschnur; Graupenstraße 4, eine weiße gestickte Bettdecke.

Abhanden gekommen ist in der Nikolaivorstadt ein kleiner weiß und braun gefleckter Wachtelhund.

Verloren wurde eine goldene Brosche.

Gefunden wurde ein schwarzseidener Sonnenschirm mit weißem Futter; ein hölzernes Gefäß (Waschschaff).

Angekommen: Se. Durchl. Prinz Byron von Curland aus Poln.-Wartenberg. Excellenz v. Kleist aus Köln. (Pol.-Bl.)

⊠ **Liegnitz,** 28. Juni. [Merkwürdige Rettung eines vom Blitze getroffenen Menschen.] Wie an vielen Orten, so werden auch wir fast täglich von starken Gewittern heimgesucht. Gestern Abend entlud sich ein derartig heftiges, daß die Häuser davon erbebten. Ein Schlag war besonders so erschütternd, daß er in der Karthause bei dem Kräuter P. die Fenster zerschmetterte, und man schon größeres Unglück besorgte, welches aber, dem Himmel sei Dank, nicht erfolgte. Der Blitz, welcher am 12. dieses Monats in die Windmühle auf der Jauergasse, dem Dornbusche gegenüber einschlug und zündete, hatte einen merkwürdigen Lauf genommen. Er war im Dachgiebel eingefahren, längs des Armes oder der Säule hinuntergegangen, hatte viele Holzsplitter von demselben abgerissen, war bis zum Fundament gekommen, und hatte auch dort mehrere der Steine losgelöst. Wunderbar war es, daß der Müllerbursche Buttler, welcher oben in der Mühle aus dem Fenster sah, zwar vom Blitze getroffen wurde, daß er eine Brandschramme an der rechten Backe und rechten Hand davontrug, doch nicht getödtet ward. Man fand ihn besinnungslos am Boden liegen, und er kam erst nach einiger Zeit wieder zu sich. Er weiß auch nicht im Geringsten anzugeben, wie ihm geschah. Der Müllermeister Lange befand sich gerade an der Deichsel unter der Mühle. Als mit dem furchtbaren Donnerschlage die Splitter der Mühle um ihn herumflogen, lief er von seinem Orte fort und sah den Giebel des Daches brennen. Inzwischen kamen Leute mit Löschgeräthschaften, und den außergewöhnlichen Kraftanstrengungen des Müllers, welcher sich auf die Spitze des Daches, trotz seiner Betäubung begab, wurde die Mühle vor gänzlicher Vernichtung gerettet und dem Feuer Einhalt gethan. Als eigenthümlich ist noch zu erwähnen, daß der Blitz einen Pelz, welcher dicht hinter dem Müllerbnrschen lag, versengte, auch mehrere Mehlsäcke spaltete, so daß das Mehl herausfiel. Gegenwärtig ist der bedauernswerthe Müller damit beschäftigt, seine Mühle wieder in gehörigen Stand zu setzen und auszubauen. — Zu dem bevorstehenden Mannschießfeste am 9., 10. und 11. Juli werden schon viele Vorbereitungen getroffen, und sind die Commissarien des Magistrats und die Zunftmeister sowie Andere beschäftigt, Alles das herzustellen, was zur Förderung eines solchen Volks-Festes zweckdienlich ist.

H. **Hainau,** 28. Juni. [Tageschronik.] Die Pocken, welche schon seit mehreren Wochen in der Umgegend grassiren und ausgebreitete Vorsichtsmaßregeln erheischt haben, sind in mehreren Ortschaften des nördlichen Theiles des Kreises immer noch nicht im Abnehmen begriffen, so daß hier sehr viele Erwachsene freiwillig sich einer Revaccination unterzogen haben. — Nachträglich ist von dem Dirigenten der liegnitzer Militär-Kapelle, Kapellmeister Goldschmidt, noch die Zusicherung abgegeben worden, an unserem bevorstehenden Mannschießen mit 30 Mann seiner Kapelle thätig sein zu wollen.

Soeben, in der Mittagsstunde, passirte unter Begleitung auf zwei Wagen das bei Ihnen zu errichtende Friedrich-Wilhelm-Denkmal unsere Stadt.

†† **Hirschberg,** 29. Juni. [Zur Tageschronik.] Seit ungefähr 8 Wochen bildet den Hauptgegenstand der Berathungen in hiesiger Stadtverordneten-Versammlung die Erbauung einer Turnhalle für das Gymnasium und die übrigen öffentlichen Lehr-Anstalten hierselbst, welches Project der hier sich constituirte Turnverein unter dem Vorsitz des königlichen Gymnasiallehrers Hrn. Dr. Thiel beim Magistrat angeregt hat. Das veranschlagte Baukapital beläuft sich auf ca. 3500 Thlr., welches der Turnverein in Höhe von 500 Thlr. durch aufgesammelte Beiträge seiner Mitglieder und mit 1500 Thlr. in zinsfreien Darlehnen, welche jährlich durch Abschlagszahlungen von 100 Thlr. getilgt werden sollen, von hiesigen Einwohnern sich hat zusichern lassen. Vom Magistrat wird verlangt, daß die Stadtcommune den Bauplatz und das Bauholz gratis hergeben, den Rest des Baukapitals von ca. 1500 Thlr. gegen billige Verzinsung leihen, das Gebäude erbauen und unterhalten, Eigenthümerin desselben werden und jährlich 100 Thlr. so lange beisteuern soll, bis die Abschlagszahlungen an die Darleiher der oben beregten Darlehns-Summe getilgt sind. Das betreffende Anverlangen ist in heutiger Stadtverordneten-Sitzung nach dreistündiger Debatte mit Rücksicht darauf auf unbestimmte Zeit vertagt worden, weil die Stadtcommune gegenwärtig der Ausgaben ohnedies sehr viele hat, noch mehrere unabweisliche Ausgaben ihr bevorstehen. Zur Zeit baut sie ein Logishaus für hiesige Garnison und in Kürze steht ihr die dringend nöthige Neupflasterung der Hauptstraße, Legung eiserner Wasserleitungsröhren und der Umbau resp. Reparaturbau des katholischen Schulhauses bevor.

Der hiesige Gewerbe-Verein hält nächsten Montag eine Sitzung, in der eine Excursion nach der Josephinenhütte in nähere Berathung gezogen werden soll. — Der vor acht Tagen in Schreiberau todtgefundene Unbekannte, hat sich nach näherer Untersuchung durch Arsenik selbst vergiftet. — Das Feuer in Warmbrunn haben zwei Knaben ermitteltermaßen durch Wegwerfen brennender Zündhölzchen veranlaßt, das in Cunersdorf Tags darauf am 25. Juni d. J. soll ein Bettler angelegt haben, auf welchen bereits gefahndet wird. — Nächste Woche wird die Kapelle des 47. Inf.-Regts. aus Görlitz auf dem Cavalier- und Hausberge hierselbst, welchen letzteren der städtische Garten-Deput.-Vorsitzende Baang und Hr. Rathsherr Schlesinger geschmackvoll haben verschönern lassen, Concerte veranstalten.

△ **Reichenbach,** 28. Juni. [Unglücksfälle 2c.] Vor einigen Tagen stürzte das zweijährige Kind eines hiesigen Executors aus dem Fenster der im ersten Stock belegenen elterlichen Wohnung und verletzte sich derartig, daß der Tod nach wenig Stunden erfolgte. Die Familie war mit den Vorbereitungen zu einem Umzuge begriffen, und die im Zimmer anwesenden Personen hatten das Kind nur wenige Augenblicke unbeachtet gelassen. — In Olbersdorf wurde ein Dienstjunge von einem Pferde seines Brodtherrn stark verletzt. — Vor mehreren Wochen wurde ein ehemaliger Landbriefträger aus Peterswaldau wegen Ueberhebung von 2 Sgr. Porto in betrüglicher Absicht hier zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten und den Ehrenstrafen verurtheilt. Der Verurtheilte hat sich seit Publikation des gleichlautenden Erkenntnisses 2ter Instanz von Hause entfernt, und lassen vielfache Aeußerungen auf die Absicht eines Selbstmordes schließen. (Neuerdings soll die Leiche desselben im Wasser unweit Hirschberg aufgefunden worden sein.) — Heute Früh entgleiste im hiesigen Bahnhofe ein beladener Kohlenwagen, indem er sich von dem, in der Rangirung begriffenen Zuge ablöste. Ein Unglück ist dabei nicht vorgekommen. — Zwei Individuen, welche neulich wegen Diebstahls einer Kalbe durch gewaltsamen Einbruch angeklagt waren, erklärten den Besitz des gestohlenen Gutes in höchst naiver Weise, indem sie erzählten, wie sie bei einem Spaziergange einen Strick und daran eine Kalbe gefunden hätten. Die unglücklichen Finder werden für diesen Zufall im Zuchthause büßen müssen.

δ. **Neisse,** 28. Juni. [Turnfest.] Nachdem der hiesige Turnverein bereits seit dem vorigen Winter eifrig geübt, und auch in geselliger Beziehung treu zusammengehalten hatte, trat derselbe durch das gestern veranstaltete Turnfest in die Oeffentlichkeit. Um 6 Uhr versammelten sich die Mitglieder und Gäste in dem Larschen Garten, und die Uebungen an den Geräthen begannen. Dieselben wurden im Allgemeinen mit großer Geschicklichkeit, von einzelnen Herren noch mit besonderer Eleganz ausgeführt. Herr Justizrath Scholz II. hatte vorher in kurzer Anrede die Bedeutung des Turnens und der Turnvereine auseinandergesetzt, und nach Schluß der Uebungen wurde wieder in geordnetem Zuge in den Saal gegangen, in welchem schon die gedeckte Tafel die versammelten Damen und Herren erwartete. — Hiebei wurde der von dem Mitgliede des Vereins, Herrn Musikmeister Neumann nach einem Turnliede für dieses Fest komponirte Marsch von der Kapelle des 22. Regiments vorgetragen. Während des Mahles brachte Herr Oberbürgermeister Kutzen ein Hoch auf den Verein aus, und Herr Kaufmann Röver, der ältere, dankte Herrn Musikmeister Neumann im Namen des Vereins für seine musikalische Festgabe. Darauf begann der Tanz, der in Turntracht ohne den steifen Zwang des Fracks und in der harmlosesten Gemüthlichkeit ausgeführt wurde. Besonderes Vergnügen bereiteten die in einer Zwischenpause ausgeführten Freiübungen, indem nicht nur die tüchtigen Leistungen, sondern auch die kleinen Fälle und Umfälle große Freude und allgemeine Heiterkeit erregten. Die Gesellschaft war außerdem durch ein von einem Ungenannten übersandtes Festlied, welches allgemein gefiel, überrascht worden.

△ **Gleiwitz,** 27. Juni. Der Schaden, den die letzte Ueberschwemmung hier angerichtet hat, stellt sich als ein sehr beträchtlicher heraus. Das Wasser kam so plötzlich, daß man die in den Kellern und niedern Räumen lagernden Waaren nicht zeitig genug bergen konnte, und die daher zum großen Theil verbargen. Es war noch ein Glück dabei, daß das Wasser in der Klodnitz nicht so rasch stieg, und daß daher die Ostropka schnell abfließen konnte. Ein Haus an der Brücke wurde durch den Andrang des Wassers, das sich da stauete, fast gänzlich demolirt. Menschenleben haben wir dabei, dem Himmel sei Dank, nicht zu beklagen, doch ertrank ein Kind Tages darauf in einer Pfütze, die zurückgeblieben war.

R. **Ohlau,** 29. Juni. Das Thierschaufest des brieg-ohlau-strehlner landwirthschaftlichen Vereins, welches am 3. Juli d. J. hier stattfindet, wird nach dem Umfange der Theilnahme, die sich von Nah und Fern kundgiebt, von dem allgemeinsten Interesse begleitet sein. An Thierstücken sind zur Schau gegenwärtig circa 200 angemeldet und von landwirthschaftlichen Maschinen größerer Gattung über 100 Stück. In demselben Verhältniß wird der Vereinsmarkt, welcher am 2. Juli d. J. zum Zweck des Ankaufs von Verloosungs-Gegenständen hier stattfindet, beschickt werden. — Zu den bedeutendsten Ausstellern gehören die Dominien Kl.-Oels, Hünern, Baumgarten, Poppelwitz, Chursangwitz des ohlauer, Lossen, N.-Briesen des brieger, Ruppersdorf, Jäschkittel, D.-Jägel, Friedersdorf, Türpitz des strehlener und Schleibitz, Raake des ölser Kreises. In Bezug auf Maschinen werden hauptsächlich die Fabriken und Handlungen von Bilstein, H. Linke, Winkler, Kalk u. Comp., Schreiber und Stumpf in Breslau, Janutschek in Schweidnitz, Rappsilber in Theresienhütte, Hanke in Probsthain 2c. vertreten sein. — An Aktien zur Theilnahme an der Verloosung sind 18,000 Stück abgesetzt, wovon in Breslau über 7000 Stück Abnahme gefunden. An Thierstücken werden 54 mit Fahnen und ansehnlichen Geld- und Ehrenpreisen prämiirt.

(Notizen aus der Provinz.) * Rothenburg. Am 22sten d. M. schlug der Blitz in das Schulhaus zu Weigersdorf und zündete. Das Feuer zerstörte das Dach des Gebäudes. — Am 23sten d. Mts. verunglückte beim Baden im Mühlgraben der bei der hiesigen Postanstalt beschäftigte Gehilfe Bauch aus Obernigk bei Trebnitz.

† Reichenbach in der Lausitz. Der erst seit kurzem errichtete Viehmarkt nimmt einen sehr erfreulichen Aufschwung. Bei dem am 24sten d. Mts. abgehaltenen Markte waren 220 Stück Rindvieh aufgetrieben, von denen der größte Theil verkauft wurde.

△ Schmiedeberg. In luftiger Höhe wird nächstens musicirt werden. Der maschendorfer Gesangverein wird nämlich am 7. Juli in den Grenzbauden bei Herrn Blaschke eine Liedertafel abhalten.

□ Jauer. Bei dem am 24. Juni d. J. abgehaltenen Johannischießen der Schützengilde that Herr Barbier Grieger den besten Schuß und Herr Leimfabrikant Knoll aus Semmelwitz den nächstbesten Schuß. — Bei dem Gewitter am 27sten d. Mts., Nachmittags, schlug der Blitz in das Stallgebäude des Vorwerksbesitzer Herrn Aug. Thomas, tödtete einen Ochsen und betäubte das andere Vieh. Der Besitzer des Gutes war in dem Stalle anwesend, kam aber glücklich davon. — In Moisdorf und Jägendorf, hiesigen Kreises, ist zu derselben Zeit durch Hagelschlag vielfacher Schaden angerichtet worden.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

C. **Rawitsch,** 27. Juni. [Zur Tageschronik.] Am 23. hatten wir in der Abendstunde von 9 bis 10 Uhr ein himmlisches Feuerwerk, daß im Westen aufstieg und in der Richtung nach Osten den ganzen Horizont einnahm. Blitz folgte auf Blitz! Auf dem Dominium Grabkowo schlug der Blitz in den Schafstall, worin 80 Schafe ihren Tod fanden. In Lindenhof schlug es in eine Scheune ein, die in Stücken zerschmettert wurde. In Szkaradawo wurde im Stalle ein Pferd erschlagen. — Das Resultat der für die durch Brand Verunglückten in Jutroschin hierorts veranstalteten Kollekte hat 138 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. ergeben. — Der hiesige Magistrat hat sich veranlaßt gefühlt, ein Gesuch am geeigneten Orte um fernere Belassung der von hier nach Breslau eingeführt gewesenen Tagesbillete anzubringen, welche mit Errichtung der Wagen 4. Klasse aufgehoben worden sind. Es ist jedoch wider Erwarten dem Antrag nicht stattgegeben worden, und trifft die Versagung dieser Vergünstigung unser handel- und gewerbtreibendes Publikum sehr empfindlich, das sich darüber mit Recht beklagt, daß ihm im Hinblick auf andere Städte — beispielsweise Lissa — so wenig Rücksichtsnahme gewährt wird. — Das diesjährige Gesangfest wird im k. M. in Schmiegel stattfinden. Wie gewöhnlich wird sich auch diesesmal der hiesige Gesangverein hierbei nicht betheiligen. — Heute ist der Grundstein der evang. Kirche in Punitz gelegt worden, welche den Namen Petrikirche führen wird. Bei der Feier, die eine überaus große Menschenmenge von nah und fern herbeizog, war auch Se. Durchlaucht der Fürst Hatzfeld von Trachenberg, anwesend.

=r= **Schrimm,** 27. Juni. [Sturmwind. - Höhere Schule.] Wir haben fast alle Tage schwere Gewitter. Das gestrige war von einem starken Sturmwinde begleitet, der hier und in der Umgegend bedeutenden Schaden verursachte. Als Kuriosum sei bemerkt, daß er ein Storchnest, welches sich seit 27 Jahren auf der sehr hohen kathol. Kirche befindet, heruntergerissen hat, was von manchen Leuten für das Hauptunglück angesehen wird, indem sie daraus folgern, es stehe nunmehr der Stadt ein großes Unglück bevor. Im Storchneste hatten sich 5 Junge befunden, von denen 4 sofort erschlagen wurden, das fünfte einen Flügel brach.

Mit unserem Progymnasium will es immer noch nicht recht fortgehen. Die Anerkennung als ein solches von Seiten der königl. Regierung ist immer noch nicht erfolgt. Immer fehlen noch Lehrkräfte. Früher hatten wir eine einklassige Rektorschule und dennoch gingen unter dem Rektor Schlusinski Obertertianer daraus hervor. Jetzt will es auch nicht viel mehr werden. Dazu kommen noch nationale Reibungen. Der Kreis will der Schule Zuschüsse zu Theil werden lassen, doch nur unter der Bedingung, daß die Schule eine polnische werde. Der jetzige Dirigent Dr. Geist ist nach Halle versetzt und soll an seine Stelle ein Pole kommen, womit die Schule aus ihrem Simultaneum heraustritt, da die übrigen Lehrer alle Polen resp. Katholiken sind.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 24. Juni. [Gerichtliches.] Heute kam vor der Straf-Abtheilung des Stadtgerichts, unter Vorsitz des Herrn Stadt-Gerichts-Rathes Baumeister, die Anklage wider den Polizei-Sergeanten Schick, wegen der bekannten nächtlichen Vorfälle zur Verhandlung. Im Wesentlichen enthält die Anklage etwa Folgendes: Schick kam in der Nacht vom 29. zum 30. März d. J. in Begleitung des Executor Scholz auf dem Nachhausewege vor einem Hause auf der Albrechtsstraße vorbei, vor welchem auf 2 Wagen Dünger geladen wurde. Er trat an die Wagen heran, und nachdem er vorgab, daß dieselben nicht dicht genug seien, fragte er die dabei beschäftigte Dienstmagd Ros. Alexander, wie sie und ihr Dienstherr heiße. — Als sie ihm beide Namen angegeben, behauptete er, daß es nicht die richtigen seien, und rief sie unter eine an der nächsten Ecke befindliche Straßenlaterne. Dort zog er seine Schreibtafel heraus, als wolle er sich eine Notiz machen, und fragte laut lärmend die Alexander immer wieder, wohl an 20 mal, nach jenen Namen, die sie ihm stets wiederholte. — Der Nachtwächter Althaus trat an Schick heran, und versuchte ihn zur Ruhe zu bringen, erhielt aber von ihm mit den Worten: „haben Sie mir was zu befehlen", einen Stoß vor die Brust. Sch. erklärte jetzt, daß er die Alexander verhafte, faßte sie am Arm und drängte sie durch Stöße vor die Brust die Schuhbrücke hinunter. — Auf deren lautes Hilfe rufen kamen der Nachtwächter Geilich und außer anderem Publikum auch der Schuhmachermeister Gnaerich hinzu. — Als Geil. dem Sch. zuredete, die Alexander los zu lassen, rief Sch. aus: „ihr Bummler, ihr Lumpse, was habt ihr mir zu sagen", versetzte dem Gl. eine derbe Ohrfeige und schlug den dicht dabei stehenden Gn. mit den Worten: „was will denn dieser Bummler hier?" mit der Faust auf den Kopf. Inzwischen hatte sich das Mädchen losgerissen und zu ihrer Arbeit zurückbegeben. Sch. eilte ihr unter Schimpfreden, als: „Bummler und Lumpse" nach, wurde aber von den Nachtwächtern Althaus, Geilich und Urban am Eindringen in das Haus verhindert. Diese suchten ihn zu beruhigen; Sch. hieb aber mit beiden Händen auf das ihn umgebende Publikum ein, schimpfte auf dasselbe mit den Worten: „Bummler, Lumpse", äußerte zu den Nachtwächtern: „Ihr habt mir einen Dr. zu befehlen", und schlug den Nachtwächter Urban in's Gesicht. Da nun auch das Publikum eine drohende Haltung annahm, schritten die Nachtwächter zu seiner Verhaftung. — Nachdem er schon am Kränzelmarkte zu entspringen versuchte, riß er am Schweidnitzer-Keller sich los, zog seinen Säbel und hieb damit um sich herum, wobei er auch einen Kretschmergesellen an der Hand verletzte. — Mit Mühe wurde ihm der Säbel entrissen und er nach der Hauptwache gebracht.

Angeklagter Schick, der seit jenem Vorfalle von seinem Amte suspendirt ist, vertheidigte sich damit, daß er zur Verhaftung der Alexander geschritten sei, weil ihm dieselbe ihren Namen nicht nennen wollte. Sein späteres Verfahren stellte er als reine Nothwehr dar. Man habe ihn von verschiedenen Seiten angegriffen, weshalb er sich genöthigt sah, sich die Menge durch jegliche ihm zu Gebote stehende Mittel vom Leibe zu halten. Uebrigens bestritt er, daß er die Absicht gehabt, irgend Jemand körperlich zu verletzen. Die hiernächst erfolgte Beweisaufnahme bestätigte die von der Anklage hervorgehobenen Thatsachen. Es wurde zunächst festgestellt, daß die Alexander dem Polizeibeamten gegenüber keineswegs die Nennung ihres Namens verweigert, sondern diesen wohl mehr als zwanzigmal wiederholt habe. Das Zeugniß der Nachtwächter stimmte hiermit vollkommen überein, und erhärtete zwar die ihnen selbst zugefügten Beleidigungen und Mißhandlungen, ergab aber auch mildernde Momente für den Angeklagten. Sie erklärten, daß sie ihn für angetrunken gehalten, was auch die übrigen Zeugen bekundeten, und seine Verhaftung vorgenommen, theils, um ihn an fernerem Widerstande zu hindern, theils, um ihn vor der Wuth des Publikums zu schützen. Von dem Kretschmergesellen Gasche wurde noch bezeugt, daß ihn der Angeklagte beim Umsichschlagen mit dem Säbel am Finger der einen Hand verletzt habe. Als Entlastungszeuge trat der Exekutor Scholz auf, welcher sich über den allgemeinen Hergang der Sache ausließ, ohne jedoch wesentlich neue Momente vorzubringen. — Hierauf motivirte der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Assessor Thilo, den Antrag; Schick wegen sämmtlicher Vergehen nach den §§ 102, 187, 192 und 316 des St.-G.-B. mit einer 5monatlichen Gefängnißstrafe zu belegen. Die Paragraphen, auf die es hier hauptsächlich ankommt, lauten:

§ 187. Wer vorsätzlich einen Anderen stößt oder schlägt, oder demselben eine andere Mißhandlung oder Verletzung des Körpers zufügt, wird mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft. — Wird festgestellt, daß mildernde Umstände vorhanden sind, so ist auf Geldbuße bis zu zweihundert Thalern zu erkennen.

§ 316. Ein Beamter, welcher in Ausübung oder in Veranlassung der Ausübung seines Amtes vorsätzlich Mißhandlungen oder Körperverletzungen verübt, oder verüben läßt, wird mit Gefängniß nicht unter drei Monaten bestraft; auch kann gegen denselben auf zeitige Unfähigkeit zu öffentlichen Aemtern erkannt werden.

Dagegen machte nun die Vertheidigung geltend, wie leicht das Verhältniß ein umgekehrtes wäre, und die Wächter an Stelle des Exekutivbeamten, der in seinem Rechte zu sein glaubte, auf der Anklagebank erscheinen könnten. Vornehmlich bestritt der Redner, daß der Angeklagte bei seiner Selbstvertheidigung gegen Publikum und Wächter, zumal von der Zeit seiner Festnahme an in amtlicher Eigenschaft gehandelt, und beantragte Freisprechung von den bei weitem gravirendsten Anschuldigungen (auf Grund der §§ 187 und 316), die Bestrafung wegen der übrigen Anklagepunkte anheimgebend. Nach längerer Berathung erkannte der Gerichtshof gegen Schick, unter theilweiser Anerkennung mildernder Umstände, wegen Beleidigung und Mißhandlung von Beamten und Privatpersonen eine 2monatl. Gefängnißstrafe und außerdem 30 Thaler Geldbuße, event. noch 4 Wochen Gefängniß, und sprach ihn von der Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung frei. Es wurde als erwiesen angenommen, daß der Angekl. zur Zeit der That sich im angetrunkenen Zustande befunden, und sich des Säbels nur bedient habe, um das Zuströmen des Publikums und den Auflauf abzuwehren. Obwohl er durch den Gebrauch der Waffe einen Exceß begangen, so sei doch der Vorsatz, Jemanden zu verletzen, nicht genügend dargethan. Ein zahlreiches Auditorium hatte der Verhandlung mit lebhaftem Interesse beigewohnt.

ō **Jauer,** 24. Juni. Seit Montag tagt hier der Schwurgerichtshof unter Vorsitz des Appellationsgerichtsrath Barthels aus Breslau. Unter allen Verhandlungen lag gestern die interessanteste vor, nämlich die gegen den Handlungscommis Janke in Herischdorf unterm Kynast; derselbe war beschuldigt, einen gewaltsamen Anfall auf den daselbst wohnenden ehemaligen Lehrer Wander gemacht zu haben. Der Anklage zufolge kam Janke im Februar eines Abends in die Wohnung des W. und verlangte mit diesem allein zu sprechen. Das Dienstmädchen war abwesend und während die Frau die Thür schließt, dringt J. auf W. ein, ihm ein Terzerol entgegenhaltend. Glücklicherweise versagte der Schuß; in dem sich hierauf entspinnenden Kampfe trug W. jedoch mehrere Wunden davon, die ihm mit dem Schießgewehr auf Kopf und Arme beigebracht wurden. — Die Verhandlung, welche von Früh 8 Uhr bis Abends 7 Uhr währte und bei welcher eine Menge von Zeugen vernommen wurden, endigte mit der Freisprechung des Angeklagten. Ob eine neue Anklage wegen Körperverletzung erhoben werden wird, muß noch abgewartet werden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Verzeichniß der im Juli stattfindenden Verloosungen der gangbarsten Staatspapiere und Anleihen, sowie Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Actien.

Am 1sten: 27ste Prämien-Ziehung der Darmstädter 50 Fl. Anleihe (50000 bis 131 Fl., zahlb. 2. Jan. 1862).
— — 18te Ziehung der österr.-engl. 5% Anleihe von 1852 (zahlb. 2. Januar 1862).
— — 15te Serien-Ziehung der hamburger Staats-Prämien-Anleihe (33 Serien. Prämien-Ziehung 2. Septbr.)
— — 26ste Prämien-Ziehung der kurheff. 40 Thlr.-Anleihe (40,000—60 Thlr., zahlbar 2. Januar 1862).
— — 15te Prämien-Ziehung der fürstl. Schaumburg-Lippeschen Anleihe (11,000—35 Thlr., zahlbar 1. Oktbr. bei Hrn. H. C. Plaut).
— — 20ste Ziehung der schwed. Orebro-Pfandbr. (zahlb. 1. Oktober bei Hrn. Mendelssohn u. Comp.)
— — 14te Ziehung der Niederschl.-Märk. St.-Actien (zahlb. 16. Dezbr.)
— — 14te Ziehung der 4% convert. Niederschl.-Märk. Priorit., den 10, der 5% (zahlb. 2. Januar 1862).
— — 15te Ziehung der Oberschl. Stamm-Actien Littr. B. (ahlbar den 16. Dezember d. J.)
— — 13te Ziehung der Stargard-Posener Stamm-Actien, (zahlbar den 16. Dezember d. J.)
— — Ziehung der Lübeckschen Staats-Anleihe von 1850, (zahlbar den 2. Januar 1862 in Berlin bei Hrn. Mendelsohn u. Co.).
— — 13te Prämien-Ziehung der Anleihe der österr. Kredit-Anst. 1500 St. (250,000—130 Fl., zahlb. 2. Januar 1862).
— — 14te Serien-Ziehung der österr. Prämien-Anleihe van 1854. (16. Ser. Prämien-Ziehung 1. Oktober d. J.).
— — Ziehung der Aachen-Düsseldorfer Priorität-Oblig. 4% I. und II. Emission (und $4\frac{1}{2}$% III. Emission).
— — Ziehung der Ruhrort-Crefelder Prior.-Obligationen $4\frac{1}{2}$% I. u. III. Emission und 4% II. Emission (zahlb. den 2. Januar 1862).
— — 4te Ziehung der Köln-Crefelder Prioritäts-Obligat. (zahlbar den 2. Januar 1862).
Am 16ten: 8te Ziehung der Magdeb.-Halberst. 4% Prioritäten (zahlbar den 2. Septbr. d. J.).
Am 20sten: 4te Verloosung der österreich. Staatsbahn-Prior.-Obligationen (zahlbar den 2. Septbr. d. J.).
Ende Juli Ziehung der Köln-Mindener Priorit.-Obligationen 5%, $4\frac{1}{2}$% und 4%, II. Emission (zahlbar den 2. Jan. 1862 in Berlin bei H. F. Fetschow und Sohn).
— — Ziehung der Bergisch-Märkischen Priorit.-Obligat. (zahlbar den 2. Januar 1862, in Berlin bei H. F. Fetschow und Sohn).

Die Verloosungslisten liegen im Control-Bureau für Staats-Papiere der Bantiers Herren B. Schreyer u. Eisner in Breslau, Ohlauerstr. Nr. 84, zur Einsicht aus.

* **Breslau,** 29. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Schon zu Anfang der Woche machte sich eine große Trägheit im Geschäft bemerkbar, wahrscheinlich in der Befürchtung, daß die zu dem bevorstehenden Ultimo zur Abwickelung gelangenden, nicht unbedeutenden Hausse-Engagements eine Reaktion hervorbringen müssen. Hierzu traf noch die Nachricht von dem Tode des Sultans ein, wodurch die Börse in einen panischen Schrecken versetzt wurde, indem sie neue politische Verwickelungen für unvermeidlich hielt. Die Course wurden durch forcirtes Ausbieten (wirkliche Verkäufe sind nur wenige vorgekommen) um Procente geworfen. Aber schon den folgenden Tag, als die auswärtigen Course nicht in dem Maße schlechter kamen, als man erwartete und von mancher Seite hoffte, beruhigte sich die Börse und

holte bei österr. Papieren einen Theil des Verlustes, bei preußischen aber den ganzen wieder ein. Im Allgemeinen waren die Umsätze sehr mäßig; österr. Credit-Aktien wurden von 62¾—60 gehandelt und schließen wieder 61 1/12, National-Anleihe von 57¾—56¼, schließt 57, und Währung von 72⅝ bis 71⅞—72½.

Die Ultimo-Regulirungen wurden heute zum größten Theil beendet, ohne daß die gefürchteten Nothverkäufe bemerkt worden wären; die Prämien sind allerdings gefallen.

In Eisenbahnaktien war das Geschäft nur in Freiburgern von einiger Bedeutung, der Cours schwankte zwischen 105—102½, schließt wieder 104⅓; alle übrigen Gattungen weisen nur eine geringe Veränderung nach. Fonds blieben fortdauernd gesucht, nur Rentenbriefe waren in größeren Posten am Markte. Poln. Valuten von allen Seiten offerirt, und ist bei dem großen Vorrath davon ein weiteres Weichen nicht unwahrscheinlich. Wechsel ohne Umsatz, die Notirungen unverändert.

Monat Juni 1861.

	24.	25.	26.	27.	28.	29.
Oesterr. Credit-Aktien	62¾	62¼	60	61⅞	61⅞	61 1/12
Schl. Bankvereins-Antheile	83	82¾	82¾	82¾	83	82¾
Oesterr. National-Anleihe .	57¾	57	56¼	56⅚	57	57
Freiburger Stammaktien..	105	104¾	103½	102⅓	103¾	104⅓
Oberschlesische Litt. A. u. C.	118	118½	117¼	118	117½	117½
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—	—
Oppeln-Tarnowitzer	33½	33½	33½	33½	33	33
Kosel-Oderberger.........	34	34½	34½	34½	34½	34½
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	91	90⅝	90⅓	90½	90⅝	90⅔
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	99¼	99⅙	98⅚	99	99⅙	99⅙
Schles. Rentenbriefe......	97⅞	97½	97⅜	97¾	97⅔	97⅝
Preuß. 4½proc. Anleihe..	102¼	102¼	102¼	102⅓	102⅓	102½
Preuß. 5proc. Anleihe....	107¾	107¼	107⅓	107½	107½	107½
Staatsschuldscheine	89⅓	89	89¼	89	89	89⅙
Oesterr. Banknoten (neue).	72⅝	72¼	71⅞	72⅙	72½	72½
Poln. Papiergeld	85 11/12	86	85⅔	85⅚	85¼	85¼

Breslau, 29. Juni. [Producten-Bericht der Commissions-Handlung Benno Milch.] Die Witterung der vergangenen Woche blieb ebenso fruchtbar, als für die fernere Vegetation gefährlich, da einerseits Gewitterregen bei warmer Temperatur derselben förderlich waren, andererseits jedoch außergewöhnliche Witterungserscheinungen diese streckenweise wesentlich benachtheiligten; wir rechnen hierzu das Hagelwetter in Niederschlesien, das, von einem heftigen, orkanartigen Sturm begleitet, den freistadter Kreis arg verwüstete; die Windhose, die in wenigen Minuten 1 Meile unterhalb Breslau arge Verheerungen anrichtete; den Wolkenbruch, der einzelne Gegenden des beuthener und gleiwitzer Kreises in Oberschlesien überfluthete. Wenn allerdings diese Einflüsse mehr lokal und zuvörderst für die direct Beschädigten zu beklagen sind, so erregt im Allgemeinen der Verlauf der Witterung doch mehr oder minder unsere Besorgniß; es wäre die höchste Zeit, daß wir jetzt anhaltend trockenes Wetter bekämen, denn unsere Rübsen- und Raps-Ernte ist an vielen Stellen schon zum Schnitte reif, und ebenso bedarf der Roggen zu seiner Reife, wie der Weizen für seine Blüthe des trockenen Wetters. Auch in England hat Regenwetter die Gemüther besorglich gemacht und einige Festigkeit erzeugt. In New-York waren Brodtstoffe behauptet. Im südlichen und westlichen Europa gestalten sich die Aussichten für die Oelsaaten-Ernte immer ungünstiger und erregen so manche Besorgniß, in deren Folge auch die holländischen Märkte für Rüböl und Rapssaat sich befestigten, für Weizen und Roggen waren dieselben wenig verändert, ebenso blieben in Frankreich die Preise für Getreide bei matter Stimmung unverändert. Am Rhein blieb das Geschäft bei festen Preisen still, ebenso in Süddeutschland. In Ungarn und Oesterreich beschränkt sich der Verkehr zumeist auf den Bedarf des eigenen Cosums. Sachsen erhielt gute Zufuhren und war daher flau gestimmt. Hamburg hatte zuletzt Regenwetter und war für Weizen und Rüböl fest und höher, für Roggen still, für Spiritus matt gestimmt. In Danzig machte sich für Roggen und Weizen mäßige Kauflust geltend. Stettin behielt beschränktes Geschäft, schließt jedoch für Weizen fest, für Roggen und Spiritus etwas höher, Gerste und Hafer waren ohne Umsatz, Rüböl matter. Berlin hat in den letzten acht Tagen wieder ziemlich erhebliche Preisschwankungen in Roggen durchgemacht, doch hat sich abermals bewährt, daß der jüngst niedrigste Standpunkt vorläufig mindestens eine Scheide bildet, gegen weiteren merklichen Rückgang. Die Kauflust war zu den gewichenen Preisen stets rege, und obschon weniger lebhaft, war doch das Geschäft auf Termine auch zu den besseren Preisen der letzten Tage nicht unbedeutend. Wie wir in unserm jüngsten Berichte dargethan, fehlt es gegenwärtig an drückendem Ueberfluß an Waare, und erst die am 1. Juli bevorstehenden größeren Kündigungen werden dem Markte wieder ein größeres Quantum disponiblen Roggens zu Gebote stellen, von dessen Beseitigung viel für die Zukunft abhängen dürfte; augenblicklich regt sich noch wenig Lust, den Kündigungen durch prompte Aufnahme energisch entgegenzutreten. Hauptfactor für die nächste Zeit bleibt aber die Witterung; sie wird gewiß im Stande sein, die Unternehmungslust zu einem kräftigen Eingreifen anzuregen, sofern die günstigen Erwartungen bezüglich der nächsten Ernte abermals in Frage gestellt werden sollten, wie sie andererseits auch den Muth gänzlich untergraben würde, wenn sie die Saaten ihre vielversprechende Entwickelung glücklich beenden ließe. Vom Effectivgeschäft ist bei der schwachen Zufuhr jetzt nicht viel zu verlangen. Feinste Waare, wie gar nicht oder doch äußerst selten und dann nur in kleinen Pöstchen vorkommt, ist gut und zu schönem Preise zu verwerthen, während alle abfallenden Qualitäten immer nur nach Widerstreben genommen werden. Für Weizen hat sich der Markt nicht gebessert; die Kauflust ist überaus zurückhaltend, und Eigner müssen große Concessionen machen, wenn sie durchaus verkaufen wollen. Die wenigen erzielten Abschlüsse gelangen denn auch nur zu sehr gedrückten Preisen. Gerste ganz leblos. Für Hafer ist die Meinung für spätere Zeit nicht ungünstig, aber momentan ist Waare überflüssig im Markte und auf baldige Lieferung war es schwierig, Käufer zu finden. Der Verkehr in dem Artikel war im Allgemeinen nur mäßig. Rüböl hat eine nicht unbedeutende Besserung der Preise erfahren, ebenso ist für Spiritus in den letzten Tagen eine festere Haltung vorherrschend gewesen. Posen bewegte sich für Roggen und Spiritus in steigender Richtung. — Am hiesigen Platze blieb der Verkehr im Getreidehandel beschränkt. Weizen zeitüber ziemlich preishaltend, konnte sich nicht behaupten, da selbst für den Consum sehr schwache Frage auftauchte, und wurde willig billiger erlassen. Zuletzt galt pro 84pfd. weißer Weißen 70—84 Sgr., gelber, 64—80 Sgr. Bei dem nur sehr vereinzelten Vorkommen guter Qualitäten sind die höchsten Preise selten bezahlt worden. Roggen anfangs dieser Woche sehr vernachlässigt und billiger angeboten, fand hingegen in den letzten Tagen bessere Beachtung, wodurch sich Preise neuerdings befestigten, so daß feinste Sorten bei nicht umfangreichem Angebot selbst über die vorwöchentliche Notiz bezahlt wurden. Der Abzug nach dem Gebirge und Oberschlesien blieb schwach, die Angebote beschränkten sich zumeist auf polnische Waare geringerer Qualität. Am Montage wurde pr. 84pfd. 50—58 Sgr., heut 54—57 Sgr., feinster à 58-61 Sgr. bez. Wie am Landmarkt waren auch im Lieferungshandel Preise für nahe Termine 1 Thlr., für spätere ½ Thlr. anfangs der Woche billiger, als am Schlusse der vorigen, durch die Festigkeit unseres, sowie des berliner Marktes zogen jedoch dieselben an und schließen wir für nahe Termine 2 Thlr., für spätere bis 2½ Thlr. höher als am Beginn dieser Woche, so daß der Deport des Juni gegen September-Oktober-Preis 1¾ Thlr. pr. 2000 Pfd. gegen 2½ Thaler am Schlusse voriger Woche betrug. Gekündigt wurden in dieser Woche successive 9000 Centner, theilweise in Prolongation. Per Juni waren heut nur unbedeutende Verpflichtungen zu erfüllen, der Regulirungspreis wurde auf 45⅝ Thlr. festgestellt. Juni-Juli galt 45 Thlr. bez. u. Geld, Juli-August 44¼ bez., Aug.-Sept. 44 Thlr. bezahlt, Sept.-Oct. 43¾ bez. u. Brf., Oct.-Nov. 42¾—½ Thlr. bez. — Gerste fand nur schwache Beachtung, da die Mälzzeit vorüber ist, das Angebot beschränkte sich zumeist auf gelbe nicht geruchfreie Waare, die billiger erlassen wurde, während fehlende feine weiße Sorten für das Gebirge Beachtung gefunden hätten. Wir notiren pr. 70 Pfd. 40—46 Sgr., für gelbe 48—49 Sgr. weiße Waare. — Hafer war bei schwachem Begehr preishaltend. Per 50 Pfd. 29-33 Sgr., — Koch-Erbsen waren schwach gefragt à 57—60 Sgr. Futter-Erbsen 50—55 Sgr. Wicken fanden keine Beachtung, 38-45 Sgr. Buchweizen blieb vernachläßigt per 70 Pfd. 38—42 Sgr. Mais fand sehr beschränkte Beachtung, per 84 Pfd. 54—58 Sgr. Linsen schwaches Geschäft, kleine 60—85 Sgr., große böhmische und ungarische 100—110 Sgr. Weiße Bohnen 70—80 Sgr. Roher Hirse 55—60 Sgr., gemahlener per 176 Pfd. unversteuert 6—6½ Thlr. Hanfsamen 50—55 Sgr. per 60 Pfd. Senf 4½—5 Thlr. per Ctr. Winterrübsen war in kleinen Posten neuer Waare mehrfach zugeführt und je nach Trockenheit mit 170—190 Sgr. per 150 Pfd. Brutto bezahlt. Die bis jetzt zu Markt gebrachte Waare fällt sehr ungleich, reif und unreif gemischt, für Winterraps auf spätere Lieferung wurde bis 190 Sgr. pr. 150 Pfd. Br. bez. Schlaglein blieb zumeist geschäftslos, wir können daher Preise nur nominell 4¼—6 per 150 Pfd. Brutto notiren. Rapskuchen bei schwacher Frage 40—42 Sgr. pro Ctr. Leinkuchen 78—82 Sgr. Rüböl bewegte sich begrenzt durch die berliner Notirungen und Berichte aus dem südlichen Europa, über den ungünstigen Ertrag der Oelsaaten-Ernte in steigender Richtung, und betrug die Preisbesserung gegen vorige Woche auf spätere Termine circa ½ Thlr. per Ctr. Heut galt Juni 11⅙—¼ Thlr., Juni-Juli-August 11 5/12 Thlr., August-Septbr. 11 5/12 Thlr., Septbr.-Oktober 11½ Thlr. Brf., Oktober-Novbr. 11⅔ Thlr. Brf. Spiritus, Anfangs der Woche flau und bis ⅓ Thlr. per 100 Qrt. niedriger, befestigte sich wiederum und schloß für loco ⅓ Thlr., für laufenden Monat ⅙ Thlr. unter, für spätere Termine zur vorwöchentlichen Notiz, so daß sich der Deport von ⅔ auf ⅓ ermäßigte. Die Zufuhren vom Lande waren in d. W. schwach, umfangreicher hingegen aus Posen und Niederschlesien, der Consum blieb gering. Nach Triest sind neue Verschlüsse nicht bekannt geworden. Heute galt loco 18⅔ Thlr. Brf., 7/12 Geld, Regul.-Preis 18¼ Thlr., Juni-Juli-Aug. 18⅙—¼ Thlr., Aug.-Septbr. 18½ Thlr. Brf., Septbr.-Oktbr. 17⅚ Thlr. bez. Mehl war mit Ausnahme von Roggenmehl I. u. II. in beschränkter Frage. Weizen I. per Ctnr. unversteuert 4⅚—5 Thlr. Weizen II. 4—4⅙ Thlr., Roggen I. 3½ bis 3¾ Thlr., Hausbacken 3—3 5/12 Thlr., Roggen III. 2 Thlr., Futtermehl 43 Sgr., Weizen-Kleie 33 Sgr. — Kartoffeln 26—34 Sgr. pro Sack. à 150 Pfd., 1¾—2 Sgr. pro Metze, neue 5—6 Sgr. pro Metze. — Butter 10—16 Sgr. pro Qrt. — Stroh 6½—7 Thlr. pro Schock und 1200 Pfd. — Heu 30—36 Sgr., neues 20 Sgr. pro Centner. — Der Wasserstand der Oder erhielt sich auf 16′ 7″ Ob.-Pegel, 5′ 8″ Unter-Pegel, wenn auch somit gutes Fahrwasser blieb, fand der Schifffahrtsverkehr für Getreide jedoch keine größere Ausdehnung, da in dem Preisstand unterhalb jede Veranlassung fehlt. — für Zink wurde 1½—2 Sgr., für Güter 2½—3 Sgr. pro Ctr. nach Stettin, 3½—4 Sgr. nach Berlin, 4⅙—5½ Sgr. nach Magdeburg incl., 4½—5¼ Sgr. nach Hamburg excl. Zoll und Schleusengeld Fracht bewilligt. An hiesiger Börse wurden im Laufe des Monats Juni 10,000 Ctr. Roggen (einschließlich 4 prolongirter Scheine), 50 Ctr. Rüböl, 220,000 Quart Spiritus offiziell gekündigt.

---

† **Breslau,** 29. Juni. [Börse.] Die Börse war mit Ultimo-Regulirungen beschäftigt und die Course der österr. Papiere erlitten einen kleinen Rückgang. National-Anleihe 57, Credit 61 1/12, wiener Währung 72⅜—72½ bezahlt. Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz und Fonds sehr begehrt.

Breslau, 29. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (pr. 2000 Pfund) höher; gek. 1000 Ctr.; Regulirungspreis pr. Juni 45⅝ Thlr.; pr. Juni 45—46 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 45 Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 44¼ Thlr. bezahlt, August-September 44 Thlr. bezahlt, September-Oktober 43¾ Thlr. bezahlt, Oktober-November 42¾ Thlr. bezahlt.

Rüböl still; Regulirungspreis 11¼ Thlr. Br.; loco, pr. Juni. Juni-Juli und Juli-August 11⅓ Thlr. Br., August-September 11 5/12 Thlr. Br., September-Oktober 11½ Thlr. Br., Oktober-November 11⅔ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus schwach behauptet; gek. 9000 Quart; Regulirungspreis 18¼ Thlr.; loco 18 7/12 Thlr. Gld., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 18⅙—18¼ Thlr. bezahlt, August-September 18½ Thlr. Br., September-Oktober 17⅚ Thlr. bezahlt.

Zink fest. Wochen-Umsatz circa 15,000 Ctr. zu den Preisen von 4 Thlr. 27½ Sgr. und 4 Thlr. 28 Sgr. — W. H. zu 5 Thlr. 2½ Sgr. und 5 Thlr. 3 Sgr.

Die Börsen-Commission.

Wasserstand.

Breslau, 29. Juni. Oberpegel: 16 F. 7 Z. Unterpegel: 5 F. 8 Z.

---

* Bei dem londoner Brande sind in zwei Magazinen nachbezeichnete Waaren verbrannt; die in den anderen Magazinen verbrannten Waaren lassen sich noch nicht angeben, da die Lagerbücher größtentheils mit verbrannten.

Cottons Wharf.

387	Faß Kaffee.	2000	Faß Lac Dye.
3000	Sack Kaffee.	430	„ Castor-Oel.
884	Ballen Mokka-Kaffee.	4500	Tons Reis.
600	Sack Nelken.	785	„ Farbe.
490	„ Cochenille.	185	„ Pfeffer.
18000	Ballen Baumwolle.	25000	Sack Zucker.
19000	Faß Talg.	311	Tons ?
850	Tons Cutch.	404	„ Salpeter.
400	„ Olibanum.	60000	Kisten Thee.
1300	„ Hanf.	25000	Sack Sago.
1150	„ Jute.		

Hayes Wharf.

210	Ballen Nelken.	5000	Speckseiten.
2000	Sack Pfeffer.	4000	Faß Robbenthran.
300	„ Sago.	10000	Ballen Hopfen.
22000	„ Zucker.	?	Schwefel.
82070	Brodte Zucker.	?	Salpeter.
10000	Schinken.		

Vorträge und Vereine.

? **Breslau,** 28. Juni. [Central-Gärtnerverein.] In der letzten allgemeinen Sitzung wurde über die jetzt herrschende Temparatur in Bezug auf Pflanzen gesprochen. Der schnelle Wechsel derselben, die drückende Hitze vorher hat in manchen Obstbaumschulen, namentlich bei jungen Birnenpflanzungen, geschadet; so zeigen z. B. die Birnen in einer Plantage oben an der Spitze die Blätter schwarz, die Spitze selbst vertrocknet; in Kirschplantagen sind die Insekten, welche vor kurzer Zeit das Wachsthum gestört, verschwunden, die jungen Triebe stehen kräftig da; einzelne Rosensorten sind krank, z. B. Malmaison, natürlich nicht in allen Gärtnereien. Das Bespritzen derselben mit Schwefelblüthe &c. hindert wohl das Umsichgreifen der Krankheit, vernichtet aber zuweilen auch die Pflanzen, wenigstens die Triebkraft. Das Schlossenwetter hat in mancher Gärtnerei großen Schaden in Bezug auf Glashaus und Frühbeetfenster angerichtet; so sind in einer Gärtnerei an 2 Schlossentagen ca. 600 Schreiben zerbrochen worden. In Bezug nun auf den Verkauf von Pflanzen wird sehr geklagt, wie überhaupt der Sinn für Blumistik in Schlesien keine allzu tiefen Grundlagen hat; es liegt dies weniger an den Gärtnern, als an den Herrschaften. Das Auswärtige ist ja immer besser, wenn auch theurer als das Hiesige, gilt ja der Prophet weniger im eignen als im fremden Lande. Giebt es auch einige Gärtnereien, welche sich für Blumistik interessiren, sind diese jedoch zu zählen. Herr Breiter, der Vorsitzende des Vereins, macht auf seinen Polargonienflor, Herr Guillemain auf seine schönen Rosen aufmerksam. Die Mitglieder werden in den nächsten Tagen anschauen. Zum Schlusse theilt der Vorsitzende, Herr Breiter mit, daß seine 16 Fuß hohe schöne Araucaria einen Käufer gefunden, doch erst im nächsten Frühjahr abgesandt werden wird.

? [Turnerei.] Die Bildung der feststehenden Riegen geht in dieser Woche schnell von Statten, und hofft man dadurch das schon in dieser Zeitung angedeutete Ziel zu erreichen; in der letzten gemüthlichen Versammlung war Herr Dr. Jung verhindert, seinen Vortrag zu halten, es fanden deshalb Mittheilungen aller Art statt. So z. B. machte Herr Turnlehrer Rödelius auf eiserne Hanteln aufmerksam. Es ist ein Glück, daß die Wuth, mit möglichst schweren Hanteln Uebungen zu machen, abgekommen; er hält bis 6pfündige Hanteln als die richtigste und heilsamste Art, seine Arme zu stärken. Auf die Anfrage, wo solche Hanteln zu haben seien, wurden die Eisenhandlungen Strehlow und Laßwitz, Schuhbrücke (pro Pfd. 1½ Sgr.) und Schlegel, Nikolaistraße, genannt. Zur Fahne kamen wieder ca. 7 Thlr. zusammen.

M [Verein breslauer Aerzte.] Die gestern Abend 7½ Uhr im großen Saale des Königs von Ungarn von dem Vorsitzenden, Herrn Medizinalrath Professor Dr. Middeldorpff eröffnete Sitzung des Vereins erfreute sich wieder eines recht zahlreichen Besuchs. In Veranlassung des erfolgten Ablebens des Privatdozenten Dr. Seidel, dem ein kurzer ehrender Nachruf gewidmet wird, zeigt der Vorsitzende an, daß der Verein bei der Beerdigung durch Deputirte repräsentirt war. Nach Erledigung einiger innerer Angelegenheiten beginnt Herr Dr. Voltolini seinen Vortrag über Rhinoscopie, zeigt und erklärt zuerst die hierbei anzuwendenden Instrumente und Apparate, demonstrirt dann deren Anwendung und führte dann einige Kranke vor, an denen er ebenfalls die betreffenden Beobachtungen anstellte und die Manipulationen zeigte. Nachdem der Vorsitzende dem Herrn Voltolini den Dank des Vereins für den interessanten Vortrag ausgesprochen, zeigte er selbst einen neuen Apparat, das Aeroscop, dessen Zweck ist, die in der Luft, namentlich der Krankenzimmer, befindlichen Partikelchen, z. B. runde Eiterkörperchen, zu untersuchen. Nach Feststellung der Tagesordnung für die nächste, am 11. Juli stattfindende Versammlung, wird die Sitzung nach neun Uhr geschlossen.

✕ Der Verein für Stenographie nach Stolze feierte sein 9. Stiftungsfest am 26. Juni in dem schattigen, von der Ohle umspielten Pirscham, wohin ein Theil der Mitglieder auf dem genanten Flusse unter Gesang eines für diese Fahrt eigens von Hrn. Schneider gedichteten Liedes gegondelt war. Eine Wiese jenseits des Gartens diente als Festsaal. Gemüthliche Gespräche, Toaste &c. wie immer. Unter den Festliedern feierte eines (von K. Scholz) das 20jährige Bestehen der Stenographie Stolze's unter Vergleich derselben mit einem Wunderbaume. Musik, Tanz und die Heimkehr beim aufgehenden Monde schlossen die ländliche Festfeier.

□ Am 22. d. M. hat sich an hiesiger Universität ein „akademischer Stenographen-Verein" constituirt, der sich nach dem Inhalt seiner Statuten die weitere Ausbildung der einzelnen Mitglieder und die Verbreitung der (Gabelsberger'schen) Stenographie unter den Studirenden zur Aufgabe gestellt hat. Die Mitglieder des Vereins müssen daher nach Gabelsberger's System gebildete Stenographen und zugleich Studirende an der hiesigen Universität sein. Wir wissen nicht, ob wir mit mehr Verwunderung oder Stolz berichten sollen, daß dies der erste an einer deutschen Universität bestehende Stenographen-Verein ist. So unscheinbar für den Augenblick, muß ein solcher Verein doch für die Zukunft von entschiedenem Einfluß sein, wenn er dem selbstgesteckten Ziele rüstig zusteuert. Es ist längst in der Theorie anerkannt, daß die Stenographie außer ihrer praktischen Verwendung im Parlamente zunächst an den Hochschulen die nöthige Geltung und Verbreitung finden müsse, um ein Gemeingut aller Gebildeten zu werden, wozu sie bestimmt ist. Diese Geltung kann ihr aber nur durch ein vereintes Streben der Studirenden verschafft werden. Jemehr die Stenographie aber an der Universität verbreitet ist, desto mehr muß sie auch — und darauf wollen wir heut nur hinweisen — eine Umgestaltung des akademischen Unterrichtes herbeiführen. Die Studirenden werden bald nur noch Lehrvorträge hören, und von diesen, sei es schriftlich, sei es im Gedächtniß, je nach Wunsch des Einzelnen das Nöthige nach Hause mitnehmen, nicht aber nöthig haben, Dictate stundenlang nachzuschreiben, wobei sich jeder anwesende Stenograph, Dank unserer schneckenfüßigen sogenannten Currentschrift, noch eine andere Beschäftigung vornehmen muß, um nicht mehr als die Hälfte der Zeit müßig zu sitzen, während seine der Stenographie nicht mächtigen Commilitonen sich möglichst eilig mit stumpfem Kiel auf dem Papiere fortarbeiten. — Von dem Vorstande unseres Vereins wurden gewählt die Herren: Stud. Paul Gerntke als Vorsteher, Wilhelm Weiß als Schriftführer und August Nickisch als Kassirer.

Medicinische Section. [Sitzung vom 21. Juni.] Herr Dr. Auerbach stellt der Section einen Mann vor, an welchem sich alle drei Formen der von ihm früher als Folgen mechanischer Reizung der Muskeln beschriebenen Vorgänge hervorrufen lassen. Derselbe knüpft daran in einem längeren Vortrage fernere Beobachtungen hierüber von physiologischem und pathologischem Interesse, welche theils durch Experimente an Thieren, theils durch Krankenuntersuchung gewonnen wurden. — Darauf setzt Herr Privatdocent Dr. Neumann seinen Bericht über die Irrenanstalt zu Pöpelwitz fort, der sich über die Statistik der Heilungen verbreitet. Da die Irrenärzte die Anstalt als das Hauptheilmittel und ihre eigene Persönlichkeit als den Hauptfactor der Anstalt ansehen, so mischt sich in die Irrenstatistik ein persönliches Interesse, welches die Objectivität der Darstellung beeinträchtigt. Die Privatanstalten können mit den Provinzialanstalten nicht verglichen werden, weil diese sich die präsumtiv heilbaren Kranken auslesen können, weil arme Kranke den Anstalten schneller zugeführt werden, als wohlhabende, weil bei den Staatsanstalten die Ansicht des Directors über die Entlassung der Kranken allein entscheidet und weil wohlhabende Kranke vor der Aufnahme meist längeren eingreifenden, aber nicht immer zweckmäßigen medicinischen Curen unterworfen werden. Auch existirt hinsichtlich der statistischen Behandlung der sogenannten Recidive (periodische Seelenstörungen) noch keine Uebereinstimmung. In Pöpelwitz stellten sich die Heilungen, trotz dieser Beschränkungen in einem 9jährigen Zeitraume wie 42 von 100 Entlassenen. Die Fortsetzung des Berichts wird in einer der nächsten Sitzungen folgen. Dr. Aubert.

In der **Versammlung des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens** am 5. Juni d. J. hielt Hr. Regierungs-Assessor Dr. Meitzen einen Vortrag über den schlesischen Bauernhof und die Frage nach seiner nationalen Bedeutung. Der allgemeine deutsche Geschichts-Verein hat vor 2 Jahren in allen Theilen Deutschlands Ermittelungen über die charakteristischen Züge des ländlichen Baues und die Beziehungen zu den Namenverschiedenheiten angeregt; die Bearbeitung der Resultate ist in die Hände des Archivars Landau zu Kassel gelegt. Der heutige Vortrag enthielt den Beitrag für Schlesien.

So verschieden die lehmgeklebten Hütten, bie bis in die Vorstädte Breslau's reichen, von den mehrstöckigen massiven Gebäuden erscheinen müssen, aus denen nun schon ganze Dörfer in den fruchtbarern Theilen unserer Provinz bestehen, ist es doch überraschend, wie selten die Ausnahmen von einem bestimmten Grundtypus in der Anlage des Hauses und Hofes sind. In diesem Typus finden sich keinerlei Gegensätze, die auf einen Unterschied deutscher und slavischer Elemente führen könnten. Mit dem nächsten rein slavischen Bau in Weißrußland hat der schlesische keinen Zug gemein. In Polen und Böhmen überwiegt die Aehnlichkeit. Es muß aber angenommen werden, daß die Eigenthümlichkeiten dieser Hauseinrichtung hierher ebenso wie nach Schlesien mit der völligen Umgestaltung der Ackerwirthschaft im Mittelalter aus Deutschland gebracht worden sind. Von den deutschen Stämmen baut der sächsische nach einer durchaus von der schlesischen verschiedenen Idee, auch der fränkische Bau zeigt einige deutliche Abweichungen; dagegen scheint das schlesische Haus mit dem Thüringischen in allem Wesentlichen übereinzustimmen, was denn auch sowohl dem Hauptzuge der Einwanderer als den sonstigen Eigenthümlichkeiten des Klimas und des Bodens entspricht.

Der Vortragende gab das Bild aller Einzelheiten der Einrichtung vom Keller bis zum Boden durch Ställe und Scheuern und zeigte, wie für den, der etwa slavische, deutsche, flandrische Volksthümlichkeit in Schlesien unterscheiden will, nur die Untersuchung sehr vereinzelter Besonderheiten übrig bleibt, deren Charakter noch zweifelhaft ist. Als solche wurden das Thorhaus, der Lehms, die Erkerstuben, der Schrotholzbau des Gebirges, die Ziehbrunnen, die Anlage der Backöfen in den Stuben näher beschrieben, und zur Beachtung und Aufsammlung solcher mehr und mehr verschwindender Züge aufgefordert. Wattenbach, d. Z. Vorstand.

Eisenbahn-Zeitung.

\# **Breslau,** 29. Juni. [Neisse-Brieger Eisenbahn.] Heute Nachmittag fand die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft unter dem Vorsitz des Herrn Banquier Salice statt. Als Eisenbahn-Commissarius fungirte der Herr Geheime Rath v. Nostitz. Die Versammlung verzichtete auf Verlesung des in den Händen der Aktionäre befindlichen Geschäftsberichts und sprach einstimmig die Decharge für das Betriebsjahr 1860 aus, nachdem dieselbe von dem Vorsitzenden des Verwaltungsrathes, Herrn Jaekel, im Auftrage des letzteren befürwortet worden war. Da weder seitens der Gesellschafts-Vorstände, noch seitens der Aktionäre irgend ein Antrag zur Debatte gestellt, auch sonst keine Auskunft gewünscht wurde, hatte die Versammlung nur die Ersatz- resp. Neuwahlen vorzunehmen. Gewählt wurden wiederum:

die Herren Banquier Ertel und Kaufmann Reichenbach zu Direktions-Mitgliedern;
die Herren Banquier Gordan und Apotheker Hedemann zu Direktions-Stellvertretern;
Herr Kaufmann John zum Verwaltungsraths-Mitgliede;
die Herren Kaufmann Morgenthal und Kaufmann Scupin zu Verwaltungsraths-Stellvertretern.

Neu gewählt wurden:

Herr Banquier Feodor Leuchter als Verwaltungsrath;
die Herren Dr. Cohn, Präsident des kaufmännischen Vereins, und Kaufmann A. Moeller zu Verwaltungsraths-Stellvertretern.

Oppeln, 28. Juni. [Personal-Chronik.] Dem Kreis-Wund-Arzt Golisch zu Rosenberg ist die silberne Impfmedaille verliehen, und dem ordentlichen Lehrer bei dem hiesigen k. kath. Gymnasium, Dr. Resler, das Prädikat eines Oberlehrers beigelegt. Bestätigt: die Vokation für den Lehrer Müller zum Organisten an der hiesigen evangelischen Kirche, und die Wahl des Apotheker Ferche zu Sohrau zum unbesoldeten Rathmann.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 29. Juni. Der angebliche holsteinische Bericht Pfordtens ist nichts weiter als ein Resumé der Sachlage für die Bundestagsgesandten behufs ihrer Berichte an die Regierungen. Die „Kreuzzeitung" dementirt das Gerücht von Wiederherstellung der kurhessischen Verfassung von 1831 aus landesherrlicher Machtvollkommenheit.

Paris, 29. Juli. England räth Belgien die Anerkennung Italiens an. Portugal hat Italien anerkannt. Unwahr ist, daß der Sohn des verstorbenen Sultans einen Aufstand hervorgerufen. Ein neues türkisches Ministerium wird erwartet.

Wien, 29. Juni. Die ungarische Adresse wird wahrscheinlich nicht angenommen. Es geht das Gerücht, daß die Auflösung des ungarischen Landtages bevorstehe.

Hiermit erlauben wir uns wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß die aus unserer Fabrik hervorgegangenen Stahlfedern mit unserer vollen Firma: **Heintze & Blanckertz** gestempelt sind, und daß es außer unserer Fabrik, keine Fabrik von Stahl- oder Metallschreibfedern mehr in Deutschland giebt. [3095]

Heintze & Blanckertz in Berlin.

Bekanntmachung. [882]

Die nach dem bereits höheren Orts bestätigten Bebauungs-Plane der Schweidnitzer-Vorstadt projectirte Straße, welche die Gartenstraße und die neben der Verbindungsbahn neu anzulegende Straße resp. das Dorf Neudorf verbindet und über das Grundstück Nr. 23a der Gartenstraße führt, soll aus Zweckmäßigkeitsgründen in die Verlängerung der bereits bestehenden Straße von Neudorf nach der Verbindungsbahn über die Grundstücke Nr. 23b und 23c der Gartenstraße gelegt werden. Diese beabsichtigte Aenderung des Bebauungsplans wird auf Anweisung der königlichen Regierung und gemäß des § 8 des Regulativs vom 12. Mai 1855 (Ministerial-Blatt pro 1855 pag. 101) mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß ein dieselbe erläuternder Plan in dem allgemeinen Geschäfts-Büreau der unterzeichneten Behörde durch acht Tage zur Ansicht für Jedermann ausliegen wird, und daß Einwendungen gegen dieses Vorhaben binnen vier Wochen von heut schriftlich, oder vor dem hiermit beauftragten Referendar Reisch während der Amtsstunden zu Protokoll anzubringen sind.

Breslau, den 28. Juni 1861.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Kehler.

(Eingesandt.) Wir verfehlen nicht, die Handels- und politische Welt auf eine so eben im Verlage von **M. Faerber in Gleiwitz** erschienene neue politische Broschüre **„der Zollverein und Oesterreich,"** herausgegeben von einem preußischen Staatsbeamten, aufmerksam zu machen.

Der Verfasser, ein wahrer Vaterlandsfreund, stellt in klarer und prägnanter Weise dar, wie unrathsam der Eintritt Oesterreichs in den Zollverein wäre. [5106]

Einladung zum Abonnement.

Mit dem ersten Juli beginnt für die Morgen-Zeitung ein neues Abonnement, zu welchem die unterzeichnete Expedition mit um so größerem Vertrauen einladet, als die Kräfte der Redaktion durch eine Anzahl von Mitarbeitern verstärkt worden sind, welche sich sowohl in der Politik als in der Journalistik schon längst eines geachteten Namens erfreuen und durch ihre thätige Betheiligung an dem Unternehmen in jeder Hinsicht die beste Bürgschaft für den Inhalt und den Charakter der Morgen-Zeitung bieten.

Jede Nummer enthält einen populär geschriebenen Leitartikel über die wichtigsten Tagesfragen vom volksthümlichen Standpunkte, und durch ihre **regelmäßig** erscheinenden telegraphischen Depeschen, welche sie theils in Gemeinschaft mit der Schlesischen und Breslauer Zeitung, theils **auf eigene Kosten bezieht,** sieht sie sich in den Stand gesetzt, an Schnelligkeit der neuesten Nachrichten jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten. Die politischen Nachrichten werden übersichtlich in gedrängter Kürze mitgetheilt, so daß sich der Leser ohne großen Zeitverlust über den Stand der öffentlichen Angelegenheiten zu unterrichten vermag. Den Bestrebungen auf dem Gebiete der Industrie, des Handels, der Kunst und Wissenschaft wird dem Umfange und der Bestimmung der Zeitung gemäß die gebührende Berücksichtigung gewidmet, und unsere reichhaltigen Mittheilungen aus den Gerichtsverhandlungen, dem Theater, der Stadtverwaltung und der Lokalgeschichte werden vollkommen genügen, den Leser über die hiesigen Vorfälle zu orientiren. Die Provinzial-Correspondenz enthält Alles, was von allgemeinem Interesse ist.

Außerdem sorgt die Morgen-Zeitung durch ein reichhaltiges Feuilleton, welches Erzählungen, so wie belehrende und humoristische Aufsätze aller Art enthält, für eine bildende Unterhaltung, wobei sie es sich zugleich zum unverbrüchlichen Vorsatz gemacht hat, Alles zu vermeiden, was berechtigte Gefühle Einzelner zu verletzen geeignet wäre.

Die Inserate der Morgen-Zeitung, des in Breslau verbreitetsten Blattes, haben die vortheilhafteste Wirkung, und die Ausstattung ist von der Art, daß sich, was äußere Eleganz betrifft, kein anderes ähnliches Unternehmen mit derselben messen kann.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt nach wie vor bei den Commanditen in Breslau nur 22½ Sgr., bei den Colporteuren und Commanditen in der Provinz 2 Sgr. pro Woche und bei allen königl. Postanstalten 1 Thlr. pro Quartal. [5001]

Die Expedition der Morgenzeitung.

Leopold Freund, Herrenstraße Nr. 30, zum „Gutenberg."

Die neue Fabrik **franz. Handschuhe** von **Carl Helm & Co.,**
Junkernstraße Nr. 1,
dicht am Blücherplatz und neben Perini's Conditorei,
empfiehlt ihre vorzüglichen, reichlich assortirten **Glacee-,** sowie echte **pariser ziegenlederne Reit-, Stepp-, Zwirn-** und **Filet-Handschuhe** zur geneigten Abnahme **en gros** und **en détail.** [5121]

(Eingesandt.) **Charles Toussaint, Prof. de langue française,** und G. Langenscheidt, Literat und Philolog, ertheilen nach wie vor **brieflichen Unterricht im Französischen** mittelst gedruckter Unterrichtsbriefe. Hunderte von wissenschaftlichen Autoritäten haben die 4. Aufl. der Toussaint-Langenscheidt'schen Unterrichtsbriefe als das „beste, umfangreichste und großartigste aller derartigen Werke" anerkannt, — die Bezeichnung der Aussprache aber als „unübertrefflich" erklärt. Man prüfe! — Honorar für die ersten sechs Wochen des Unterrichts 1 Thlr. — Unbemittelten Berücksichtigung. — Näheres im franco zu bestellenden Prospect, den wir gratis und franco versenden. ☞ Gefälligst zu notirende Adresse: **„G. Langenscheidt in Berlin, Hirschelstr. 32."** [3475]

Wiederum ein neuer Beweis von der großen Wirksamkeit des **Haar-Balsams Esprit des cheveux** von Hutter u. Comp. in Berlin, Niederlage bei **Carl Franz Gerlich** in Breslau, Ring, Riemerzeile 10.

In Folge der Kopfrose wurde ich mit dem gänzlichen Verlust meines Hauptthaares bedroht, da nach überstandener Krankheit mein Haar derartig ausfiel, daß mein ganzer Vorderkopf entblößt war. Ich gebrauchte gegen dieses Uebel den Kräuter-Haarbalsam der Herren Hutter u. Comp. in Berlin mit so gutem Erfolge, daß ich das noch vorhandene Haar behielt und nach fortgesetztem Gebrauch auf den haarlosesten Stellen der dichteste und vollste Haarwuchs sich bildete; daher ich die Wirksamkeit dieses Heilbalsams nicht genug rühmen kann.

Cöln, den 10. März 1861. [5108] **Ferd. Schmidt,** Assistent.

Dank!
Italienischen Frucht-Würfel-Zucker betreffend.

In der Breslauer Zeitung vom 27. d. Mts. finden wir eine eingehende und wohlwollende Besprechung der neuen Erfindung des „Italienischen Frucht-Würfel-Zuckers", die uns die angenehme Pflicht auflegt, der genannten Zeitung den wärmsten und ergebensten Dank auszusprechen. Eine solch wichtige Auffassung des Standpunktes der Presse berührt uns um so angenehmer, als wir die Macht derselben für die Vorbereitung neuer nützlicher Erfindungen zu würdigen wissen. Hiermit verbinden wir zugleich die ergebene Anzeige, daß diese neue Delikatesse, à Paket 6 Sgr. jeden gefälligen Versuch zur fortgesetzten Auswahl von den 12 Goûts veranlassen wird.

Fabriklager: Handlung **Eduard Groß** in Breslau, am Neumarkt 42. [5120]

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger II. Jahrg. Nr. 27 (Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20).

Am 25. d. M. verschied nach 14tägigen schweren Leiden auf seinem Gute Dobron bei Lask unser vielgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, **Wincenty Mamroth,** im noch nicht vollendeten 29sten Lebensjahre. Wer den Verstorbenen kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen. [5936]

Kalisch, 27. Juni 1861.

Im Namen der Famlie:
Die tiefbetrübten Eltern:
Louis Mamroth
und Frau.

Familiennachrichten.

Ehel. Verbindungen: Hr. Günther von Münch mit Frl. Clara v. Thümen in Berlin, Hr. Prem.-Lieut. Gust. v. Oppen mit Frl. Philippine v. Borkowska in Posen.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Aug. Schieckel in Lindenberg, Hrn. Rittmstr. v. Willisen in Halberstadt, eine Tochter Hrn. Dr. Schrimmer in Gnesen, Hrn. Ernst Frhrn. v. Eckardstein in Prötzel, Hrn. Prem.-Lieut. Frhrn. v. Strombeck in Wusterhausen a. D.

Todesfälle: Frl. Alma Schwarz in Berlin, Hr. Georg v. Mach das., Frau Auguste Ritschel, geb. Sebaldt das., Hr. Landessekretär Berger in Lübben.

Todesfall: Frau Henriette v. Schlieben, geb. Dierschen, in Breslau.

Eine Prämie von 3 Thaler
zahle ich für die Herbeischaffung des **Trauscheins** über die Verheirathung des Wirthschaftsverwalters
David Caspar
mit **Anna Rosina Hache,**
die muthmaßlich in einem der Kreise: Breslau, Trebnitz, Wohlau oder Militsch-Trachenberg 2c. in den Jahren 1759 bis 1767 stattgefunden hat. Die Braut ist etwa 1744, das erste Kind dieser Eheleute aber zu Cranz (Par. Dyhernfurth) im März 1767 geboren. Der Vater der Braut (Johann Christian Hache) starb als „früherer Brauermeister in Sackerschöwe (Par. Stroppen).

Breslau, den 29. Juni 1861. [5962]

H. Clar, Buchbindermeister, Schmiedebrücke im schwarzen Adler.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 30. Juni. (Kleine Preise.) **„Der Wildschütz,** oder: **Die Stimme der Natur."** Komische Oper in 3 Aufzügen, nach einem Lustspiele von Kotzebue frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing.

Montag, den 1. Juli. (Kleine Preise.) **„Eine Frau, die in Paris war."** Lustspiel in 3 Akten von G. v. Moser. Hierauf: **Tanz.** Zum Schluß: **„Doktor Peschke,** oder: **Kleine Herren."** Posse mit Gesang in 1 Akt, nach dem Französischen frei bearbeitet von D. Kalisch. Musik von A. Conradi. (Peschke, Barbier, Hr. Thomas, als Gast.)

Sommertheater im Wintergarten.

Sonntag, 30. Juni:

☞ Doppel-Vorstellung. ☜

I. Vorstellung: Anfang **4** Uhr. (Kleine Preise.) 1) Zum ersten Male: **„Promenaden-Bekanntschaften,** oder: **Dreizehn bei Tische."** Lustspiel in 1 Akt von R. Linderer. 2) **„Sachsen in Preußen."** Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt. 3) **„Abtheilung V., Zimmer IV., für Bagatellsachen."** Genrebild mit Gesang in 1 Akt.

II. Vorstellung: Anf. **7** Uhr. (Gewöhnl. Preise.) **„Die Maschinenbauer."** Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen und 6 Bildern von Weihrauch. Musik von Lang. — Anfang des Concerts um 3 Uhr.

Handw.-Verein. Im **Café restaurant.**

Heut Sonntag: Gesellige Versammlung. — Mittwoch, 3. Juli, Hr. Dr. **Eger: Ueber Kindererziehung. II. — Sonnabend,** 6. Juli, Hr. Kfm. **Kopisch: Ueber Fabrikation und Schutzzoll.** [5110]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und galanten Krankheiten unter der strengsten Discretion: Albrechtsstraße 23, 1. Etage. [5971]

[5109] **Gewerbe-Verein.**

Sonnabend, den 6. Juli Abends 7 Uhr im Schießwerder: **Stiftungsfest.** Tafelbillets à 17½ Sgr. sind bei den HH. **Hipauf,** Oderstraße 28, Goldarbeiter **Jackwitz,** Ohlauerstraße 66 und Kaufm. **Sonnenberg,** Reuschestraße 37 bis zum 5. Juli Abends zu haben. Gäste können eingeführt werden.

Städtische Ressource.

Das Dinstag, 2. Juli im Schießwerdergarten stattfindende **Sommer-Concert** wird in Verbindung mit dem **Turnfeste** von zwei Orchestern (Kapelle des Herrn Bilse und Kapelle des zweiten Schles. Gren.-Reg.) ausgeführt werden. [5112]

Außer den Mitgliedern der Ressource haben die bei dem Feste betheiligten Herren, sowie die Turnschüler, freien Eintritt. Andere in den Garten Eintretende zahlen à Person 1 Sgr. Ertrag wird zu Turnzwecken verwendet werden.

Vorstand.

Städtische Ressource.

Diejenigen **Mitglieder,** welche die Vorstellung des Herrn Kunstdirektor **Harth** Montag, den 1. Juli Abends 8 Uhr besuchen wollen, erhalten Eintrittskarten zu **bedeutend ermäßigten Preisen** bei unserem Cassirer, Herrn Kaufmann **Jacob,** Messergasse 1 (Ecke Neumarkt) bis Montag Abends 6 Uhr. [5113]

Vorstand.

Singacademie.

Montag, den 1. Juli, Nachmittags 4 Uhr, Probe mit Orchester in der Aula Leopoldina. [5103]

Landwirthschaftliches
Institut für Juden
zu Stadt Oldendorf, Herz. Braunschweig.

Zum 1. Okt. d. J. Aufnahme neuer Zöglinge. — Theoretischer und praktischer Unterricht in allen Fächern der Landwirthschaft während eines zweijährigen Cursus. — Beobachtung der Speisegesetze und Sabbathfeier. — Näheres auf gefällige Anfragen bei

[5092] **Carl Ullmann.**

Alte Taschenstraße Nr. 11.
Anatomisches Museum
von **G. Zeiller,** anatomischem Modelleur.

Täglich geöffnet von 9—7 Uhr. Entree 5 Sgr. Die anatomische **Venus** wird nur noch **heute, Montag und Dinstag** zerlegt und erklärt um 10, 11, 12, 2, 3, 4, 5 und 6 Uhr.

Der zooplastische Garten
an der Graf Henckelschen Reitbahn ist von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Entree à Person 2½ Sgr., Kinder die Hälfte.

[4966] **C. Dickmann,** Director.

Im Saale des Weißgartens.

Montag, den 1. Juli Abends 8 Uhr **Wissenschaftliche Abend-Unterhaltung** im Gebiete der Physik und Chemie, verbunden mit der prachtvollen Darstellung des elektrischen Lichtes. — Kassenöffnung 7½ Uhr. Näheres die Zettel.

[5990] Kunstdirektor **Harth.**

Berlin. Unter strengster Discret. ärztl. Behandl. u. sicherste, auf vieljähr. pract. Erfahr. gegründ. Heilung v. **„galanten (u. Augen-) Krankheiten"** durch Dr. **Fest,** Ober-Stabs- u. Regts.-Arzt a. D., in sr. Wohnung u. Clinik, Friedrichsstr. 10. Auswärtige brieflich. [5093]

Celebration of the 4. of July!

All Citizens, former residents of the U. S. and those who feel an interest in the above, are invited to attend a meeting on Monday evening July the the 1. 8 o'cl. at the „Schweizer House". [5960]

Flügel, Pianino's u. Tafelform- desgl. gebrauchte gute Instrumente preiswürdig: **Neueweltgasse Nr. 5.**

Volksgarten.

Heute Sonntag den 30. Juni: [5114]

Großes
Militär-Doppel-Konzert.
Große bengal. Beleuchtung.

In der Arena:
neue humoristische Gesangsvorträge.
Auftreten der zehnjährigen Tänzerin **Martha Bonats.**
The Indian Juggler, ausgeführt von Herrn **Strasbourg.**
In der Arena um 8½ Uhr bei brillanter Beleuchtung:
Die Zauberglocke
oder:
Der Kampf der beiden Hanswürste aus Liebe.
Komische Zauber-Pantomime mit Tanz, Tableaux, bengalische Flammen 2c.
In der großen Halle:
Das Hydro-Oxigen-Gas-Mikroskop.
Die verschiedenen Gegenstände werden bis **20,000mal** vergrößert.
Im Garten:
Die Räthselgrotte.
Wer ein Räthsel zuerst löst, erhält **10 Kufen Bier.**
Anfang des Konzerts 3½ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Vorläufige Anzeige.
Volksgarten.

Dinstag den 2 Juli: [5115]

großes Gartenfest.

Monstre-Illumination! Brillant-Feuerwerk!
Großes Militär-Doppel-Konzert!
Pyerrot als Feuerwehrmann!
Große Harlequinade!
Gratis-Vorstellungen in der Arena!
Das Hydro-Oxigen-Gas-Mikroskop!
Lebender Rebus!
Aerostatische Ueberraschungen! 2c. 2c.
Billets à 3 Sgr.
sind in den bekannten Commanditen im Voraus zu haben.

Schießwerder.

Heute Sonntag den 30. Juni: [5961]

großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 2. schles. Gren.-Regts. Nr. 11, unter Leitung des Kapellm. **C. Faust.** Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Fürstensgarten.

Heute Sonntag den 30. Juni: [5937]

großes Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.** Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Liebichs Etablissement.

Sonntag den 30. Juni u. Montag den 1. Juli:

Konzert.

Die mit Herrn Musikdirektor **B. Bilse** aus Liegnitz abgeschlossenen **vier Konzerte** werden am 4ten, 5ten, 6ten und 7. Juli stattfinden. [5124]

Seiffert in Rosenthal.

Heute Sonntag:
Tanz-Vergnügen
im gebonerten Sommer-Pavillon.
Bei beginnender Dunkelheit
Beleuchtung des Gartens.
Restauration à la carte.
Lagerbier vom Eise.
Entree à Person 1 Sgr. [5913]

Seiffert's Hotel.

Sonntag, den 30. Juni: [5938]

Concert von A. Bilse.

Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr.

Ich wohne jetzt: [5955]
Klosterstraße Nr. 15
in der Ehrenpforte, zwei Stiegen.
E. Pätzoldt, Ober-Organist.

Das **Comptoir** von [5964]
Lang & Steuer
befindet sich vom 1. Juli d. J. ab
Altbüßerstraße Nr. 7, 1 Stiege.

Dem geehrten landwirthschaftlichen Publikum die ergebene Nachricht, daß ich
Mittwoch, den 3. Juli,
auf der **Thierschau** zu **Ohlau** eine **große Dresch-Maschine mit Locomobile** in Betrieb setzen werde.

[5099] **E. Januscheck** in Schweidnitz.

Für Hautkranke!

Sprechstunden Vorm. 9—11, Nm. 3—5 Uhr.
Dr. **Deutsch,** Friedrich-Wilhelmsstr. 65.

Für die ärztliche Hilfe des Hrn. Dr. **Tasche** in Sibyllenort, bei der schweren Entbindung meiner Frau, sage ich hiermit öffentlich meinen Dank. [5943] **T. Gräber.**

---

[879] **Bekanntmachung.**

Mit Genehmigung der königlichen Regierung wird der auf den 13. Juli d. J. angesetzte Pferdemarkt nicht an diesem Tage, sondern

Montag den 15. Juli d. J.

hierselbst abgehalten werden, was dem betheiligten Publikum bekannt gemacht wird.

Breslau, den 29. Juni 1861. **Der Magistrat.**

Montag, den 1. Juli,
Kunst-Ausstellung zum Besten des Wittwen-Fonds der Breslauer Künstler.

Der Vorstand des Schlesischen Kunstvereins hat die Einnahme des oben genannten Tages dem unterzeichneten Vereine gütigst bewilligt. — Wir erlauben uns daher, an diesem Tage zu recht zahlreichem Besuche ergebenst einzuladen. Entree 5 Sgr.

Der Vorstand des Breslauer Künstler-Vereins. [5096]

Der Breslauer landwirthschaftl. Verein

versammelt sich **Dinstag, den 2. Juli,** Vorm. 10 Uhr im König von Ungarn. **Elsner.**

Breslauer Bürger-Schützen-Corps.

General-Versammlung: Montag den 1. Juli, Abends 7 Uhr im Schießwerder.

Tagesordnung: 1) Kassenbericht.
2) Besprechung bezüglich des bevorstehenden Königsschießens.
3) Besprechung in Betreff der Betheiligung an dem **„Allgemeinen deutschen Schützenfest"** zu **Gotha.**

Breslau, den 29. Juni 1861. **Der Vorstand.** [5111]

Das Museum schlesischer Alterthümer

(heidnische Grabfunde, kirchliche, ritterlich-militärische und bürgerliche Alterthümer),
Altbüßerstraße Nr. 42, Ecke der Messergasse, 2 Treppen hoch, [3379]
ist täglich von 3—6, Sonn- und Feiertags von 11—1 und von 3—5 Uhr geöffnet. Vereins-Mitglieder haben statuarisch freien Zutritt. Sonst sind Billets à 2½ Sgr. daselbst par terre bei Herrn Kaufmann Böse zu haben.

Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft zu Breslau.

Die **bis Ende Juni 1861 fälligen Zinsen** unserer Gasbeleuchtungs-Stamm- und Prioritäts-Stamm-Aktien werden **in den Wochentagen vom 1. bis 13. Juli d. J.,** in den **Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr,** von unserer Central-Kasse Ring Nr. 25 ausgezahlt. Bei Ueberreichung von mehr als 3 Stück Coupons ist ein Nummern-Verzeichniß beizufügen. Breslau, den 15. Juni 1861. [4888]

Direktorium der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Beim bevorstehenden Quartal-Wechsel empfehlen wir dem geehrten hiesigen, wie auswärtigen Publikum unser seit einer Reihe von Jahren bestehendes [5022]

Journal-Leih-Institut.

Dasselbe enthält in folgenden 9 Abtheilungen:

- I. Unterhaltung. Moden.
- II. Kunst. Musik. Theater.
- III. Geschichte. Geographie. Statistik. Staats- und Rechtswissenschaft.
- IV. Literatur. Philologie. Pädagogik.
- V. Theologie.
- VI. Medizin.
- VII. Naturwissenschaft. Technologie.
- VIII. Kriegswissenschaft.
- IX. Landwirthschaftliches.

Beinahe 150 verschiedene Zeitschriften, **deutsch, französisch, englisch.**

Die Abonnenten haben unbeschränkte Freiheit in der Auswahl aus allen Abtheilungen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis von 1 Thaler an;

sowie unser

Bücher-Lese-Institut.

In dasselbe werden stets die neuesten und interessantesten literarischen Erscheinungen (historische Romane, Biographien, Reiseschilderungen, Werke geschichtlichen, naturwissenschaftlichen Inhalts 2c.) aufgenommen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis 1 Thlr.

Ausführliche Prospecte beider Institute werden gratis ausgegeben. Der Eintritt kann jeden Tag erfolgen.

Für auswärtige Abonnenten treten entsprechende Modificationen ein.

Aug. Schulz & Comp., (E. Morgerstern.) **Buch- und Kunst-Handlung in Breslau, Ohlauer-Straße Nr. 15.**

Guts-Verkauf wegen Erbtheilung.

Das den Erben des Bäckermeister Ed. Lehweß zu Berlin gehörige Gut Wielowies bei Bromberg in einer der fruchtbarsten Gegenden Preußens in Cujawien gelegen, soll erbtheilungshalber bald möglichst mit vollständigem Inventar und Erndte verkauft werden. Näheres auf frankirte schriftliche Anfragen, so wie mündlich bei Herrn **M. E. Levy,** Berlin, Königsstraße 50, so wie auf dem Gute selbst. [5095]

Die Testaments-Exekutoren.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 4. Juli d. J. ab wird bei den zwischen Breslau und Oppeln coursirenden Lokal-Personenzügen Nr. 26 und 9 (von Breslau: 6 Uhr 30 Min. Abends, von Oppeln: 6 Uhr 46 Min. Morgens) versuchsweise die Personen-Beförderung in der IV. Wagenklasse auch auf die Strecke Brieg-Oppeln ausgedehnt.

Ferner wird künftig mit Rücksicht auf den Wochenmarkt in Gleiwitz **an jedem Dinstage** zuerst am 9. Juli mit dem Güterzuge Nr. 30 (von Cosel: 5 Uhr 32 Min. Morgens), sowie in umgekehrter Richtung mit dem Güterzuge Nr. 25 (von Gleiwitz: 7 Uhr 45 Min. Abends) zwischen Cosel und Gleiwitz Personenbeförderung in III. und IV. Klasse stattfinden.

Breslau, den 28. Juni 1861. [5125]

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Niederschlesische Zweigbahn.

Die am **1. Juli d. J.** fälligen **Coupons** unserer **Prioritäts-Obligationen** und **Prioritäts-Stamm-Aktien** werden von dem gedachten Tage an durch unsere **Haupt-Kasse** in **Glogau** und vom **1. bis 15. Juli d. J.**
in **Berlin** durch die Herren **Gebrüder Veit u. Comp.**,
in **Breslau** durch den **Schlesischen Bankverein**,
eingelöst, zu welchem Zwecke die Coupons mit einem, nach den Nummern und dem Fälligkeits-Termine geordneten Verzeichnisse einzureichen sind.

Glogau, den 13. Juni 1861. [4791] **Die Direktion.**

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von
82 Stück langen Pelzen für Wagen-Beamte,
53 Stück kurzen Pelzen für Locomotiv-Beamte,
46 Stück Pelzen für Bremser,
156 Stück Pelzmützen und
336 Paar Filzstiefeln
im Wege der Submission vergeben werden. [4910]

Termin hierzu ist auf
Donnerstag, den 4. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,
in unserm Geschäfts-Locale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Lieferung von Pelzen ꝛc."
unter Beifügung von Probestücken eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen und Musterstücke liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale zur Einsicht aus, und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen, gegen Erstattung der Copialien, in Empfang genommen werden.

Berlin, den 19. Juni 1861.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Zahlung der **Zinsen** von den Prioritäts-Aktien und Obligationen wird, **mit Ausnahme der Sonntage, täglich Vormittags** stattfinden:
in **Breslau** bei unserer **Hauptkasse** vom 2. Juli ab,
in **Berlin** bei der **Berliner Handels-Gesellschaft** } vom 2. bis 20. Juli.
in **Leipzig** bei Herren **C. Hirzel und Comp.** }

Die fälligen Coupons sind mit einem von dem Präsentanten derselben unterschriebenen Verzeichnisse, in welchem die Coupons nach der Emission, den Fälligkeitsterminen und der Nummerfolge aufgeführt sind, einzureichen. [4691]

Breslau, den 11. Juni 1861. **Direktorium.**

Volksfest in Schweidnitz.

Zur Erleichterung des Besuchs des in **Schweidnitz in den Tagen vom 7. bis einschließlich den 14. Juli d. J. stattfindenden Mannschießens**, werden auf den Stationen **Breslau, Freiburg, Waldenburg, Liegnitz, Jauer, Striegau, Reichenbach** und **Frankenstein Tagesbillets**, mit **zweitägiger** Giltigkeit, abgelassen.

Breslau, den 30. Juni 1861. [5118]

Direktorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

In meinem Verlage ist erschienen und durch die Buchhandlung **Maruschke & Berendt** in **Breslau**, Ring Nr. 8, in den sieben Kurfürsten, zu beziehen: [5090]

Neuere und neueste im Weltverkehr coursirende „Gold- und Silber-Münzen" aller Welttheile und Staaten in ihrer natürlichen Größe und Zeichnung.

In alphabetischer Reihefolge geordnet.

Praktisches Werth-Nachschlagebuch über alle im Verkehr befindlichen neueren „Gold- u. Silber-Münzen" aller Welttheile nach ihrem Werthe in Prß. Cour. Thlr. u. Sgr.

nebst einem Anhange:

Verzeichniß sämmtlicher im Werke enthaltenen Münzen mit Namen- und Werthangabe im 30 Thalerfuß, 45 Guldenfuß und 52½ Guldenfuß.

Von **H. Engelken.** Preis 1 Thlr.

Ermuthigt durch die anerkennende Aufnahme, welche sein unter dem Titel: „Im Weltverkehr coursirende Gold- und Silber-Münzen" schon früher herausgegebenes Münzwerk gefunden, schien es dem Herausgeber zeitgemäß, diesem Hefte, welches mehr die alten Münzen, wie sie noch häufiger im Verkehr vorkommen, enthält, dieses neue numismatische Werkchen folgen zu lassen. Dasselbe enthält 1450 sauber in Steindruck ausgeführte Münzabbildungen mit daneben stehender Angabe des Werths in Preuß. Courant, auch sind um ein rasches Auffinden der betreffenden Münzen zu ermöglichen, dieselben nach ihren Ländern in alphabetische Reihenfolge gebracht. Es wird hierdurch Comptoiren und Geschäftsleuten für wenige Groschen ein unentbehrliches Handbuch geboten, welches gewiß wegen seiner praktischen Einrichtung und fabelhaften Billigkeit die weiteste Verbreitung finden wird.

Bremerhaven. **L. v. Vangerow.**

Einladung zum Abonnement

auf die täglich (auch Sonntags) in Folio erscheinende

Niederrheinische Volks-Zeitung

früher **„Düsseldorfer Journal".**

Redacteur: **Friedrich Giebe**, Verleger **W. Kaulen u. Co.**
in Düsseldorf.

Die **„Niederrheinische Volks-Zeitung"** bringt alle politischen Nachrichten u. Depeschen schleunigst; sie ist das einzige Blatt des westlichen Deutschlands von **ganz entschiedener politischer Freisinnigkeit**, sie vertritt den Liberalismus und die **Einheit des deutschen Vaterlandes** ohne irgend welchen Rückhalt, mit aller Energie. Täglich enthält die Zeitung unter der Rubrik „Politische Uebersicht" eine kurze Kritik der neuesten Nachrichten. Zur besonderen Aufgabe hat sich dieses Tageblatt gemacht, den gewerblichen und Handels-Interessenten des Niederrheins zu dienen. Außer täglichen Marktpreisen und den Börsen-Coursen bringt die **Niederrheinische Volks-Zeitung** den **Fruchtpreis von Neuß** jeden Tag und zwar Nachmittags von dem Markte, der am Morgen abgehalten, ebenso liefert die Zeitung die Fruchtpreise von Witten und die Uebersichten der Seiden-Condition zu Crefeld und Elberfeld jeden Tag. Ihr Feuilleton ist sehr reichhaltig und hat mehrere der geachtetsten deutschen Schriftsteller zu regelmäßigen Mitarbeitern. Die ungemein schnell wachsende Abonnentenzahl und der Beifall ihrer Leser zeugt von ihrem Werth. **Binnen Jahresfrist hat sich die Abonnentenzahl verdoppelt.**

Der Abonnements-Preis beträgt bei der Post **1 Thlr. 4½ Sgr.** pr. Quartal. Wegen ihrer weiten Verbreitung in Rheinland und Westphalen eignet sich die **Niederrheinische Volks-Zeitung** besonders zu **Inseraten**, welche mit nur einem Silbergroschen per Petitzeile berechnet werden. [5107]

Dampfschifffahrt von Stettin nach Riga

direkt von Stadt zu Stadt,
vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann", Capt. Klock, und „Tilsit", Capt. Breidsprecher.

Abgang jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens, **Ankunft** in Rigg jeden Freitag Mittag.
Passage excl. Beköstigung 1. Cajüte 16 Thlr., 2. Cajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.
Auswanderern in größeren Gesellschaften wird eine **Ermäßigung** der Fahrpreise eingeräumt.

Von Stettin nach Memel

per Dampfer Memel-Packet, Capt. Trittin.

Abgang jeden Sonntag 6 Uhr Morgens, **Ankunft** in Memel Montag Abend.
Passage excl. Beköstigung Cajütplatz 6 Thlr. und Deckplatz 2½ Thlr.
Güter werden zu **billigen** Sätzen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft ertheilen:

Proschwitzky & Hofrichter,
Stettin, Dampfschiffbollwerk Nr. 1.

[4567]

Auf das im Laufe dieses Jahres in unserem Verlage erscheinende Werk [5123]

Die Gestüte und Meiereien Sr. Maj. des Königs von Württemberg.

Beschrieben von Freiherrn **von Hügel** und Hofdomänenrath **Schmidt.** Mit Abbildungen vorzüglicher Zuchtthiere in Farbendruck, sowie zahlreichen Holzschnitten nach Originalzeichnungen von **Friedr. Voltz** und **Jul. Schnorr,**
nimmt die Buchhandlung **A. Gosohorsky (L. F. Maske)** zu Breslau — woselbst ausführliche Prospecte vorliegen — Subscription an.

Die Auflage wird nach der Anzahl der Tit. Subscribenten, welche dem Werke vorgedruckt werden, festgestellt, weßhalb wir um recht zeitige Bestellung und deutliche Namens-Unterschrift ersuchen.

Stuttgart, im Juni 1861. Verlagshandlung von **Ebner & Seubert.**

Von Krankenheiler starker Quellsalzseife,

Jodsodaseife und Jodsoda-Schwefelseife, Schlangenbader, Soodener, Vichy, Spaa, Schwalbacher, Geilnau, sowie von **Jastrzember, Sczawnica** und **Iwoniczer Mineralwasser** empfing ich wiederum neue Sendungen und empfehle dieselben, sowie alle übrigen hierorts in Anwendung kommenden, stets **frisch** auf Lager vorräthigen Mineralbrunnen, nebst **Badesalz** und Pastillen von **Vichy, Krankenheil, Kreuznach, Kösen, Rehme Neusalzwerk.** Consumenten und Wiederverkäufern zur gefälligen Beachtung.

Hermann Straka, **Junkernstrasse 33, Colonial- und Delicatessenwaaren-Handlung,**

[5122] Lager **natürlicher** Mineralbrunnen, sowie der Struve & Soltmann'schen Wässer zu Fabrikpreisen.

Julius Hainauer's

I. Musikalien-Leih-Institut

in Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Abonnements mit und ohne Prämie

zu den billigsten Bedingungen, und für Hiesige und Auswärtige gleich, können von jedem Tage an beginnen. Die **Prämie kann beliebig** in **Büchern** oder **Musikalien** entnommen werden. Kataloge 1—3 stehen käuflich oder leihweise zu Diensten.

Prospecte gratis.

II. Deutsche, französische und englische

Leih-Bibliothek.

Abonnements zu 5, 7½, 10, 12½ und 15 Sgr. monatlich. — Hiermit verbunden ein

Lesezirkel für die neuesten Erscheinungen

à 3 Thlr. vierteljährl., mit **8 Thlr.** resp. **12 Thlr. Prämie** jährl. aus **Büchern** und **Musikalien** wählbar. — Abonnements ohne Prämie quartaliter 1½ Thlr. **Katalog** 10 Sgr.

Prospect gratis. [5089]

Das Neueste wird in beiden Instituten sofort mehrfach angeschafft.

Neue Klavierstücke,

im Verlage der Buch- und Musikalien-Handlung

F. E. C. Leuckert in Breslau,

Kupferschmiedestrasse Nr. 13.

Berens, Hermann, Opus 69. Rosen- und Dornenstück. Heft I. 17½ Sgr. Heft II. 20 Sgr.
— Opus 71. Mazurka romantique. 12½ Sgr.
Heymann, Arnold, Opus 23. Deuxième Valse. 12½ Sgr.
Jadassohn, S., Opus 22, Trois Valses. 12½ Sgr.
Mayer, Charles, Opus 136, Nocturne in Es. Nouvelle édition. 10 Sgr.
— Opus 137. Grand Toccata de bravoure. Nouvelle édition. 12½ Sgr.
— Opus 159. Trois grandes Etudes brillantes. Nouvelle édition. Nr. 1 in H-dur 15 Sgr., Nr. 2 in E-moll 12½ Sgr., Nr. 3 in A-dur 15 Sgr.
— Opus 288. Impromptu. 15 Sgr.
— Opus 289. Valse brillante. 12½ Sgr.
— Opus 290. Rêverie poétique. 15 Sgr.
— Opus 314. Rosa-Polka. 10 Sgr.
Negwer, Julius, Opus 11. Frühlingsboten. Clavierstück. 15 Sgr.
— Opus 12. Regatta. Morceau de Salon. 17½ Sgr.
— Opus 13. Polka gracieuse. 10 Sgr.
Norbert, François, Opus 15. Six Paraphrases sur des airs allemands. Nr. 1. Mendelssohn-Bartholdy, Thäler weit, 12½ Sgr, Nr. 2. Robert Schumann, Der Nussbaum, 15 Sgr. Nr. 3. Conradin Kreutzer, Die Kapelle, 10 Sgr. Nr. 4. Franz Abt, Die Zither nehm' ich in die Hand, 10 Sgr. Nr. 5. Wilhelm Taubert, Schlummerlied, 10 Sgr. Nr. 6. Heinrich Weidt, Wie schön bist du, 12½ Sgr.
Sérieux, Charles, Opus 7. Valse gracieuse. 12½ Sgr.
— Opus 12. Canzonetta. Romance sans paroles. 12½ Sgr.
— Opus 16. Bianca. Valse brillante. 12½ Sgr.
— Opus 18. Cascatelle en forme d'une Etude.

Leuckart's Tanz-Album für 1861.

Sammlung der beliebtesten Tänze für Piano von Ernst Berens, Aug. Conradi, Franz Lanner, F. Schulz, Fritz Spindler, Victor von Stenglin u. A. Preis nur **20 Sgr.**

Meinem **anerkannt vollständigen**

Musikalien-Leih-Institut

und der damit verbundenen

grossen deutschen, französischen und englischen

Lese-Bibliothek

können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten.
Vollständiger Prospectus gratis.

F. E. C. Leuckart,
Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau,
Kupferschmiedestrasse Nr. 13. [5105]

Gänzlicher Ausverkauf des Cigarren-Lagers,

Schweidnitzerstrasse Nr. 19, wegen Umbau des Hauses und Aufgabe des Geschäfts

---

Amtliche Anzeigen.

[875] **Bekanntmachung.**

Vom 1. Juli d. J. ab, werden die nachstehend bezeichneten Personenpost wie folgt abgefertigt:

1) die **Personenpost** zwischen **Landsberg** O/S. und **Creutzburg** O/S.
Aus **Landsberg** um 7 Uhr Abends,
in **Creutzburg** um 9 Uhr 15 Min. Abends, (zum Anschluß an die 2. Personenpost nach Brieg),
aus **Creutzburg** um 8 U. 30 M. Vorm. (nach Ankunft der Personenpost aus Oels (Breslau),
in **Landsberg** um 10 U. 45 M. Vormitt.;

2) die **Personenpost** zwischen **Constadt** und **Pitschen.**
Aus **Constadt** um 4 U. 20 M. Nachm., (nach Ankunft der Personenpost aus Brieg),
in **Pitschen** um 6 Uhr 35 Min. Abends,
aus **Pitschen** 6 Uhr 30 Min. Früh,
in **Constadt** um 8 Uhr 45 M. Vormitt., (zum Anschluß an die Personenpost nach Oels (Breslau).

Oppeln, den 25. Juni 1861.

Königliche Ober-Post-Direction.
Petersohn.

[823] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kunstgärtners **Richard Rother** ist der Rechts-Anwalt Tautz hier zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 12. Juni 1861.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[876] **Bekanntmachung.**

Freitag, den 5. Juli, Vormitt 9 Uhr, soll in der königl. Gefangenen-Anstalt Schweidnitzer-Stadtgr. Nr. 2/3 ca. 21. Ctr. Lumpen, 8 Ctr. Leder-, 2 Ctr. Zink-, 1 Ctr. Papier-Abfälle, eine Partie zum sofortigen Einstampfen bestimmtes Makulatur, einige leere Fässer, sowie eine Anzahl getragener Kleidungsstücke öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Breslau den 28. Juni 1861.

Direction der königlichen Gefangenen-Anstalt.

[880] **Steckbrief.**

Der Agent **Albert Falk** aus Breslau ist wegen Betruges und Unterschlagung zu verhaften und mir hiervon Mittheilung zu machen.

Signalement: Letzter Aufenthaltsort Breslau, dreißig und einige Jahre alt, jüdischer Religion, 5 Zoll groß, schmächtiger Figur, schwarzes Hauptthaar, trug einen Schnurr- und Kinnbart, ist elegant gekleidet.

Breslau, den 28. Juni 1861.

Der Staats-Anwalt.
J. V.: v. Uechtritz.

Nothwendiger Verkauf. [877]

Das dem Tischlermstr. **Friedrich Schlabs** gehörige Grundstück Nr. 98 zu Lehmgruben von 22 Q.-Ruthen und 132 Q.-Fuß, nebst darauf errichteten Gebäulichkeiten, abgeschätzt auf 7,400 Thlr. 28 Sgr. 10½ Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am Donnerstag den 16. Januar 1862, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter, Graf v. Stosch, an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 11. Juni 1861.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Oeffentliche Aufforderung.

Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß auf photographischem Wege Coupons à 20 Thlr., fällig am 1. April 1861, zu dem schlesischen Rentenbriefe Nr. 21,354 über 1000 Thl. Ser. 2, Coup. 5, und über 2 Thlr. zu Aktien der Breslau-Freiburg-Schweidnitzer Eisenbahn, welche die Bezeichnung „19ter Coupons", in der Mitte eine vierstellige Zahl und unten links Fol. 68 in Linien durchbrochen gehabt haben, nachgebildet und in Umlauf gesetzt worden, sind und es geht daher die Aufforderung an die zettigen Inhaber dieser gefälschten Coupons, dieselben alsbald an uns einzusenden.

Andere Unterscheidungszeichen, als daß der Druck der falschen Coupons nicht so scharf und klar als der echte ist, können nicht angegeben werden. [873]

Waldenburg, den 27. Juni 1861.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Untersuchungs-Richter.

Steckbriefs-Erledigung. [874]

Der unterm 15. Juni 1861 hinter dem Tagearbeiter **Karl Ehrenfried Tost** aus Mehnersdorf, Kreis Bolkenhayn, erlassene Steckbrief ist durch dessen Ergreifung erledigt.

Waldenbucg, den 25. Juni 1861.

Königl. Kreis-Gericht.

[787] **Bekanntmachung.**

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen;

a) im Kreise Brieg:

1) Ablösung der Reallasten von der Groß-Leubuscher Fleischerhutung und der Bellingwiese gegenüber der Stadt-Gemeinde Brieg,

b) im Kreise Guhrau:

2) Raff- und Leseholz-Ablösung und Hutungstheilung zu Alt-Guhrau,

c) im Kreise Neumarkt:

3) Ablösung der auf den Freistellen Hyp.-Nr. 18a und 23 zu Wilxen haftenden Reallasten bei welchen Stellen, resp. Anton Kayl und Hans Garn und deren Nachkommen oder Rechtsnachfolger als Berechtigte betheiligt sind,

d) im Kreise Ohlau:

4) Ablösung zwischen den Gemeinden Jeltsch, Beckern und Neuvorwerk und den Besitzern der Wassermühlen Hyp.-Nr. 2 zu Garsuche und Hyp.-Nr. 32 und 71 zu Jeltsch, betreffend die Verpflichtung der gedachten Gemeinde zur Räumung des Garsucher Mühlgrabens,

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht und es wird allen Denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem

auf den 27. Juli 1861

im Amts-Lokale der unterzeichneten Behörde (Magazinstraße Nr. 1a im General-Bureau) anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Fall einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird

A. die Reallasten-Ablösung von der Windmühle Hyp.-Nr. 1 zu Pawellau, Kreis Trebnitz, in welcher der Besitzer des Bauergutes Hyp.-Nr. 19a daselbst eine Kapital-Abfindung von 30 Thlr. erhält, wegen des auf diesem Grundstück Rubr. III. Nr. 2g für die Anna Gembus eingetragenen Kapitals von 70 Thlr. Schl. 1 Sgr. 6 Pf.;

B. die Mühlgrabenräumungs-Ablösung bei der zum Rittergute Bankwitz gehörigen Mühle Hyp.-Nr. 8 zu Böhlitz, Kreis Namslau, in welcher die Besitzerin dieses Rittergutes eine Kapital-Abfindung von 890 Thlr. erhält, wegen der auf denselben Rubr. III. Nr. 49 für die Kollegienräthin v. Hönika, Wilhelmine geb. Gräff, eingetragenen Forderung von 10,000 Thlr.;

C. die Bauholzberechtigungs-Ablösungs-Sache von Stoberau, Kreis Brieg, in welcher die Besitzer

1) der Häuslerstelle Hyp.-Nr. 20 daselbst 65 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf.,
2) der Häuslerstelle Hyp.-Nr. 35 daselbst 59 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf.,
3) des Bauergutes Hyp.-Nr. 5 das. 283 Thlr. 6 Sgr.,
4) des Bauergutes Hyp.-Nr. 7 das. 248 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf.,
5) des Bauergutes Hyp.-Nr. 17 das. 262 Thlr. 1 Sgr. 5 Pf.,
6) des Bauergutes Hyp.-Nr. 6 das. 241 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf.,
7) der Gärtnerstelle Hyp.-Nr. 1 das. 91 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf.,
8) der Gärtnerstelle Hyp.-Nr. 4 das. 77 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf.,
9) der Gärtnerstelle Hyp.-Nr. 5 das. 165 Thlr. 5 Sgr.
10) der Gärtnerstelle Hyp.-Nr. 6 das. 122 Thlr. 9 Sgr. 1 Pf.,
11) der Gärtnerstelle (Rittersitz) Hyp.-Nr. 11 das. 119 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf.,
12) der Häuslerstelle Hyp.-Nr. 8 daselbst 133 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf.,
13) der Häuslerstelle Hyp.-Nr. 22 daselbst 56 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf.,
14) der Häuslerstelle Hyp.-Nr. 27 daselbst 21 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf.,
15) der Freihäuslerstelle Hyp.-Nr. 34 daselbst 27 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf.,
16) der Freihäuslerstelle Hyp.-Nr. 86 daselbst 46 Thlr. 23 Sgr.

Abfindungs-Kapital erhalten, wegen

a) der auf Hyp.-Nr. 20 Rubr. III. 2a für die Maria verw. Herma geb. Frenzel mit 20 Thlr., 2b für Christoph Herma mit 15 Thlr., 2c für Michael Herma mit 10 Thlr., Nr. 3 für Rosina Herma mit 5 Thlr. 11 Sgr. 2 Pf., Nr. 4 für Michael Herma mit 30 Thlr. eingetragenen Posten,

b) der auf Hyp.-Nr. 35 Rubr. III. 1b für Hans Jäschke und Ehefrau mit 4 Thlr. 6 Sgr. 1c für die Anna verehel. Herrmann geb. Jäschke mit 5 Thlr. eingetragenen Posten und des Rubr. III. Nr. 2 für den Christian Herrmann intabulirten Surplus von 40 Thlr. Kaufpreis,

c) der auf Hyp.-Nr. 5 Rubr. II. Nr. 2 für die drei Geschwister des Weibes des Besitzers eingetragenen Forderung von 106 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf.,

d) der auf Hyp.-Nr. 7 Rubr. III. Nr. 3 für die Johanna und Anna Rosina Achtert mit 122 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. und Nr. 4 für die Anna Franzke mit 172 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf.,

e) der auf Hyp.-Nr. 17 Rubr. III. Nr. 3 für Christian Bürger mit 19 Thlr. 15 Sgr.,

f) der auf Hyp.-Nr. 6 Rubr. III. Nr. 2 für die Christoph Torke'schen Erben mit 36 Thlr. 5 Sgr.,

g) der auf Hyp.-Nr. 1 Rubr. III. Nr. 4 für den Christoph Drobe nebst Ehefrau mit 50 Thlr.,

h) der auf Hyp.-Nr. 4 Rubr. III. Nr. 1 für den Verkäufer und seine Ehefrau mit 50 Thlr.

eingetragenen Forderungen,

i) des auf Hyp.-Nr. 5 Rubr. II. Nr. 7 und Rubr. III. Nr. 1 für die Geschwister Gottlieb, Daniel und Christoph Torke eingetragenen Anspruchs auf den Verkaufspreis der Stelle über 350 Thlr. und resp. des intabulirten Kapitals von 92 Thlr. 10 Sgr., ferner der Rubr. III. Nr. 4a und 5 für die Geschwister Daniel und Christoph Torke eingetragenen 126 Thlr. 4 Sgr. und resp. 12 Thlr. für 1½ Scheffel Weizen und 1½ Scheffel Roggen und der Rubr. III. Nr. 4b für die verehel. Torke, Rosina geb. Langner intabulirten 80 Thlr.,

k) der auf Hyp.-Nr. 6 Rubr. III. Nr. 1 für die Rosina verw. gew. Emmler verehel. Stock intabulirten 20 Thlr. und Rubr. III. Nr. 5 für Anna Emmler und Johann Emmler eingetragenen Ausstattungen von resp. einer Kuh und 10 Thlr. und einem Ochsen und 10 Thlr.,

l) der auf Hyp.-Nr. 11 Rubr. III. Nr. 3 für den Gottlieb Schmidt mit 300 Thlr.,

m) der auf Hyp.-Nr. 8 Rubr. III. Nr. 1 für die Geschwister Schmidt, Rosina, Anna und Susanna mit 88 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf.,

n) der auf Hyp.-Nr. 22 Rubr. III. Nr. 3 und 4 für die Maria und Susanna Hoffmann mit 28 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. und 121 Thlr. 8 Sgr. 10 Pf.,

o) der auf Hyp.-Nr. 27 Rubr. III. Nr. 6 für den Christoph Drobe und Ehefrau mit 50 Thlr. und Rubr. III. Nr. 9 sub 1 für den Verkäufer Georg Titzmann mit 250 Thlr.,

p) der auf Hyp.-Nr. 34 Rubr. III. Nr. 2 und 3 für den Daniel Deutscher mit 41 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf. und 5 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.,

q) der auf Hyp.-Nr. 86 Rubr. III. Nr. 1a für den Georg Bürger und dessen Ehefrau Rosina geb. Pohl mit 5 Thlr. und Rubr. III. Nr. 1b für den Gottlieb Bürger mit 20 Thlr.

eingetragenen Forderungen;

in Gemäßheit des § 111 des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 bekannt gemacht und werden die gegenwärtigen Eigenthümer der obigen hypothekarischen Forderungen hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach § 461 sequ. Titel 20, Theil I. des Allg. Landrechts, spätestens bis zu dem oben anberaumten Termine bei der unterzeichneten Behörde zu melden, widrigenfalls ihr Hypothekenrecht an den abgelösten Realberechtigungen und den dafür stipulirten Ablösungs-Kapitalien erlischt.

Breslau, den 6. Juni 1861.

Königliche General-Kommission für Schlesien.

Bekanntmachung.

Die unbekannten Gläubiger des am 26. April d. J. hierselbst verstorbenen Kaufmanns und Spediteurs Herrn **H. Hoffmann** werden Namens der Erben aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb der nächsten 14 Tage bei dem Unterzeichneten anzumelden. [4925]

Reichenbach, den 19. Juni 1861.

Der Rechts-Anwalt **v. Damnitz.**

Holz-Verkauf.

Montag den 8. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen aus dem Forstrevier Riemberg, in der dasigen Brauerei, 155 Klaftern Stockholz, 150 Schock Schiffsreisig u. 170 Schock Knüppelreisig öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Breslau, den 29. Juni 1861.

[878] **Der Magistrat.**

Holz-Verkauf.

Donnerstag den 4. Juli d. J., von Früh ½8 Uhr ab, sollen im hies. Forste wieder dürre Hölzer, als: ca. 80 loose Kiefernstämme, 160 Haufen Kiefern- und Lerchenbaumstangen und 9 Klftrn. Stockholz versteigert werden.

Kohlhöhe bei Striegau, den 25. Juni 1861.

[5126] Der Förster **Springer.**

Auktion. Mittwoch den 3. Juli, Vormittags um 9 Uhr, sollen im Stadtgerichts-Gebäude Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausrath und eine Partie Eisenwaaren, bestehend in Kochgeschirren, Werkzeugen, Ofenthüren 2c., Donnerstag den 4. Juli Vormittags 9 Uhr aber aus der v. Bardzky'schen Konkursmasse eine Partie Galanterie-Waaren und Buchbindermaterialien versteigert werden. [5116]

Fuhrmann, Aukt.-Kommissarius.

Auktion. Montag den 1. Juli d. J. Vorm. 10 Uhr soll Kupferschmiedestraße Nr. 26 eine Ladeneinrichtung, bestehend in Glasschränken, Ladentafel, Repositorien, 1 Sopha 2c. öffentlich versteigert werden. [5949]

C. Reymann, Auktions-Commissarius.

Gutsverkauf.

Ein Landgut in einem Badeorte, 1 Meile von der Kreisstadt, 6 M. von Breslau, an der Chaussee belegen, mit geräumigem guten Wohngebäude, circa 100 Morgen Land, guter kleefähiger Boden, mit schönem Obstgarten und vorzüglichen Wiesen, ist mit vollständigem todten und lebenden Inventarium und Ernte, theilungshalber billig aus freier Hand zu verkaufen. Anzahlung 3000 Thlr. Nur Selbstkäufer erfahren Näheres unter Adresse Chiffre C. X, Z. poste restante franco Festenberg.



Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1 Sgr. Illustrirte Zeitung. Dritter Jahrgang. Pr. Quartal (13 Nrn.) 13 Sgr. excl. gesetzl. Stempelsteuer.

„DIE GLOCKE“, anerkannt die billigste und reichhaltigste **„Illustrirte Universal-Chronik der Gegenwart“**, erscheint in wöchentlichen Nummern à 8 Groß-Folio-Seiten, **ist aber auch in Heften mit eleg. Umschlage zu 5 Sgr. zu beziehen.** Inhalt: **Uebersichtliche Darstellung der wichtigsten Ereignisse der jedesmaligen letzten Woche** (Politik, Rechtspflege, Handel, Gewerbe, Landwirthschaft, Wissenschaft und Kunst 2c.) Biographien (meist mit Porträt), Ehrenbezeigungen, Nekrolog, statistische und andere Notizen, Gemeinnütziges, Sprechsaal, Unglücksfälle, Verbrechen, Briefwechsel. Der Unterhaltung wird die Glocke im II. Quartal durch die spannende illustrirte Original-Novelle: **„Herren und Diener“** Rechnung tragen. ☞ **Inserate** werden mit 5 Sgr. pr. 3spaltige Nonpareil-Zeile berechnet.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen. [5101] **Verlag der Englischen Kunst-Anstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.**

Billigste Berliner Zeitung.

Preußisches Volksblatt.

Organ des Preuß. Handwerkertages.

Preis vierteljährlich 20 Sgr.

Diese täglich erscheinende conservative Zeitung, die sich bereits in weiten Kreisen Freunde und Anerkennung erworben, bringt neben allen politischen Nachrichten auch viel Unterhaltendes, Erzählungen, „Buntes Berlin“, Landtagsnachrichten, und vertritt besonders die Interessen des Handwerks und des städtischen und ländlichen Mittelstandes überhaupt. [5021]

Expedition: Berlin, Wilhelmstr. 48.

Der **Posten des Brauers** der hiesigen Brau-Kommune wird mit dem 1. Oktober d. J. vakant und soll anderweitig besetzt werden. Qualifizirte Bewerber wollen ihre Anmeldungen bis spätestens den 31. Juli d. J. dem **Brau-Direktorium,** bei welchem auch die näheren Bedingungen einzusehen sind, einreichen. Den Anmeldungen sind Zeugnisse über die Befähigung, nicht nur ein gutes wohlschmeckendes einfaches Bier, sondern auch fremde Biere, vornehmlich Bairisch brauen zu können, beizufügen. [4911]

Zur Uebernahme des Postens ist eine Kaution von 800 Thalern erforderlich.

Liegnitz, den 21. Juni. 1861.

Im Musik-Chor des 1. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 46 können zum Herbst noch mehrere **etatsmäßige** und **Hilfsmusiker-Stellen** mit Zulage an wirklich tüchtige Musiker (Blech-Bläser) vergeben werden. Posen, den 24. Juni 1861. [881]

Das Regiments-Commando.

Haus-Verkauf.

In Berlin unter den Linden ist ein schönes Haus, das sich als Hotel eignet, zu verkaufen. Es gehören circa 20,000 Thaler dazu; daß dies rentirt, unterliegt keinem Zweifel. Nur Selbstkäufer werden gebeten, ihre Adresse sub F. St. in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben. [5988]

Geschäfts-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. Juli d. J. ab aus der Firma: **Sauer** und **Schrammeck** scheide und mein Geschäftslokal von der Bischofsstraße Nr. 17 nach **Bischofsstr. Nr. 15,** vis-à-vis dem Hôtel de Silésie, verlege. Indem ich wie bisher bemüht sein werde, mir durch Solidität sowie prompte und reele Bedienung die Gunst des Publikums zu erhalten, bitte ich um ferneren gütigen Zuspruch. [5934]

Breslau, den 30. Juni 1861.

Carl Sauer, Sattlermeister.

Auf den **billigen** Verkauf meiner

Gold- und Silberwaaren

erlaube ich mir ein geehrtes Publikum ergebenst aufmerksam zu machen. Für altes Gold und Silber, Geldsorten 2c., zahle ich die höchsten Preise.

[5740] **Eduard Joachimssohn,**

Blücherplatz Nr. 18, 1. Etage.

Salon-Billards erster Klasse,

nach Pariser und Wiener Zeichnung gearbeitet, stehen zum Verkauf bereit. Auch empfehle ich mich zum Ueberziehen der Billards.

[5970] **C. Letzner,** Breitestraße Nr. 42.

☞ **Echte feine Panama-Hüte** pr. St. nur 24 Sgr. u. 1 Thlr. preuß. (früherer Preis 3 u. 4 Thlr.) werden auf frank. Bestellungen pr. Postvorschuß versandt. [4693]

A. Marcus,

Altona, **13.** Reichenstraße **13.**

Neueste **Herrenhüte** in Seide 1½ Thlr., beste 2½ Thlr., Cavour-, Ungar- und Touristenhüte größte Auswahl, empfiehlt billigst. **B. K. Schieß,**

[2889] Ohlauerstraße Nr. 87.

Zur gefälligen Beachtung.

Meine Steinkohlen-Niederlage habe ich von Platz Nr. 8 nach **Platz Nr. 1a.** (am oberschl. Bahnhofe) verlegt.

[5978] **G. A. Zahn.**

Ornontowitzer Actien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Production.

Nach Vorschrift des § 43 der Statuten wird die nachstehende Bilanz veröffentlicht.

Berlin, den 27. Juni 1861. **Der Verwaltungsrath** Müller.

Bilanz

des Vormögens-Standes der Ornontowitzer Actien-Gesellschaft am Schlusse des Jahres 1860.

	A. Activa.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
I.	**Noch nicht ausgeschriebene Actien-Einzahlungs-Raten**							243980	—	—
II.	**Rückstände:**									
	1) auf ausgeschriebene Actien-Raten ..	182460	—	—						
	2) „ Conventionalstrafen	5377	19	10						
	3) „ Verzugszinsen	1738	2	6				189575	22	4
III.	**Geschäfts-Etablissements und deren Ausrüstung:**									
	1) Steinkohlengruben:									
	a) die Louis-Grube im Betriebe....	47928	26	1						
	b) die sieben fristenden Gruben..	30608	25	5						
	c) die vier Gruben-Antheile	12974	2	8	91511	24	2			
	2) Eisenstein-Gruben				16084	12	8			
	3) Sandsteinbrüche				5403	22	8			
	4) Landwirthschaftliche Güter				517549	2	7			
	5) Forsten				166921	10	8			
	6) Dampfmahlmühle				30647	10	—			
	7) Arbeiter-Colonie				8514	—	—			
	8) Verwaltungs-Bureaux				1437	10	7	838069	3	4
IV.	**Material- und Natural-Bestände für den Betrieb:**									
	1) der Steinkohlengruben	1209	15	7						
	2) Eisensteingruben	199	22	6						
	3) Sandsteinbrüche	415	—	—						
	4) Ziegeleien	208	3	9						
	5) Landwirthschaft	16122	22	3						
	6) Forsten	4591	7	—						
	7) Mahlmühle	3277	19	11				26024	1	—
V.	**Ausstehende Forderungen**							314	21	4
VI.	**Cassen-Bestände**							19552	4	5
	Gewinn- und Verlust-Conto							6892	24	11
	Summa...							1324408	17	4
Tit.	**B. Passiva.**									
I.	**Actien-Capital**							1230600	—	—
II.	**Nicht erhobene Actien-Zinsen**							4247	20	—
III.	**Anleihen und Pfandbriefe**							89560	27	4
	Summa...							1824408	17	4

Berlin, den 31. December 1860.

Der General-Bevollmächtigte

Arndt.

Druck-Exemplare des in der 4. ordentlichen General-Versammlung am 26. Juni d. J. erstatteten Geschäfts-Berichtes können auf dem Bureau, Louisenstrasse 38, in Empfang genommen werden. [5091]

Im Verlage von A. Hofmann und Comp. in Berlin sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Marnschke u. Berendt,** Ring Nr. 8, in den sieben Kurfürsten:

Schultze und Müller in Dresden und in der sächs. Schweiz.

Mit 50 Illustrat. von C. Reinhardt.

7 Bogen. Mit illustrirtem Umschlag. Geh.

Preis 10 Sgr.

Schultze und Müller in den rheinischrn Bädern Ems, Schwalbach, Wiesbaden, Frankfurt, Homburg, Nauheim, Heidelberg, Baden-Baden.

Mit 50 Illustrationen von W. Scholz.

7 Bogen. Mit illustrirtem Umschlag. Geh.

Preis 10 Sgr.

Obige Bände, die mit vielem Witz und Humor die Reisen der bekannten Herren durch Dresden und die sächsische Schweiz, so wie nach den rheinischen Bädern 2c. schildern, werden von allen Freunden der humoristischen Literatur gewiß mit Beifall aufgenommen werden. [5128]

Norddeutsche Flußdampfschifffahrts-Gesellschaft.

Den Zinscoupon Nr. 2 der **Prioritäts-Obligationen** obiger Gesellschaft, sowie die zur Baarzahlung geloosten Prioritäten, wovon Nummern-Verzeichnisse bei uns ausliegen, zahlen wir vom 1. bis 8. Juli Vormittags bis 12 Uhr aus. [5885]

J. Molinari und Söhne.

Warmes Soolbad Colberg.

Unser Soolbad ist seit dem 15. Mai d. J. eröffnet. Wohnungen sind in der Anstalt für drei, vier und fünf Thaler wöchentlich zu haben. [4906]

Colberg, im Juni 1861. **Die Direction.**

Gese. Dr. Bodenstein. Dr. v. Bünau. Dr. Hirschfeld.

Verpachtung einer Chaussee-Hebestelle.

Zur Verpachtung der an der Rawicz-Lübener Chaussee gelegenen Hebestelle **Königsdorf,** ½ Meile von Rawicz, mit Hebebefugniß für 1½ Meile — haben wir einen anderweitigen Termin auf

Freitag, den 5. Juli d. J. von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 6 Uhr im Gasthof zum „Deutschen Hause“ hierselbst

anberaumt, zu welchem wir Pacht-Unternehmer mit dem Bemerken einladen, daß jeder Bieter im Termin sein Gebot durch Niederlegung von 100 Thlr. in Courant oder preuß. Staatspapieren sicher zu stellen hat [4941]

Die Verpachtungs-Bedingungen können täglich auf dem Rathhause hierselbst bei dem Herrn Bürgermeister Herrmann eingesehen werden.

Steinau a. O., den 18. Juni 1861,

Das Directorium des Rawicz-Lübener Chaussee-Vereins.



Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1 Sgr., pr. Quartal 13 Sgr. excl. gesetzl. Stempelsteuer. Auch in Heften zu 5 Sgr. eleg. broschirt.

Mit brillanten **Gratis-Stahlstich-Prämien,** Kindergruppen darstellend.

Inhalt. Größere und kleinere Original-Erzählungen. Gedichte. Gerichtshalle. Reisen. Biographien. Neueste Begebenheiten. Naturkunde. Medizin. Praktische Wissenschaften. Volksschule (Stenographie). Vermischtes. Auskunft. Schach. Humoristisches. Correspondenz. **Ankündigungen aller Art.** Insertionsgebühren für die dreispaltige Nonpareil-Zeile oder deren Raum 10 Sgr. [5100]

Durch alle Buchhandlungen u. Postämter zu beziehen. Verlag der Englischen Kunst-Anstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden und Wien.

Sommer-Saison 1861. **Bad Homburg** bei Frankfurt a. M. Sommer-Saison 1861.

Die **Heilkraft der Quellen Homburgs** macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibs erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in **chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz; bei der Gelbsucht, der Gicht ꝛc., sowie bei allen den mannigfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.**

Im **Badehause** werden Mineralwasser- und Fichtennadel-Bäder gegeben, und ebenso findet man hier gut eingerichtete Fluß-Bäder.

Molken werden von Schweizer Alpensennen des Kantons Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, sowohl allein, als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen, verabreicht.

Das großartige **Conversationshaus,** welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält prachtvoll decorirte Räume, einen großen Ball- und Concertsaal, einen Speise-Salon, Kaffee- und Rauchzimmer, mehrere geschmackvoll ausgestattete Conversationssäle, wo Trente-et-Quarante und Roulette unter Gewährung außergewöhnlicher Vortheile aufliegen, indem Ersteres mit einem **halben Refait** und Letztere mit **einem Zéro** gespielt wird. Die tägliche Bankeinlage am Trente-et-Quarante ist auf **300,000 Franken,** das Maximum auf **12,000 Franken** festgesetzt. — Das große Lesekabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Der elegante Restaurations-Salon, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause Chevet aus Paris anvertraut.

Das **Kur-Orchester,** welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt dreimal des Tages, morgens an den Quellen, mittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Bad Homburg ist durch die Eisenbahn in nahe Verbindung mit Frankfurt gebracht; 18 Züge gehen täglich hin und her — der letzte um 11 Uhr Abends — und befördern die Fremden in ungefähr einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abend-Unterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Nach Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und baierisch-österreichischen Eisenbahn-Netzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst directer Eisenbahn nach Homburg. [3617]

*** **Den Müttern zur geneigten Beachtung bestens empfohlen.** ***

Dr. med. Merkel's aromatisches Kinder-Malz-Pulver à Schachtel 7½ Sgr.

Wenngleich die Anwendung des Malz-Pulvers zur Ernährung kleiner Kinder bereits allgemein geworden ist, so mußte doch dessen Gebrauch in nicht seltenen Fällen beanstandet werden, weil die bisherigen Bereitungsweisen desselben ein Präparat gaben, **welches der Säurebildung im Magen der Kinder Vorschub leistete, wie auch an anderweitigen Nachtheilen vielfach litt.**

Das vorliegende Kinder-Malz-Pulver, nach wissenschaftlicher Vorschrift bereitet und von praktischen Aerzten mit bestem Erfolge in Anwendung gezogen, **vermeidet nun alle diese Nachtheile** und bietet mit vollem Recht ein gesundes, leicht verdauliches Nahrungsmittel lieblichen Geschmacks, welches in den meisten Fällen **selbst die Muttermilch mit Superiorität zu ersetzen im Stande ist und sich zur Aufhilfe und Kräftigung der Kinder in überraschender Weise bewährt hat.** — Indem wir daher mit gerechter Zuversicht die Aufmerksamkeit aller Mütter auf dies von competenter Seite anerkannte und empfohlene Malz-Pulver hinlenken, bemerken wir noch, daß dasselbe **nur** in Originalschachteln, die mit dem Siegel des Componenten verschlossen sind, verkauft wird; Prospecte und Gebrauchs-Anweisungen werden gratis verabreicht. = Den Herren Aerzten stehen zur Prüfung Probeschachteln gern **gratis** zu Diensten. [5029]

Depot in **Breslau** bei **Carl Franz Gerlich,** Riemerzeile Nr. 10.

Wilhelm Bauer jun.,
Schweidnitzerstraße Nr. 30/31, [5015]
empfiehlt sein in allen gangbaren Holzarten reich ausgestattetes Lager von
Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren,
so wie **Tapeten,** zu Fabrikpreisen.

Ein Parterre-Geschäfts-Lokal,
in welchem während mehrerer Jahre ein Tuchgeschäft bestanden, ist von Termin Johanni d. J. ab anderweitig zu vermiethen **Ring Nr. 15.** [5010]

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer, vorm. G. C. Fabian,** Ring 4. [4352]

[4976] **Alle Sorten Militär-Leinen und Drilliche**
empfiehlt den hochgeehrten Truppentheilen unter Zusicherung reellster und promptester Bedienung: **M. Mendelsohn,** Nikolai-Stadtgraben Nr. 6a.

Englischen Dachschiefer.

Den Herren Bau-Unternehmern und Schieferdecker-Meistern erlaube ich mir, **besten englischen Dachschiefer** in verschiedenen Farben und Dimensionen zu den billigsten Preisen bestens zu empfehlen. — Gleichzeitig empfehle ich **beste Steinpappen,** als feuersicher von einer königl. Regierung zu Breslau geprüft. — **Complete Bedachungen** übernehme ich unter meiner Garantie. [4747]

B. Stern, Ohlauer-Straße Nr. 1, eine Treppe.

Gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat, Poudrette
und andere **Düngerpräparate** offerirt zu billigen Preisen und garantirt Stickstoff- und Phosphorsäuregehalt laut Preis-Courant, die
Erste schlesische Düngpulver- und Knochenmehl-Fabrik.
Comptoir: Klosterstraße Nr. 1 b. [4746]

Flügel, Pianino und Tafelpiano sind in vorzüglichster Auswahl unter Garantie zu kaufen und zu leihen: Salvatorplatz 8 par terre rechts. [5777]

Ein Gasthaus
mit Tanzsaal, Kegelbahn, Lust- und Gemüse-Garten, massiv gebaut, in der belebtesten und schönsten Gegend Schlesiens gelegen, ist veränderungshalber zu verkaufen. Frankirte Adressen unter A. U. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [5046]

Geeichte Alkoholometer
mit Thermometer nach Tralles in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Graden; Alkoholometer mit Thermometer nach Richter und Tralles, Maischthermometer, Badethermometer, Stubenthermometer empfehlen **Hübner und Sohn,** Ring 35, eine Treppe. [5060]

Zahnhalsketten, [5062]
Colliers anodynes, welche das Zahnen der Kinder erleichtern und deren Schmerzen mildern, empfehlen **Hübner und Sohn,** Ring 35, eine Treppe.

[4996] **„Gesucht"**
wird, bei einer Anzahlung von 30,000 Thlr. ein Rittergut, das bei **gutem** Boden und Baustande einen reelen Werth von 60 bis 70,000 Thlr. besitzt.

Franco-Offerten von Selbstverkäufern nimmt entgegen **H. Elsner v. Gronow,** Gen.-Landschafts-Repräsentant, Vorwerksstraße 1 d.

Kalk-Anzeige.
Die Grüneicher Kalk-Oefen sind wieder in vollem Brande, und wird vorzüglicher Kalk, frisch aus dem Ofen geliefert.

Feine versilberte Sargschilder,
Sargschrauben, Crucifixe auf Särge und Sargfüße empfehlen en gros und en détail: **Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Treppe. [5061]

Das

Nordseebad Helgoland

eröffnet seine diesjährige Saison am **16. Juni** und beschliesst dieselbe am 1. October. Dieses Seebad, dessen kräftiger Wellenschlag nicht von Wind und Strömung abhängig ist, und dessen überaus heilsame Seeluft nie durch Landwinde unterbrochen wird, wie beides bei allen Strand Seebädern häufig der Fall ist, bietet seinen Gästen durch die für alle geselligen Vergnügungen eingerichtete Säle des Conversationshauses, reichhaltige Lesesalons, Bälle, Conrerte, Jagd, Fischerei, vorzügliche Restaurationen ꝛc. ꝛc. einen eben so angenehmen als comfortablen Aufenthalt.

Seit Anfang vorigen Jahres steht ***Helgoland*** mittelst Telegraph in unmittelbarer Verbindung mit allen Ländern Europa's.

Das prachtvolle eiserne See-Dampfschiff

HELGOLAND, Capt. H. H. C. Otten,

mit eigener Damen-Kajüte und vortrefflicher Restauration unterhält eine ununterbrochene regelmässige Verbindung zwischen **Hamburg** und **Helgoland,** indem es den ganzen Weg in sechs Stunden zurücklegt, wovon auf die eigentliche Meerfahrt nur zwei Stunden kommen.

Bestellungen auf Logis übernimmt die ***Direction des Seebades,*** sowie der Badearzt Herr ***Dr. von Aschen*** auf ärztliche Anfragen Auskunft zu ertheilen bereit ist. [3795]



Für die von Bremen und Hamburg nach den nord- und südamerikanischen Staaten gehenden besten gekupferten Dreimaster und Postdampfschiffe, bin ich von meinen Rhederhäusern in Stand gesetzt, **jederzeit** die **billigsten** Ueberfahrtspreise bei promptester Beförderung zu stellen. Auf portofreie und mündliche Anfragen ertheile **unentgeltlich** Auskunft und Prospect:
Julius Sachs in Breslau, Karlsstraße 27. [2384]
Von königl. Regierung concessionirtes Büreau zum Schutze der Auswanderer.

Breslau, den 22. Juni 1861.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß mit dem heutigen Tage Herr **E. Sterz** aus dem unter der Firma: **Judt & Sterz** gemeinschaftlich geführten **Conditorei-Geschäft** ausscheidet und ich dasselbe mit ungeschwächten Mitteln unter der Firma:

H. Judt

fortführen werde. — Ich bitte um Fortdauer des bisher in so reichem Maße geschenkten Wohlwollens, das ich durch reelste und pünktlichste Bedienung zu verdienen streben werde.

H. Judt,
[5969] **Theater-Conditorei.**

Täglich von 2—5 Uhr **gefrorener Kaffee** nach Wiener Art.

Byzantinisches Billard,

das erste in Deutschland, sowie eine große Auswahl eleganter Billards mit und ohne **Marmor-Platten,** stehen vom 15. Juli d. J. ab in meinen großen Räumlichkeiten, **Weißgerbergasse Nr. 5,** zum Verkauf aufgestellt. Die innere Einrichtung, sowie die Leitung meines neuen Fabrik-Lokals bieten die größten Garantien. [5948]

A. Wahsner in Breslau, Billardfabrikant.

Der Verkauf neuester **En tous cas** in schwerster Seide, elegante Knicker, Sonnenschirme und **dauerhafte Regenschirme** in reichster Auswahl zu **allerbilligsten festen Preisen,** wird nur noch **kurze Zeit** stattfinden, bei dem Schirmfabrikanten **Alex. Sachs** aus Köln a. Rhein, im **Gasthof zum blauen Hirsch,** Ohlauerstr. 7, 1 Treppe. [4055]

Der gänzliche Ausverkauf meines **Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazins** wird fortgesetzt.
[5018] **Amalie, verw. Speyer,** Albrechtsstr. 18.

Nur noch bis morgen Abend (Schluß des Jahrmarkts) werden en gros & en détail die **neuesten und besten Sorten patentirter**

Stahl- und Metall-Schreibfedern



zu den billigsten Fabrikpreisen verkauft: **Correspondence-Federn,** à Gros 7½ Sgr., **Kupfer-Federn,** à Gros 7½ Sgr., **Henry-federn,** à Gros 10 Sgr., **Beamtenfedern,** à Gros 10 Sgr., **Damen- u. Zeichnen-Federn,** à Gros 7½ Sgr., **feine drei Loch Correspondence-Federn,** à Gros 10 Sgr., **Schellfisch-Federn,** à Gros 10 Sgr. ꝛc. ꝛc. **Krystall-Federn, echte Gold-Federn** mit Regulator und Diamantspitze. **Musterschachteln** mit 40 verschiedenen Federsorten, pr. Stück 5 Sgr. [5104]



Federhalter in großer Auswahl zu allen Federn passend, das Dutzend von 1 Sgr. an.

Jules Le Clerc aus **Berlin** (Schloßplatz 11).

Stand: am Ringe der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.

Unter Garantie der Echtheit und besonderer Concession der Herzogl. Sächsischen Landesregierung.

! Malz-Extract ! — Kraft-Gesundheitsbier — à Flasche 6 Sgr.

Nach Anleitung und Vorschrift des practischen Arztes Herrn Dr. Stanelli in Potsdam bereitet, bewährt sich dieser, durch wissenschaftliche Prüfungen und **tausendfach** practische Anwendungen rühmlichst bekannte Malz-Extract bei

Verschleimung des Magens, der Brust und des Kehlkopfes, altem Husten, Hämorrhoidal-Beschwerden, Hypochondrie und anderen chronischen Leiden des Unterleibes, anhaltendem Kopfschmerze, allgemeiner Körperschwäche, Magerkeit und bei scrophulösen Leiden der Kinder

als **vorzüglichstes Hilfsmittel in überraschender Nützlichkeit. Wohlschmeckend und durchaus nicht aufregend,** kann der Malz-Extract namentlich **im Sommer** als ein ebenso **erfrischendes** wie kräftigendes Getränk mit gerechter Zuversicht anempfohlen werden. [5030]

Depot des **echten** Malz-Extracts in **Breslau** bei

Carl Franz Gerlich, Riemerzeile Nr. 10.

Die Rahmen-Fabrik von Otto Friese in Breslau, Langeholzgasse 8,
empfiehlt ihr Lager von ovalen schwarzpolirten Rahmen mit Bronce-Reif in guter trockner Waare zu billigen Preisen. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt. [5861]

Reste echter Havanna-Cigarren
offerirt äußerst billig die Cigarren-Handlung **A. Ehrlich,** Nikolai- u. Büttnerstraßen-Ecke.

Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung von
Grass, Barth & Comp. (J. F. Ziegler,) Herrenstrasse 20.
Bei **W. Clar** in **Oppeln**, **Thiele** in **Ratibor** und in den unbezeichneten Buchhandlungen ist zu haben:

Zur Geschwindberechnung beim Waaren-Verkauf:

Der Berliner Ausrechner.

von kleinen zu großen Preisen.

In Thalern zu 30 Sgr., oder Stückrechnung von 1 bis zu 1000 Stück, Pfund, Elle, Quart, Maaß oder sonst etwas, worin man die Preise vom Pfennig bis zu einem Thaler, wenn ein Stück so und so viel kostet, sogleich finden kann. Nebst Interessen-Tabellen von 3 bis 6 pCt. auf 1 Tag, 1 Monat und 1 Jahr.
Ein vollständiger Rechenknecht, Haushalter und Marktbuch. Von **J. C. Gädicke.**
Dritte Auflage. Preis 20 Sgr.

Wegen Vollständigkeit, Richtigkeit und zweckmäßiger Einrichtung ist dieser Berliner Ausrechner, wovon 12,000 Exemplare abgesetzt, allen ähnlichen Büchern vorzuziehen.
In **Brieg: A. Bänder, Glogau: M. Hollstein, Liegnitz: Gerschel**'sche Buchhandlung, **Neisse: Graveur, Gleiwitz: M. Färber, Schweidnitz** und **Waldenburg: L. Heege.** [5097]

Vorläufige Anzeige.

Die beiden eines verehrlichen Publikums ergebenst Endesunterzeichneten bringen hiermit zur Anzeige, daß dieselben „noch für diesen Sommer mit dem 1. Juli" [5087]

eine Molken- und Kräutersaft-Cur

eröffnen werden. — Die Molken werden auf dem in weitesten Kreisen wegen seiner herrlichen Lage berühmten Freudenberge bereitet, und die Gaisen, deren Milch dazu verwendet wird, werden auf den benachbarten Alpenwiesen geweidet. Der Schweizer, welcher dieselben bereitet, war durch mehrere Jahre schon hierzu in einer berühmten Curanstalt verwendet worden; außerdem steht die Bereitung der Molke unter ärztlicher Ueberwachung. Die Molke selbst wird in dem bekannten schönen Saale auf der Post ausgeschänkt, und hier werden auch die Kräutersäfte verabreicht. Diese, unter spezieller ärztlicher Aufsicht, werden aus jeden Tag frisch gesammelten Kräutern bereitet.

Es schließt sich hieran zugleich die Anzeige, daß die Badeanstalt (im See) des vormaligen Chirurgen Klieber durch Kauf in den Besitz des unterfertigten Arztes gelangt ist, und Seebäder demnach curmäßig gebraucht werden können. Das Seewasser ist außerordentlich weich, und ist wegen der Gleichheit der Temperatur auch in größerer Tiefe besonders zu empfehlen. Es möchte deshalb namentlich Damen und Kindern zum Gebrauche anzurathen sein.

Es ist wohl gänzlich überflüssig, etwas zu erwähnen über Lage, Clima, Schönheit ꝛc. der Gegend — und was die Verpflegung und dgl. anbelangt, braucht man nur auf Steub's bairisches Hochland zu verweisen. — Den titl. Herren Aerzten, sowie dem verehrlichen Publikum zu jeglicher Auskunft erbötig, versichern die Unterzeichneten, daß sie sich bestreben werden, den an sie gestellten Ansprüchen zu genügen, und es empfehlen hiermit ihr junges Unternehmen dieselben dem Wohlwollen der Herren Aerzte und des verehrten Publikums.

Der Postomnibus fährt zweimal im Tage von Holzkirchen nach Miesbach und Schliersee: Morgens um 1/8 Uhr und Nachmittags um 1/3 Uhr.

Schliersee, am 21. Juni 1861.

Mich. Orterer, kgl. Posthalter. Dr. **Heinrich von Dessauer**, prakt. Arzt.

Das Seebad Marienlyst bei Helsingör,

das durch die ausgezeichnete Wirkung der Bäder, seine schönen und großartigen Umgebungen und den für Fremde in jeder Beziehung angenehmen und comfortablen Aufenthalt während der wenigen Jahre seines Bestehens so vielen Besuch und Beifall gefunden, wird in diesem Jahre am **22. Juni** eröffnet werden. Das ganze Unternehmen in der Verwaltung eines rühmlichst bekannten Wirthes anvertraut. [4744]

Von **Kopenhagen**, das von Wismar, Lübeck und Hamburg in 14–15 Stunden, von Stettin in 20 Stunden erreicht wird, gehen täglich zweimal Dampfschiffe nach Helsingör (2¼ Stunden) und täglich einmal ist Postverbindung. — Ausgezeichnete Wohnungen sowohl in dem unmittelbar am Meere belegenen **Bade-Hôtel** als auch in der Nähe von Marienlyst und in der Stadt selbst.

Deutsche Bedienung, Fahrten zu Wasser und zu Lande, Ausflüge nach dem täglich dreimal pr. Dampfschiff in 20 Minuten zu erreichenden **Schweden**, Fischerei, Jagd, Tanzvergnügen u. s. w. und der Anblick von tausenden vorübersegelnden Schiffen aller Nationen werden zur Unterhaltung der Gäste beitragen. Für nöthige ärztliche Hilfe ist in der hinreichendsten Weise gesorgt. Bestellungen auf Wohnungen nimmt an und portofreie Anfragen beantwortet

Das Comptoir auf Schloß Marienlyst bei Helsingör.

Ostseebäder, Berg-, Ost- und Klein-Diewenow

bei **Cammin in Pommern,** [5045]

Saisoneröffnung am 24. Juni. Warme Bäder, Molken und alle gangbaren Mineralwässer. Direkte Dampfschifffahrt zwischen Stettin — Cammin — Berg-Diewenow täglich in circa 5 Stunden. Näheres durch

die Direktion der Ostseebäder Diewenow bei Cammin i. Pomm.
Dr. Löwe. Dr. Puchstein. Schultze, Apotheker.

Strehlen-Patschkauer Chaussee.

Die Chausseegeld-Hebestellen auf der Straße von Heinrichau bis Patschkau werden den **13. Juli d. J.**, Vormittags 9 Uhr, zu Münsterberg im Gasthause zum Rautenkranz auf anderweitige 3 Jahre, und zwar Bernsdorf vom 1. Oktober d. J., Neuhof und Neuhaus vom 1. November ab, meistbietend verpachtet. — Pachtwillige haben im Termin, bevor sie zum Bieten zugelassen werden, für Bernsdorf und Neuhof je 120 Thlr. und für Neuhaus 200 Thlr. Caution baar oder in preuß. Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu erlegen. — Die Bedingungen werden im Termine vorgelegt, können aber auch vorher bei dem Direktor Bergmann zu Patschkau eingesehen werden. [4866]

Münsterberg, den 16. Juni 1861. **Das Direktorium.**

Dringende Bitte an edle Menschenfreunde.

Eine der gebildeten Klasse angehörige Person befindet sich durch unverschuldetes Unglück in einer unaussprechlich bedrängten Lage; dieselbe ist gezwungen, binnen 14 Tagen 100 Thlr. zu zahlen, kann sie es nicht, dann stehen nur die Folgen der gräßlichsten Verzweiflung in Aussicht. Familienpflichten gebieten derselben, ihr Leben so lange als möglich zu erhalten. Da dieselbe sich Wucherern nicht preisgeben kann und nicht im Stande ist, aus eigenen Mitteln die Summe binnen dieser Zeit zu beschaffen, so wendet sich dieselbe an edle Menschenherzen, vielleicht findet sich eines, welches geneigt ist, 100 Thlr. auf 2 Jahre gegen übliche Zinsen und gewährte Sicherheit zu borgen. Durch diese Handlung kann sich Jemand großes Gotteslohn erringen, denn man entreißt dadurch die Person dem sonst unausbleiblichen Tode. Sollte also Jemand diesen Akt der Humanität vollbringen wollen, so werden Offerten unter der Adresse „Durch Nacht zum Licht" Breslau poste restante erbeten. [5930]

Die neuen Coupons-Bogen zu den Polnischen Pfandbriefen besorgen billigst: [5950]
Prinz & Marck jr., Ohlauerstr. 85.

Unsern vorzüglichen **Mittagstisch,**
à Couvert 7½ Sgr., empfehlen wir zu geneigter Beachtung. [5119]
Erdbeer-Bowle, täglich frisch.
S. Loewe u. Comp., Karlsstraße Nr. 1, früher zur Pechhütte.

Steppdecken von Cattun, Pique, Thibet u. Seide, sowie wollene Schlafdecken,
Matratzen von Alpengras, Roßhaar und Seegras, empfiehlt zu den billigsten Preisen: [5985]
Louis Berner, Ohlauerstraße 58, vis-à-vis dem alten Theater.

[5941] **Gustav Bergmann's**
Drahtflechterei, Siebefabrik und Niederlage **landwirthschaftlicher Maschinen** bester Construction befindet sich jetzt **Nr. 16. Kupferschmiedestr. Nr. 16.**

Dresch-Maschinen, bester bewährter Construction, empfiehlt zur bevorstehenden Raps- und Getreide-Erndte
die landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik **E. Januscheck** in Schweidnitz.
[5098] **Niederlage** in **Breslau,** Sterngasse Nr. 12.

[4921] **Knochenmehl Lit. B. und Lit. C.**
Knochenmehl mit Schwefelsäure präparirt
und andere **Düngmittel** offerirt hiermit **unter Garantie für die Qualität** zu möglichst billigen Preisen:
Die Fabrik „zum Watt" in Ohlau.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Die **noch auf meinem Lager** befindlichen

Kardätschen

für Reit- und Arbeitspferde, so wie

Bürsten
und
Kämme,

jeglicher Art, verkaufe ich jetzt, um wirklich mit diesen Artikeln zu räumen, zu jedem nur annehmbaren Preise.

Ludwig Besas aus Berlin,
[5935] Ohlauerstraße Nr. 2.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Für ein am Ringe, unmittelbar neben dem ersten Gasthofe, bei der neuerbauten großartigen katholischen Kirche belegenes massives **Haus**, das sich zu jedem kaufmännischen Geschäftsbetriebe, auch für Destillation eignet, zwei für den starken Wochenmarktsverkehr günstig gelegene Gewölbe enthält, wird sofort zu bewohnen ein Pächter oder mit geringer Anzahlung ein Käufer gesucht. Zu erfragen bei **B. Goldmann** in Constadt.

Ein gut gebautes massives **Haus** am Ringe in Schweidnitz gelegen, drei Stock hoch, vier Fenster Front, mit Laden und Ladenstube, großem Keller und acht wohnbaren Stuben, ist unter soliden Bedingungen sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Gefällige portofreie Anfragen bittet man an den Kaufmann Joseph Vogt in Schweidnitz zu richten. [5042]

Eine seit 16 Jahren bestehende **Buchbinderei, Schreibmaterialien- und Papp-Galanteriewaaren-Handlung,** im besten Theile einer Provinzial-Hauptstadt von 50,000 Einwohnern und mit sehr guter Kundschaft, soll mit verhältnißmäßig geringer Anzahlurg sofort billig verkauft werden. Käufer wollen ihre Adresse sub D. E. Nr. 109 in der Expedition der Breslauer Zeitung franco abgeben. [5084]

Kaufleute und Fabrikanten

mit guten Referenzen können auf ein Berliner Kommissionshaus (recipirte Firma) gegen billige Accept-Provision trassiren. Näheres auf Franko-Adressen unter C. R. 50 an die Exped. der Berliner Börsenzeitung. [5088]

Matjes-Heringe

Juni-Fanges, vorzüglicher Qualität und Paktung empfing und offerirt billigst [5987]
F. W. Hübner, Oderstr. 27.

Hydraulische Pressen
mit Handpumpwerken, für Fruchtsaft-Fabrikanten geeignet, offerirt billigst:
Breslau. **M. W. Heimann,**
[5102] Junkernstrasse 34.

Ein gebrauchter Mahagoni-Flügel steht Kurzegasse Nr. 14b. 1 Treppe billig zum Verkauf.

Stepp-Decken,
Turn-Anzüge,
Damen-Jacken,
Knaben-Ueberwürfe, Hosen
empfiehlt in größter Auswahl billigst: [5975]
J. F. Glabisch, Kupferschmiedestr. 50.

Altes Bauholz wird Dinstag den 2. Juli, Vormitt. 10 Uhr, Schweidnitzer-Stadtgraben 13 im Rosenberg, meistbietend verkauft.

---

80 Stück fette, mit Körnern gemästete **Hammel** stehen zum Verkauf auf dem Dominium Langenhof bei Bernstadt.

Ein kleines modernes Sopha und ein Großstuhl sind billig zu verkaufen Ursulinerstr. Nr. 5/6, im Hofe 2 Treppen. [5973]

Eine **Bäckerei** an einer der schönsten Lagen einer Kreisstadt der OL., kann wegen Familien-Verhältnissen unter soliden Bedingungen mit sämmtlichen Utensilien sofort verkauft werden. Nähere Auskunft auf Adressen unter G. B. Görlitz poste restante franco.

Für ein Indigo- und Farbewaaren-Geschäft wird ein thätiger **Theilnehmer** mit einem disponiblen Kapital von 15—20,000 Thlr. gesucht und gefällige Adressen unter R. Z. poste restante Berlin erbeten. [5094]

Ein Commis, [5939]
der sowohl im Verkauf als in der Buchhalterei tüchtig ist, und in einem Herren-Garderobe-Geschäft servirt hat, findet unter guten Bedingungen zum sofortigen Antritt eine dauernde Stellung bei
M. Punitzer, Ohlauerstraße 8.

Ein Reisender

(israel. Confession) findet **dauerndes** und **günstiges** Engagement. Befähigte Verkäufer wollen ihre Offerten mit genauer Mittheilung seitheriger Wirksamkeit an die Expedition der Bresl. Ztg. unter R. J. 100 senden, und werden solche, die im Leinen- und Manufakturfach gearbeitet, bevorzugt. [4994]

Zur Fortführung einer schon bestehenden Käserei wird ein nüchterner, praktisch erfahrener und unverheiratheter **Käser** gesucht. Offerten nimmt Herr **E. G. Friedmann,** Antonienstraße Nr. 4, entgegen. [5925]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen

Albrechtsstraße Nr. 14
ist das offene Gewölbe nebst zwei Remisen bald zu vermiethen. Näheres im Comptoir eine Treppe hoch daselbst. [5933]

Zu vermiethen [5979]
und Michaelis zu beziehen ein freundliches Quartier von 5 Piecen Matthiasstr. Nr. 14.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Nunmehr ist vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die deutsche National-Literatur
in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts.

Literarhistorisch und kritisch dargestellt von **Rudolph Gottschall.**
Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.
Groß Oktav. 3 Bände. 100½ Bogen. Elegant broschirt. Preis 4 Thlr. 15 Sgr.
Elegant in englisch Leinen gebunden 5 Thlr. 7½ Sgr.

„Gottschall vereinigt die Tiefe und Gründlichkeit des Forschens mit dem Streben und der Lust, für das Volk zu schreiben. Seine National-Literatur ist vor allen Dingen populär in der idealeren Bedeutung des Wortes. Dabei kennzeichnet ihn eine Prägnanz des Ausdrucks und doch wieder das nöthige Eingehen in den bestimmten Gegenstand, daß wir gar oft beim Lesen dieser oder jener Stelle erstaunten. Die Anordnung des Ganzen ist geradezu mustergiltig, und die Einleitung, resp. der Uebergang aus der Literatur des 18. in die des 19. Jahrhunderts, zeugt von einem so tief-inneren Verständniß, wie wir es freilich nur bei einem Schriftsteller von Gottschall's Geist und Gewandtheit voraussetzen durften. — — — Ueberall zeigt sich die Durchdringung des Gegenstandes, Schärfe des Urtheils, Wahrheit der Ueberzeugung, überall Unparteilichkeit. Nirgends gewahren wir ein Haschen nach Effekt, ein Gefallenwollen; stets bewundern wir den Denker und Forscher, den Dichter zugleich, der seiner Nation ein Werk lieferte, worauf sie stolz sein darf, ein Werk deutschen Geistes und Schaffens! Möge Gottschall's National-Literatur einziehen in die Büchersammlungen und den Sinn der Gebildeten aller Stände, sie ist für die Nation! Möge das Werk die Verbreitung finden, die es in **reichstem** Maße verdient; die reichhaltigste Rückwirkung auf den allgemeinen Bildungsgrad wird nicht ausbleiben!"
[4069] (Hamburger Presse.)

Klosterstraße 3 ist eine herrschaftl. Wohnung von 5 Stuben, Küche und Zubehör im 3. Stock zum 1. Oktober zu beziehen. [5967]

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 14 zu vermiethen: eine Wohnung von 4 Zimmern, Kabinet, Küche und Beigelaß. [5954]

Zu vermiethen und bald zu beziehen: Kloster-Straße Nr. 17 4 Stuben, Küche nebst Zubehör. [5991]

Kleinburger-Straße Nr. 2 ist eine kleine und eine große Wohnung zu vermiethen.

Eine Wohnung [5980]
im ersten oder zweiten Stock, bestehend aus 3 bis 4 Zimmern, nebst nöthigem Zubehör, wird in der Nähe des Ringes vom 1. Oktober d. J. ab zu miethen gesucht. Adressen A. No. 14 poste rest.

Zu vermiethen [5981]
sind Magazinstraße in dem neu erbauten Hause vor dem Glashause gesunde, trockene Wohnungen von 2 Stuben, Küche, Entree, Keller u. Boden im Preise von 60–65 Thlr. Das Nähere das. — Dgl. 1 Stube für einen einzelnen Herrn od. Dame f. 20 Thlr. jährlich.

Zu **vermiethen** u. bald od. Michaeli d. J. zu beziehen ist Magazinstraße, Belle vue, ein herrschaftliches Quartier von 3 Stuben, Kabinet, Küche, Entree, Speise-Kabinet und Gartenbenutzung. [5982]

Neue-Schweidnitzerstraße 3c ist in der **dritten Etage** eine **herrschaftliche Wohnung** zu Michaelis d. J. zu vermiethen. — Näheres beim Haushälter. [5127]

Zu vermiethen: [5966]
Johannis: **1 Wohnung** (2 Stuben, Alkoven, Küche, Kabinet).
Michaelis: **1 Wohnung,** 2. Etg. vornheraus,
" **1 Gewölbe** mit anstoßender Nielage. Näh. beim Wirth, Reuschestr. 48.

Elegante Wohnungen
sind Vorwerksstraße 31 im älteren und neuerbauten Hause von 140 Thlr. an zu vermiethen und sofort oder zum 1. Oktober zu beziehen; auch kann Gartenbenutzung gewährt werden. Ebendort ist eine fast ganz neue englische Drehrolle billig zu verkaufen. Näheres beim Wirth. [5117]

Ritterplatz Nr. 7 (gold. Korb) ist im ersten Stock eine Wohnung von 2 zweifenstrigen und 2 einfenstrigen Stuben, Kochstube und Beigelaß an einen ruhigen, anständigen Miether zu vermiethen und Term. Michaelis zu beziehen. [5977]

Zu **Johannis** zu vermiethen **zwei** Wohnungen à **2** und **3** Zimmer, Entree, Kochstube und allem Beigelaß. — Näheres Seminargasse Nr. 5, par terre. [5909]

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 61 ist der zweite Stock von vier Stuben, Kochstube, Entree und Beigelaß nebst Gartenlaube Michaelis zu beziehen. [5947]

Albrechtsstraße Nr. 42 ist der 2. Stock, bestehend aus 5 Stuben, Alkove, Küche und Beigelaß von Michaelis ab zu vermiethen.

Roßmarkt Nr. 11 par terre ist ein Comptoir mit Gaseinrichtung zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres daselbst beim Wirth 2 Treppen. [5942]

Eine große **Remise,** auch als Werkstatt zu benutzen, ist bald zu vermiethen Vorderbleiche Nr. 3. [5944]

Ein Gewölbe mit oder ohne Wohnung ist bald zu vermiethen Neue-Sandstraße 14.

Friedrichsstraße links im 2ten neugebauten Hause sind herrschaftliche Wohnungen im 2. u. 3. Stock mit schöner Aussicht, im Ganzen oder auch getheilt nebst Gartenbenutzung zu vermiethen und bald zu beziehen. [5989]

Wohnungs-Vermiethung.
Rosenthalerstrhße Nr. 4 ist vom 1. Oktober ab zu beziehen: eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 4 Stuben, Alkove, lichte Küche, Keller u. Bodengelaß. Mieth-pr. 170 Thaler. Näheres im Spezerei-Gewölbe daselbst. [5940]

Zu Termin Michaelis ist Ohlauerstraße 43 die größere Hälfte **der zweiten Etage** zu vermiethen. [5951]
Näheres im ersten Stock.

Nicolai-Platz Nr. 1
ist im Parterre eine Wohnung von 6 Stuben nebst Küche und Entree zu vermiethen und bald oder Michaelis zu beziehen. [5956]

Große und kleine, gesunde Wohnungen, bei einem Garten, wie auch ein einträgliches Bäudler- und Gräupner-Geschäft, sofort zu beziehen, sind Sonnenstraße „zum Alexis" nur 1. Etage zu erfragen. [5972]

Eine Wohnung von einer Stube, Alkove nebst Küche ist zu vermiethen und sofort zu beziehen Albrechtsstraße Nr. 7. [5974]

Zu vermiethen Tauenzien- und Blumenstraß herrschaftliche Wohnungen von 4, 6 und 8 Zimmern nebst Beigelaß und Gartenbenutzung, mit oder ohne Pferdestallung und Wagenremise. Näheres Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 14 beim Wirth. [5953]

Das neu eingerichtete
Hôtel garni „Stadt Rom",
17 Albrechtsstraße 17,
empfiehlt bestens: [3147] **E. Astel.**

BAHNHOF-BRESLAU

Kutscher: Wo werden Sie logiren, Hr. Baron?
Fahrgast: In **König's Hôtel garni,**
[4474] **33** Albrechtsstraße **33.**

Preise der Cerealien ꝛc.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 29. Juni 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	80–86	75	65–70	Sgr.
dito gelber	80–83	74	64–70	"
Roggen .	59–61	57	52–54	"
Gerste . . .	48–50	46	40–42	"
Hafer . . .	31–33	30	27–29	"
Erbsen . . .	57–60	53	50–54	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles $18\frac{7}{12}$ Thlr. G.

---

28. u. 29. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"4'''51	27"4'''07	27"4'''20
Luftwärme	+ 12,4	+ 13,6	+ 14,2
Thaupunkt	+ 10,3	+ 9,7	+ 10,7
Dunstsättigung	84 pCt.	73 pCt.	76 pCt.
Wind	S	S	SW
Wetter	bewölkt	Sonnenbl.	bd. Regen
Wärme der Oder			+ 17,2

Breslauer Börse vom 29. Juni 1861. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		94 G.
Louisd'or		$108\frac{3}{4}$ G.
Poln. Bank-Bill.		$85\frac{1}{2}$ B.
Oester. Währg.		$72\frac{3}{4}$ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$ B.
Preus. Anl. 1850	$4\frac{1}{2}$	(dito)
dito 1852	$4\frac{1}{2}$	(dito)
dito 1854 1856	$4\frac{1}{2}$	(dito)
dito 1859	5	$107\frac{3}{4}$ B.
Präm.-Anl. 1854	$3\frac{1}{2}$	$125\frac{3}{4}$ B.
St.-Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{5}{12}$ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito Kred. dito	4	$93\frac{5}{12}$ B.
dito Pfandbr. .	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{8}$ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{7}{8}$ B.
dito Lit. A. . .	4	$99\frac{7}{12}$ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	$99\frac{5}{12}$ B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	$99\frac{5}{12}$ B.
dito dito B.	4	$99\frac{3}{4}$ B.

Schl. Pfandbr. .	$3\frac{1}{2}$	—
Schl. Rentenbr.	4	$97\frac{7}{8}$ B.
Posener dito	4	$95\frac{1}{4}$ B.
Schl. Pr.-Oblig.	$4\frac{1}{2}$	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	$84\frac{5}{8}$ B.
dito neue Fm.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	$57\frac{3}{4}$ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
		—
Fr.-W.-Nordb. .	4	—
Mecklenburger	4	—
Mainx-Ludwgh.		$106\frac{3}{4}$ bz.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4 . .	$104\frac{1}{12}$ G.
dito Pr.-Obl.	4	$90\frac{1}{4}$ G.
dito dito I.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$ B.
dito dito II.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$ B.
Köln-Mindener	4	—
dito Prior.	4	—
Glogau-Sagan . .	4	—
Neisse-Brieger		—

Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$117\frac{1}{4}$ G.
dito Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$108\frac{3}{4}$ B.
dito Lit. C.	$3\frac{1}{2}$	$117\frac{1}{4}$ G.
dito Pr.-Obl.	4	91 B.
dito dito Lit. F.	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{3}{4}$ B.
dito dito Lit. E.	$3\frac{1}{2}$	80 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	$34\frac{3}{4}$ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
dito Stamm . .	5	$80\frac{1}{4}$ B.
Oppeln-Tarnw.	4	$32\frac{3}{4}$ G.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .		$82\frac{3}{4}$ bz. [u. G.
Disc.Com.-Ant.		—
Darmstädter . .		—
Oesterr. Credit		$61\frac{7}{12}$ bz.
dito Loose 1860		$60\frac{1}{2}$ B.
Posen. Prov.-B.		$86\frac{1}{2}$ B.

Die Börsen-Commission.

Verant. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.